

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 20 P oder 40 Groszy

Preis monatlich 2.20 G, wöchentlich 0.50 G, in Deutschland 2.70 Goldmark, durch die Post 3.20 G monatlich, für Sommerzeiten 5 Mark. Einzelhefte 10 G, in Deutschland 0.40 G, in Österreich 0.50 G, in Belgien 0.60 G, in Frankreich 0.70 G, in Italien 0.80 G, in Spanien 0.90 G, in Portugal 1.00 G, in Griechenland 1.10 G, in Jugoslawien 1.20 G, in Rumänien 1.30 G, in Bulgarien 1.40 G, in Serbien 1.50 G, in Kroatien 1.60 G, in Ungarn 1.70 G, in Tschechien 1.80 G, in Polen nach dem Danziger Tauschkurs

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 301

Sonnabend, den 27. Dezember 1930

21. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Ehrenhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2046
Fernsprech-Anschluß bis 6 Uhr abends unter
Samstagsnummer 2151, von 6 Uhr abends
Schriftleitung: 242 06, Anzeigen-Annahme,
Erschließung und Druckerei 242 07.

Was tut not?

Der Kampf gegen die Weltwirtschaftskrise

Was Wirtschaftspolitiker aus den Hauptländern auf eine Umfrage äußerten

Die „Frankfurter Zeitung“ veröffentlicht in ihrer Weihnachtsummer das Ergebnis einer internationalen Umfrage über die Wirtschaftskrise, die sie an führende Staatsmänner gerichtet hat. Es haben sich geäußert der englische Minister für Arbeitslosigkeit Hartshorn, der Gouverneur des amerikanischen Staates New York, Mr. Roosevelt, der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas und anonym ein führender Mann der französischen Wirtschaft.

Der englische Minister für Arbeitslosigkeit, Mr. Hartshorn, unterscheidet zwischen einer kurzfristigen und langfristigen Erwerbslosenpolitik des Kabinetts MacDonald. Diese Kabinett führe zusammen mit den beteiligten Industrien

einen Feldzugsplan zur Ausdehnung des englischen Ueberseehandels

durch. Es betrachte die englische Bau-, Siedlungs- und Landwirtschaftspolitik ebenfalls als einen Teil einer auf lange Sicht eingeleiteten Wirtschaftsreform. Wenn überhaupt, so könne eine internationale Bekämpfung der heutigen Weltkrise zunächst nur

auf dem Wege der Zusammenarbeit spezieller Industrien

erreicht werden. Besonders in der Kohlenindustrie müßten die Wirtschaftsverhältnisse früher oder später mit Notwendigkeit zu einer internationalen Vereinbarung führen.

Mr. Roosevelt, Gouverneur des Staates New York, und voraussichtlich Präsidentschaftskandidat der Demokraten, gibt eine Uebersicht über die durch die Arbeitslosigkeit, notwendig gewordene Sozialpolitik. Er deutet sich eine künftige Arbeitslosenversicherung in Form eines Versicherungsvertrages, zu dem nur Arbeiter und Unternehmer die Prämien zu bezahlen hätten. Er vertritt wirkungsvoll die Ansicht, daß die Vereinigten Staaten

keine chinesische Mauer um sich bauen sollen, weil ein Land allein auf die Dauer nicht gedeihen kann.

Direktor Thomas verweist auf die 15 Millionen Arbeitslosen, die es in der Welt gebe und die 50 Millionen Menschen, die durch die Krise in ihrem Lebensunterhalt gefährdet seien. Die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich werde bei der Bekämpfung der Krise noch eine große Rolle zu spielen haben; Stabilisierung eines mittleren Preisniveaus durch eine angemessene Kreditkontrolle und Ausgleich bei der internationalen Verteilung des Kapitals seien dringende Aufgaben für die V. J. B.

Durch große öffentliche Arbeiten müßten die einzelnen Staaten versuchen, eine raschere Hebung der Privatwirtschaft zu bewerkstelligen.

Frankreich, so laut ein hervorragender anonym französischer Wirtschaftsführer, lebe im glücklichsten Gleichgewicht zwischen Industrie und Landwirtschaft, daher das Wort von Frankreich als der „schicksalhaften Insel“. Sollte von der Privatwirtschaft ein Nachlassen der Aufträge zu verspüren sein, so werde der Staat in der Lage sein, durch öffentliche Aufträge

nach einem großangelegten Plan

einzuspringen. Immerhin gebe die Preissteigerung im Inland zu erhöhter Aufmerksamkeit Anlaß. Ihre Ursache liege in dem übermäßigen Goldzufluß. Die maßgebenden Stellen seien sich durchaus bewußt, daß allein der Kapitalexport aus der Zwangslage des Goldüberschusses mit dem daraus entstehenden Rückwirkungen auf das französische Preisniveau befreit könnte. Doch bleibe das französische private Kapital nach wie vor gegen Auslandsdarlehen mißtrauisch. Frankreich werde an dem großen Wiederaufbau unter den ersten mitarbeiten, wenn es der notwendigen politischen Sicherheiten gewiß sein könne.

800 Todesopfer

Schreckensszenen beim Vulkanausbruch

Die Massenflucht vor der Lava — Graufige Einzelheiten

Nach nichtamtlichen Feststellungen sind bei dem Ausbruch des Vulkans Merapi auf Java mehr als 800 Personen umgekommen. Die Zahl der Flüchtlinge wird auf 24 000 geschätzt. Die von Wissenschaftlern vorgenommenen Messungen ergaben, daß die Lava kurz nach dem Austritt aus dem Krater die ungeheure Temperatur von 1550 Grad Celsius aufweist.

Nach den aus West-Java vorliegenden neuesten Meldungen hat die Aktivität des Vulkans Merapi noch nicht aufgehört, im Gegenteil, das unterirdische Geräusch, das inzwischen nachgelassen hatte, hat wieder zugenommen. Es war heute in Ortschaften, die in großer Entfernung vom Vulkan liegen, sehr deutlich hörbar.

Aus den heimgesuchten Gegenden werden furchtbare Schreckensszenen berichtet. So wurde z. B. bei einem Bergabhang des Merapi liegenden kleinen Haus ein gebrechlicher alter Mann angegriffen, der beim Herannahen der Lavamassen seinen fünf Söhnen den Rat gegeben hatte,

ohne ihn die Flucht zu ergreifen,

da er sie nur behindern würde. Wie durch ein Wunder blieb das Haus jedoch unversehrt. Der Lavastrom wälzte sich dicht neben dem Hause vorbei. Die fünf Söhne des alten Mannes aber wurden auf ihrer Flucht vom Lavastrom eingeholt und verbrannt.

Ein anderer Eingeborener hatte sich mit seinen drei Kindern vor der herannahenden Lavamasse auf die Flucht begeben, wobei er das eine Kind an der Hand mit sich führte, ein zweites auf dem Rücken trug und das dritte, das er in ein Tuch gewickelt hatte, gegen seine Brust gepreßt hielt. Plötzlich sah er jedoch das Tuch, in dem sich das kleinste Kind befand, Feuer. In seiner Angst wollte der Vater das Tuch wegwerfen, wobei ihm jedoch

auch das Kind entglitt, das von der herannahenden Lava erfasst wurde und verbrannte,

während der halb wahnsinnige Vater mit den beiden anderen Kindern im letzten Augenblick in Sicherheit gebracht werden konnte.

Die Zahl der Flüchtlinge, die bisher in den umliegenden Städten eingetroffen sind, wird auf etwa 12 000 geschätzt. Eines der in die vom Vulkan heimgesuchten Gegenden entwandten Militärflugzeuge entdeckte ein kleines Dorf, in dem etwa 75 Menschen durch den Lavastrom von der Außenwelt abgeschnitten sind.

Es soll der Versuch gemacht werden, diesen Menschen vom Flugzeug aus mit Hilfe eines Fallschirms Lebensmittel zukommen zu lassen.

Die Erde öffnet sich

Weitere Erdstöße in Argentinien

Die Rot und der Schrecken der Ueberlebenden des vorgetragenen Erdbebens wurden noch durch sechs weitere Erdstöße und durch starke Regenfälle erhöht. Die Hilfsmann-

schaften haben den zerstörten Gebirgsort Lapoma nach einem Tagesmarsch erreicht. Sie fanden die Ueberlebenden durchwegs auf den Trümmern ihrer Heimstätten hockend vor. Infolge des Erdbebens sind zwei große Erdbalden entstanden, aus denen heißes Wasser hervorquillt. Eine Anzahl Personen ist in diese Spalten getrieben. Sie blieben verschwunden.

Erdbeben in Nordwest-Argentinien

Ein heftiges Erdbeben jähnte den Nordwesten Argentinien heim. 35 Personen wurden getötet, 70 verletzt. Die Stadt Lapoma, die etwa 1500 Einwohner zählt, soll gänzlich zerstört sein. Eine Hilfsexpedition ist unterwegs.

Polnisches Regiment mentert

Weil es verdorbenes Essen erhält

Die französische „Humanité“ veröffentlicht einen Brief aus Warschau, für dessen Inhalt das Blatt die volle Verantwortung übernehmen muß. Es berichtet über die Meuterei eines polnischen Regiments.

Es heißt in dem Schreiben: Anfang des Monats hatten die Soldaten des 19. Infanterie-Regiments in Pruzany (westliches Weichselufer) die ihnen vorgesehene verdorbene Nahrung verweigert, ihre Essgeschirre ausgehütet und eine bessere Verpflegung gefordert.

Angelehnt dieses Vorfalles habe der Offizier vom Dienst an die Mannschaft eine Ansprache gehalten, in der er auf die schwierigen wirtschaftlichen Zustände des jungen Polen hinwies. Trotzdem hatten die Soldaten die Vorratssäcke gestürzt, und die dort befindlichen Lebensmittel unter sich verteilt. Die Gendarmen seien alarmiert worden und habe 50 Meutierer festgenommen, worauf die anderen einen Gegenangriff unternommen und mehrere der Festgenommenen wieder befreit hätten.

Von der Ergreifung allgemeiner Sanktionen sei angesichts der entschlossenen Haltung der Soldaten abgesehen worden, nur ein Häufchenschüler sei in Gefängnis behalten worden.

Antwort auf die Brest-Interpellation?

Nach zwei sozialistische Sejmabgeordnete im Gefängnis

Es verlautet, daß die polnische Regierung die Absicht habe, in der ersten Sejmung nach den Weihnachtsferien eine Antwort auf die Interpellation wegen der Behandlung der verhafteten Sejmabgeordneten in der Festung Brest-Litowsk zu erteilen.

Die Oppositionspresse hebt hervor, daß eine solche Antwort der Regierung nur dann Wert haben könnte, wenn sie sich auf eine vorübergehende Unterjochung gegen die beschuldigten Offiziere stützen würde. Von der Einleitung einer beratigen Untersuchung habe man indessen bis jetzt noch nichts gehört.

Von den früheren Brestler Gefangenen befinden sich gegenwärtig noch fünf in Zivilgefängnissen, darunter zwei Vertreter der Sozialistischen Partei, die auch dem neuen Sejm angehören.

„Voll dampf“

Die bürocratische Regierungsbildung gefährdet?

Das lächerliche Verhalten der Nazis am Dienstag im Volkstag hat auch in der bürgerlichen Presse einen Widerhall gefunden, der den politischen Säuglingen nicht gerade angenehm in den Ohren klingen dürfte. Die Nazis haben durch die Unfähigkeit ihrer „Politik“ und durch die absolute Unfähigkeit ihrer „Führer“ im Laufe weniger Wochen jenseitigen Kredit an Vertrauen selbst bei ihren Freunden verloren. Die „Danziger Neuesten Nachrichten“, die immer mit großem Wohlwollen und freundschaftlicher Hilfsbereitschaft die Dakenregier unterstüzt, rücken nun mit einer leisen Wehmut von ihnen ab. In einem Artikel der „D. N. N.“ heißt es:

„Auf dem Gebiet dieses Weihnachtsfestes liegen für den Politiker bereits viele Enttäuschungspäckchen. Der nationalsozialistische Abgeordnete Greifer hat fundiert, daß die neue Regierung „unter dem Voldampf der Nationalsozialisten“ fahren werde. Dessenfalls besichert das Weihnachtsfest 1930 dieser Regierung wenigstens eine Fahrordnung, nach der sie überhaupt fahren kann. Der Mann, der diesmal den Fahrstuhl in der Hand halten muß, wird nicht bloß Menschenkräfte, sondern Pferdekräfte brauchen, um zur richtigen Station zu gelangen. Politik ist kein Spielzeug, und die Kreise an Ordnungsrufen ein etwas zu billiges Weihnachtsgeschenk. Die Bevölkerung wird damit nicht viel anfangen können. Doch unsere neu gebildeten Politiker sich vom dem Standpunkt des bloßen Raufens zu wahren. Die Dänen am Staat sich durch die Tat entwickeln müssen, sei der Wunsch, der in den Lichtern dieses Weihnachtsfestes flamme! Ansonsten wird die kommende Regierung mit Voldampf auf falsche Weis fahren.“

Ja, ja, der „Voldampf“. Dieser dumme Zwischenruf des Volksrechts Greifer hat den bürgerlichen Parteien einige Schmerzen verursacht. Wenn auch bei den Nazis das alte Sprichwort „Munde, die belien, belien nicht“, keine volle Berechtigung erwiehen hat, so hat man doch im Vorkrieg vor diesem „Voldampf“ einen kleinen Verweis bekommen. Unter den Tind von Klütern zu fahren, acht den bürgerlichen Parteien verständlicherweise wider den Strich. So ist zu verstehen, daß das deutschnationale Organ, die „Allgemeine“, sich mit einer ungewohnten Schärfe an die nationalsozialistischen Brüder wendet. Unter der Ueberschrift „Zweites Vergehen der Danziger Nationalsozialisten“ wertet die „Allgemeine“ gegen die ungezogenen Säuglinge los:

„So erab die Sitzung des Volkstages das beschämende Bild, daß die Nationalsozialisten Arm in Arm mit den marxistischen Parteien, mit denen sie im Wahlkampf aufzuräumen versprochen, die unheimlichen Maßlösungsanträge annahmen und den bürgerlichen Parteien, denen die Nationalsozialisten ihre Unterstützung zugesagt haben, in den Rücken fielen. Es ist müßig darüber zu streiten, ob die Nationalsozialisten sich zu diesem Verhalten unter dem Druck der Strafe gezwungen haben oder ob sie in völliger Hilflosigkeit gegenüber der Situation gar nicht wußten, worum es ging, und sich von dem geriffenen Plebisfort in die Falle locken ließen. Letztere ist jedenfalls, daß die Nationalsozialisten sich in der geirigen Sitzung vollends von den marxistischen Parteien an der Nase herumführen lassen, daß sie sich zum Vorspann der Parteien gemacht haben, die sie einst zu bekämpfen vorhaben und ihre Zusage an die bürgerlichen Parteien, sie gegen links zu unterstützen, schon glatt gebrochen haben.“

Das sind Töne, die im Vorkrieg bisher noch nicht gegen die Nazis angeschlagen worden sind. Die „Allgemeine“ alaubt sogar aus der „Hilfslosigkeit“ der Nazis Schlußfolgerungen auf die Regierungsbildung ziehen zu können. Sie schreibt:

„Es erhebt sich nun die Frage: Hat es überhaupt noch Zweck, die Koalitionsverhandlungen zwischen den bürgerlichen Parteien mit dem Ziel einer bürgerlichen Minderheitsregierung weiterzuführen, wenn die Nationalsozialisten, von deren Unterstützung eine solche Regierung allein abhängig wäre, der bürgerlichen Koalition schon bei der ersten Gelegenheit in den Rücken fallen? Es kann den Deutschnationalen und den anderen bürgerlichen Parteien nicht angemutet werden, zu der Verantwortung, die sie mit der Regierungsübernahme und der Finanzsanierung auf sich laden, auch noch die Rolle des Plebisforten für einige agitatorische Parteien, an denen sich geirigen gans offen die Nationalsozialisten gesellt haben zu spielen.“

Auch die deutschnationale Volkstagsfraktion hat sich inzwischen mit der Lage befaßt und ist, wie die „Allgemeine“ mitteilt, zu dem Entschluß gelangt, die Verhandlungen mit der Zentrumspartei und dem Block der nationalen Sammlung erst weiterzuführen, sobald von seiten der Nationalsozialisten schriftliche Bindungen eingegangen sind, durch die eine Zusammenarbeit mit ihnen und den bürgerlichen Parteien soweit gewährleistet ist, daß die der Regierung obliegenden Aufgaben erfüllt werden können.“ Das heißt mit anderen Worten, daß die Bildung des Rechtskabinetts gefährdet ist. Der „Voldampf“ der Nazis hat also zunächst einen Druck gegen sie erzeugt. Man kann sehr gespannt sein, wie sich die „Erneuerer“ Deutschlands aus dieser Affäre ziehen werden. Sie haben sich in eine Sachlage hineingemantelt, aus der sie nur mit zerstückelten Gliedern wieder heraus können. Eine neue Blamage harzt ihrer Erfüllung!

Blutige Demonstration in Weimar

Vier Polizeibeamte durch Messerstücke verletzt

Eine am 23. Dezember in Weimar veranstaltete Demonstration der Kommunisten führte zu einem Zusammenstoß mit der Polizei, in dessen Verlauf vier Polizeibeamte durch Messerstücke verletzt wurden. Zwei Beamte erlitten so schwere Verletzungen, daß sie ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten.

Der Papst verdammt den Nationalismus

Er fordert Zusammenarbeit zwischen den Völkern

Der Papst hielt am Mittwoch vor den Kardinälen, die ihm Weihnachtswünsche überbrachten, eine Weihnachtsschreiben. Sie enthielt u. a. die seit langem vom Papst erwartete Verdamnung des Nationalismus und der Kriegsdrohungen.

Einleitend sprach der Papst von der ungeheuren schweren Wirtschaftslage und der überall verbreiteten Arbeitslosigkeit. Sie raube vielen Arbeitern und ihren Familien das nötige Brot. Dieser Zustand lasse immer dringlicher eine Besserung der sozialen und internationalen Ordnung notwendig erscheinen. Sie müsse auf größerer Gerechtigkeit und Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Völkern beruhen, statt des gegenwärtigen Kampfes. Er (der Papst) glaube nicht an die Möglichkeit eines neuen Krieges, da er sich nicht vorstellen könne, daß es einen Staat gäbe, der von dem ungeheuerlichen Gedanken des Menschenmordes erfüllt sei. Ein solcher Gedanke würde zugleich einem Selbstmord gleichkommen; denn wenn es einen solchen Staat gäbe, so würde er, der Papst, den Herrn ansehen, diesen Staat zu strafen. Es müsse ein Frieden der allgemeinen Gerechtigkeit sein. Aber schwieriger, um nicht zu sagen unmöglich, sei es, daß Frieden zwischen den Völkern und Staaten herrsche, wenn aufrichtiger und natürlicher Vaterlandsliebe ein egoistischer, harter und rücksichtsloser Nationalismus herrsche, der gleichbedeutend sei mit Haß und Neid, anstatt des gegenseitigen Wohlwollens.

Am Schluß seiner Weihnachtswünsche kündigte der Papst eine neue päpstliche Enzyklika über die christliche Ehe im Zusammenhang mit den neuen Bedürfnissen und der Umordnung von Familie und Gesellschaft an.

Mit Handgranaten gegen den Amtsvorsteher

Der Polizei wurden die Fenster eingeworfen

In der Nacht zum ersten Weihnachtstages wurden gegen die Diensträume des Amtsvorstehers in Wesseln zwei Handgranaten geworfen und in den Wohnungen des Bürgermeisters und des Polizeiwalters die Fenster mit Eisenstücken und Zementbrocken zertrümmert. Die Handgranaten prallten von den Fensterrahmen ab, explodierten aber nicht, da sie ohne Sprengstoffe geworfen wurden. Bei der Definiung der beiden Handgranaten fand man einen Zettel mit Aufschriften, die die Unzufriedenheit mit behördlichen Maßnahmen zum Ausdruck brachten. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Nazis stürmen eine Polizeiwache

Im Anschluß an eine Weihnachtsfeier

Im Verlauf einer Weihnachtsfeier der Nationalsozialisten in Füllingen (Württemberg) kam es zu schweren Ausschreitungen. Gegen 2 Uhr nachts sah sich die Ortspolizei genötigt, zwei Nationalsozialisten wegen Aufstörung zur Festsetzung ihrer Personalkarte auf die Polizeiwache zu bringen. Darauf stürmten die Nazis die im Rathaus befindliche Polizeiwache und befreiten die Gefangenen unter Tätlichkeiten gegen die Beamten.

Schon wieder hereingefallen

Die deutsche Marineleitung erneut verurteilt

Das Oberlandesgericht Kiel verurteilte die Marineleitung, an den Obermaat Becker, der vor Monaten mit mehreren anderen Marineangehörigen wegen „kommunistischer Umtriebe“ straffrei entlassen worden war, zur sofortigen Zahlung von 3050 Mark nebst 8 Prozent Zinsen für die Zeit ab 1. Oktober 1929 und zu weiteren Teilbeträgen, die insgesamt eine Summe von 17.700 Mark ergeben. Voraussetzung zu der Zahlung ist, daß Becker bekennt, daß er weder mit Kommunisten verkehrt, noch ihnen irgendwelche Geschenke gemacht hat. Obermaat Becker erklärte sich zu diesem Einde bereit.

Mit diesem Urteil ist die Marineleitung nunmehr bereits im vierten Falle ins Unrecht gesetzt worden. Insgesamt hat sie seitherzeit fünf Marineangehörige, die alle seit langem in ihrem Dienst standen, wegen „kommunistischer Umtriebe“ entlassen.

Francis nach Antwerpen abgereist. Der revolutionäre spanische Flieger Franco ist am Freitag von Lissabon nach Antwerpen abgereist. Es steht noch nicht fest, ob Franco seinen ständigen Wohnsitz in Belgien nehmen wird. — General

Das verheerete Haus

Von P. Wittman

„Aber ich bitte Sie, mein Lieber, warum — ja ich verstehe Sie einfach nicht — weshalb wollen Sie mir denn diese Wohnung nicht vermieten? Paßt doch glänzend für mich und meine Familie — der Preis ist nicht unerschämmt — ich will lieber heute als morgen einziehen.“

„Ja“ — sagte der Hauswirt etwas eigenwillig — „alles schön und gut — wenn Sie absolut wollen.“

Kein Wort verstand ich von all seinen Einwänden, die er mit einer gewissen Halsstarrigkeit immer wieder geltend machte. Plötzlich irrte er mich ganz scharf: „Sagen Sie mal — also — Sie wissen tatsächlich nichts?“

„Was? Was soll ich denn wissen?“

„Er suchte die Schwulst. „Also, erstens — Gott ja, es kann der pure Zufall sein — wissen Sie — also erstens hat da mal eine alte Dame gewohnt, die ebenso reich wie geizig und ängstlich war. Niemand ließ sie in ihre Wohnung, aus Angst, bestohlen zu werden. Na — und als dann schließlich ihre Tochter meinte, daß das doch nicht so weiterginge, sie müsse sich doch ein ordentliches Dienstmädchen nehmen, na, da nahm sie sich auch eine Hausgehilfin mit sehr guten Zeugnissen — und was meinen Sie — nach acht Tagen war die Alte vergiftet, die Wohnung ausgeplündert, das Mädchen offenbar mit ihrem Komplizen geflohen. Als etwas Gras über die Geschichte gewachsen war, zog ein anscheinend in guten Verhältnissen lebender junger Rechtsanwalt ein — nach einem halben Jahr erschoß er sich eines Nachts — er hatte ihm anvertraute Gelder veruntreut. Ihm folgte ein Privatgelehrter, der anscheinend wegen eines wissenschaftlichen Geheimnisses oder aus Rache ermordet wurde — der Täter ist bis heute noch nicht ermittelt — wollen Sie mehr hören?“

„Ja — mein guter Herr — ich bin nun wirklich nicht abergläubisch — und die Lage der Wohnung ist glänzend, wenn also sonst nichts im Wege steht.“

Als wir schließlich einzogen — meine Frau dachte ebenso nichtern und vernünftig wie ich — meinte der Hauswirt zu allem Überfluß: „Ich übernehme keinerlei Verantwortung.“

Eine Bekannte meinte: „Sie sind also nicht abergläubisch?“

„Ich finde nur, man tut besser dran, das Schicksal nicht herauszufordern!“ Sagte es und schlug ein Kreuz.

Begegneten wir den anderen Hausbewohnern, sahen sie uns je nach ihrer Einstellung mißbilligend, mißdeutend oder ängstlich an.

Eines Tages beehrte mich zum Überfluß ein Herr von der Polizei. „Wenn ich Ihnen die Wahrheit sagen soll — die ganze Straße lauert geradezu darauf, daß hier in Ihrer Wohnung irgend etwas Schreckliches passieren soll. Der Gedanke ist ja

Das Herz, der Militärgouverneur von Quezaca, der bei dem Zusammenstoß mit den revolutionären Truppen von Jaca verwundet worden war, ist am Freitag an den Folgen seiner Verletzungen gestorben.

Menschenrechte sind wichtiger als Eigentumsrechte

Politische Umschichtung in Amerika — Eine neue Partei?

Der bekannte Vorkämpfer des amerikanischen Liberalismus, Professor John Dewey, fordert den republikanischen unabhängigen Bundes Senator Norris in einer öffentlichen Erklärung auf, an die Spitze der neu zu bildenden Liberalen Partei zu treten und auf diese Weise zugleich die Reorganisation des politischen Gewissens Amerikas zu beginnen. Norris sei viel zu sozial denkend, als daß er weiter der Republikanischen Partei angehören könne, die ähnlich wie die Demokratische Partei keinerlei soziale Besserung erhoffen lasse, und die Eigentumsrechte über die Menschenrechte stelle.

Inwiefern Norris und die übrigen Fortschrittler der Republikanischen Partei bereits den Bruch mit ihrer Partei wünschen und der Gründung einer dritten Partei sympatisch gegenüberstehen, ist zur Zeit noch ungewiß. Die Bemühungen der republikanischen Parteiführer, die außerordentlich starken Gegensätze auszugleichen und die Einheit der Partei zu erhalten, erscheinen insoweit des hartnäckigen Kampfwissens beider Flügel zunächst noch ziemlich ausschließend. Die Demokraten erhoffen von dem Konflikt eine weitere Stärkung ihrer bereits bei den Novemberwahlen beträchtlich gewachsenen Machtposition.

Die Arbeitslosentragödie vor Gericht

Das „Attentat“ auf den Reichsarbeitsminister — Der Täter ein Duerulant

Das „Attentat“, das der 34jährige Vater Christian Schäfer im Reichsarbeitsministerium verübt hat, indem er auf einen Amtsgesetzten im Ministerbüro, der ihn nicht zum Minister Stieglitz vorbeibringen wollte, mit einer Scheintodpistole anlegte, sollte Mittwoch früh vor dem Schnellrichterbekanntwerden. Die Verhandlung mußte aber im Einverständnis mit dem Vertreter der Anklage vorzeitig abgebrochen werden, da der Angeklagte, der zweifellos Duerulant ist, es rundweg ablehnte, Auskunft auf die Fragen des Schnellrichters zu geben. Schäfer wird auf Veranlassung des Staatsanwaltes der Allgemeinen Sicherheitspolizei überwiesen werden, die ihn dem zuständigen Kreisarzt zur Untersuchung auf den Geisteszustand zuführen wird.

Anschlag auf den hamburgischen Polizeikommandanten

Steinwürfe auf seine Wohnung

Auf die Wohnung des sozialdemokratischen Polizeikommandanten Schönfelder in Hamburg wurde am Heiligabend gegen 22 Uhr ein Anschlag verübt. Unbekannte Täter warfen mit Steinen die Fenster Scheiben zweier Zimmer ein. In einer gleichfalls durch die Scheiben geschleuderten Seltenerwasserflasche fand man einen Zettel mit einer Drohung, die offensichtlich von kommunistischer Seite stammt. Glücklicherweise wurde durch den Anschlag niemand verletzt.

Industriewaren gegen Landwirtschaftsprodukte

Deutsche Austauschangebote an Balkanländer

Wie die „Journal Industrielle“ meldet, sollen augenblicklich zwischen Deutschland, Jugoslawien, Rumänien, Bulgarien und Ungarn „bedeutungsvolle Vollerhandlungen“ (Schweben) durchgeführt haben, die vier Ländern besternde Einfuhrerleichterungen für ihre landwirtschaftlichen Erzeugnisse angeboten, falls sie als Gegenleistung dafür den deutschen Industrieerzeugnissen eine Vorzugsbehandlung einzuräumen bereit seien.

Amnestie in Serbien und Ungarn

Aus Anlaß des Weihnachtsfestes sind vom kaiserlichen Justizministerium 185 Begnadigungen verübt worden.

In Ungarn sind anlässlich des Weihnachtsfestes 144 Verhaftete begnadigt. Gegen 67 Personen wurden die wegen der Oktoberrevolution eingeleiteten Strafverfahren eingestellt.

Gehaltskürzung auch in Bulgarien. Die bulgarische Regierung hat die Kürzung der Beamtengehälter und Pensionen um 10 Prozent angeordnet. Die Anordnung erfolgte, um das durch den Steuerausfall infolge der Wirtschaftskrise entstandene große Budgetdefizit auszugleichen.

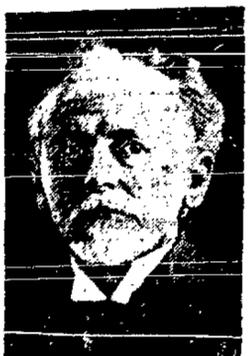
Eduard David gestorben

Ein alter Vorkämpfer für den Sozialismus

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Eduard David ist am 24. Dezember gegen 2 1/2 Uhr nachmittags gestorben. Dr. David litt seit längerer Zeit an einer Grippe. Der Tod trat durch Herzlähmung ein.

David wurde am 11. Juni 1863 in Ediger an der Mosel geboren. In Gießen besuchte er das Gymnasium bis Obersekunda. Später wollte er zur See gehen, ließ sich aber in Hamburg, als er die schwere Arbeit der Matrosen sah, von seinem Vater eines besseren belehren und wurde Kaufmann. Er absolvierte die Lehre in Berlin und lehrte dann nach Gießen zurück, um das Abitur zu machen. Später studierte er Germanistik, Philosophie und Geschichte. Von 1891 bis 1894 war er Lehrer am Gymnasium in Gießen. Er erfreute sich einer außerordentlich großen Beliebtheit bei Lehrern und Schülern. Mit seinem Freund Simon Nagelschmidt gründete David bald die „Mitteldeutsche Sonntagzeitung“, die er auch verantwortlich zeichnete, ohne daß er sein Lehramt aufzugeben brauchte. Ihm selbst aber war diese Doppelseitigkeit so unbehaglich, daß er als Lehrer seinen Abschied nahm. 1895 ging er nach Mainz in die dortige sozialdemokratische Volkshochschule. Schon in seiner Gießener Zeit war die Agrarfrage Davids Hauptarbeitsgebiet. Dadurch wurde er auch persönlich bekannt mit Vollmar. Später schrieb er sein bedeutendstes Werk: „Die Sozialdemokraten und die Agrarfrage“, dem andere agrarpolitische Schriften kleineren Umfangs folgten. David wurde dann Mitglied des hessischen Landtags und 1903 Mitglied des Reichstags. Bis zu seinem Tode hat er dem Reichsparlament angehört. Die Nationalversammlung wählte ihn zu ihrem Präsidenten. Dieses Amt gab David jedoch bald nach der Wahl auf, um in die erste Koalitionsregierung der Republik als Minister einzutreten. Im Jahre 1918 gehörte Dr. David zu den drei Sozialdemokraten, die von der Reichstagsfraktion bestimmt wurden, in das Kabinett des Prinzen Max von Baden einzutreten. David wurde damals Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt.

David war der geborene Schulmeister im besten Sinne des Wortes. Seine Reden waren von einer Eindringlichkeit und Gründlichkeit ohne Beispiel. Er war Realpolitiker in jeder Beziehung, gerade infolge seiner theoretischen Bildung. Niemals gab er sich Illusionen hin. Wo das Unrecht seine Stimme erhob, da stand er auf, um dem Recht zum Siege zu verhelfen. Zum letzten Male sprach er im Reichstag im Auswärtigen Ausschuss, um törichtem nationalsozialistischem Geschwätz über die Schuldfrage entgegenzutreten. Nun ist Davids beruflicher Mund verstummt. Die deutsche Sozialdemokratie wird ihn niemals vergessen.



Auch Frankreich hat jetzt diese Sorgen

Wie die Arbeitslosigkeit eingeschränkt werden soll

Angeichts der Tatsache, daß die Zahl der Arbeitslosen in Frankreich die Ziffer von 10.000 erreicht hat, ist die Regierung bereit, wie sie amtlich mitteilt, am Freitagabend zu einer mehrstündigen Sitzung zusammenzutreten, um das Milliardenprojekt Lardieus zur Antarktis der Wirtschaft den neuen Verhältnissen anzupassen. Das Projekt soll so umgestaltet werden, daß seine Durchführung sofort produktive Ergebnisse bringe, ohne dabei alle verfügbaren Reserven des Schatzamtes aufzuheben. Als erste Maßnahme wurde am Freitag eine Verordnung veröffentlicht, durch die die für die Elektrifizierung des flachen Landes bereitgestellten Kredite von 250 auf 350 Millionen Franken erhöht werden.

Der Unterrichtsminister im Gefängnis. Ichida Kobachi, der frühere japanische Unterrichtsminister, wurde zu 20 Monaten Gefängnis und zu 20.000 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er beim Anlauf einer privaten Eisenbahnlinie durch den Staat im Jahre 1927 Bestechungsgelder angenommen hatte. Vier Beamte, die in diese Korruptionsaffäre verwickelt waren, erhielten gleichfalls Gefängnisstrafen.

Einkein in Oxford. Auf Grund einer Einladung des Vizekanzlers der Universität Oxford entschloß sich Professor Einstein im Laufe des nächsten Sommersemesters einige Vorlesungen an dieser berühmten alten englischen Universität zu halten.

nicht angenehm. Ich habe ja auch gewissermaßen — na, sagen wir — Verantwortung für die Geschehnisse in meinem Revier — und, ehrlich gesprochen, habe ich damals bedauert, daß Sie sich nicht absprechen ließen, diese Wohnung zu mieten.“

„Nein, werde ich Ihnen mal etwas sagen!“ entgegnete ich. „Ich war als Jungermeister im Krieg — hätte ich mich nun geweigert, in den Schützengraben zu gehen, nur weil dort schon ganz bestimmt soundsovielle Kameraden verwendet waren — hätte ich dann wohl hier vor Ihnen? Nein! Na ja.“

In den darauf folgenden Monaten geschah nichts, was uns hätte beunruhigen können. Eines Abends sagte aber meine Frau ganz unvermittelt: „Alle Menschen lösen mich an, als wäre ich ein sonderbares Tier im Zoologischen!“ — „Wer ist das, alle Menschen?“

„Sämtliche Hausbewohner! Der Häder! Der Schlächter! Die Diensthöfen! Die Kinder! Das ganze Viertel mit einem Wort. Sie umschließen und umwickeln mich, sowie ich mich blicken lasse, sehen mich mitteilidig an, als wenn sie etwa sagen wollten: Du armes Beien — der Tod droht dir fündlich!“

„Ich lachte los — aber — dieses Lachen war nicht so ganz ehrlich — irgendwo war es brüchig.“

„Gott — das ist mir auch schon aufgefallen“, entgegnete ich überlegen — „aber es rührt mich nicht, schließlich werden sich die guten Charaktere auch mal eines Besseren bestimmen. Uebrigens steht du recht bleich und überanstrengt aus — haben die Kinder dich geplagt?“

„Ach nein — sie waren sehr artig — aber ich bin etwas müde und will jetzt lieber zu Bett gehen.“

Nachdem sie gegangen war, blätterte ich in der Zeitung — ohne zu lesen. Dann steckte ich mir die Pfeife an — sie schmeckte mir aber nicht. Schließlich langte ich mir ein Buch vom Regal — aber auch das vermochte nicht, meine Aufmerksamkeit zu fesseln. Meine Frau warf sich nebenan in unruhigem Schlaf hin und her. Sonst war es totenstill.

Plötzlich hörte ich ein Puffeln an der Korridortür. Ich fürchte mich eigentlich nie — ich hatte gelernt, meine Angst zu beherrschen, wenn es wirklich mal einen Anlaß gab — das nennt man ja eigentlich Mut. Ich hörte, wie ein Schlüssel ins Schloß geschoben wurde. Schweiß sprang mir auf die Stirn. Was war das? Meine Frau rief mich. Als ich zu ihr eilte, sah sie nur ein etwas Wasser. Sie war gar nicht richtig wach. Ich schloß die Tür, nachdem ich ihr das Wasser gereicht hatte, dann nahm ich meinen Revolver und ging hinaus. Ich riß die Tür mit einem Ruck auf, während mein unbekanntes Vis-a-vis immer noch im Schloß herumstocherte.

„Ach — na —“ lachte eine fette Stimme. „Bist du's, Kösdchen? Bist du's nicht?“ Der Teufel möchte wissen, daß ich nicht Kösdchen war. „Na — dann entschuldigen Sie man — ich habe mich geirrt.“

Es war der Herr von der dritten Etage. Ich half ihm hin-

auf und läutete an der Tür. Seine Frau öffnete und sagte finster zu mir:

„Ja — so hat er sich nun jeden Abend vollgetrunken, seitdem Sie eingezogen sind — und ich kann ihm noch nicht mal einen Vorwurf machen, kann's ihm nicht verdenken, wenn er jeden Abend riskieren muß, einem Mörder in die Arme zu rennen — hier im Treppenhaus.“

Als ich wieder bei meiner Frau angelangt war, traf ich sie vollkommen wach an. „Du siehst ja so merkwürdig aus!“ meinte sie.

„Ja — jetzt habe ich's satt!“ — „Wirklich?“ Jetzt setzte sie sich im Bett auf — „ich habe es dir auch schon längst sagen wollen, es ist einfach nicht zum Aushalten. In dieser Atmosphäre weiterzuleben.“ — „Nein — das ist es nicht — und nun verzeihen wir erst mal, um uns zu erholen — was nicht es uns schließlich, daß wir eine schöne und ruhige Wohnung haben, wenn sämtliche Einwohner befehen sind und uns mit ihren Spinnweben verfolgen.“

Gelbes reklamiert seine geraubten Schätze. Auf der soeben abgeschlossenen Athener Prefekttagung wurde eine Entschlebung angenommen, mit allen Mitteln die Rückgabe der aus Griechenland geraubten und auf die Museen der gesamten Kulturwelt verteilten Kunstschätze anzustreben. Die Entfernung dieser Altertümer sei in einer aller Gerechtigkeit und Humanität spottender Weise vorgenommen worden. Erinnerung wurde insbesondere an die Methoden des englischen Volkshändlers Lord Elgin, dem es zu Beginn des 19. Jahrhunderts gelungen war, vom Sultan die Erlaubnis „zur Fortschaffung einiger mit Inschriften und Figuren verzierter Steine“ zu erlangen. Mit Hilfe dieses Dokuments verfrachtete er dann kurzerhand den größten Teil des herrlichen Athener Parthenons mit einem Kostenaufwand von 4 Millionen nach England.

Erster orientalischer Kunst-Kongress. Gelegentlich der im Januar in London stattfindenden persischen Kunstausstellung soll daselbst ein „Kongress der Kunst des Orients“, der erste seiner Art, abgehalten werden.

Das Theater lernt vom Kino. Ähnlich der Verbeert des Filmes, vor Beginn der eigentlichen Hauptvorstellung dem Publikum Teile aus kommenden neuen Filmen zur Orientierung und Propaganda vorzuführen, wollen jetzt auch einige Berliner Theater ihre Vorstellungen mit Einzelfolgen aus Theaterstücken einleiten, deren Aufführung in nächster Zeit zu erwarten steht. Als erste Bühne wird das Ballner-Theater diese Absicht verwirklichen und Abschnitte aus dem in nächster Zeit zur Aufführung gelangenden Drama „Dai Tan erwacht“ von Friedrich Wolf „vorabspielen“.

Auch eine Festbilanz

Einbrüche, Schlägerei und Verhaftungen

Das Weihnachtsfest ist vorbei; vorbei sind die beiden Feste, die nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene so sehnsüchtig erwarteten. Nicht alle Wünsche, wahrscheinlich die wenigsten, sind in Erfüllung gegangen, denn die Not der Zeit gab diesem Weihnachtsfest ein Gesicht, wie wir es in seinem Ernst bisher kaum kannten. Das Gespenst der Arbeitslosigkeit und seine Gefolgschaft, die allgemeine wirtschaftliche Kalamität, macht dieses Fest der Freude zu einem Fest der Not und Sorge. Etwas wie eine Lähmung lag über der gesamten Geschäftswelt. Jeder Käufer, beim kleinsten Einkauf unerschütterlich wähnend und lange überlegend, bevor er sich zu einem Geschäftsaufschlag entschließen konnte, schien dem Ernst der Zeit Rechnung tragen zu müssen. Mit sorgenvollen Mienen standen die Käufer dabei und dachten an die zur Jahreswende fälligen Wechsel. Der Geldknappheit ging teilweise eine Warenknappheit entgegen. Man hatte wohl nicht so recht den Mut, die Lager mit Waren zu füllen, in dem nicht unberechtigten Glauben, daß das Meiste wohl liegen bleiben würde. Am augenfälligsten machte sich diese Erscheinung bei den Tannebaumhändlern bemerkbar. Wohl kaum ein Baumchen wird in diesem Jahre keinen Käufer gefunden haben. So ungewöhnlich teuer die Bäume in diesem Jahre waren, am Heiligabend ließ sich kein Stück mehr austreiben. Selbst in den Blumenhandlungen gab es um keinen Preis mehr die beliebtesten kleinen Topfstauden. Restlos ausverkauft war dieser Weihnachtsartikel. Dagegen sah man am Heiligabend nach Ladenschluß in den Schaufenstern noch viel Baumschmuck, Lichter usw. Diese sonst so begehrten Dinge hat sich manch eine Familie verheißt müssen und die Geschäftsinhaber werden noch für das nächste Jahr eingebettet bleiben.

Eine kostlose echte Weihnachtsfreude bescherte wenigstens Petrus der Menschheit: es gab weiße Weihnachten. Leider war aber die Schneedecke so dünn wie das Portemonnaie, die Sportler hatten keine Freude daran, denn zum Skilaufen lange es nicht, allenfalls wagte man hier und da eine Rodelfahrt, bei der man aber die Illusion an Stelle fröhlicher Rausch in Kauf nehmen mußte.

Als Bilanz kann man wohl sagen, daß das diesjährige Weihnachtsfest die Bezeichnung fröhliche, festliche Zeit nicht verdient. Hoffen wir, daß es im nächsten Jahre besser wird.

Verhaftungen in der Langgasse

Die Kommunisten wollten eine Weihnachtsdemonstration inszenieren

Auf Geheiß der Berliner Zentrale sollten in den deutschen Großstädten und auch in Danzig am Weihnachtsabend Demonstrationen stattfinden. Die Demonstration wurde in Danzig verboten. Zu der festgesetzten Zeit zeigten sich in der Nähe des Hafens, wo die Demonstration stattfinden sollte, kleinere Gruppen, die sich bald wieder zerstreuten. Wäre das Verbot nicht erfolgt, hätte das Strafgesetzbuch auf dem Hafenswerft auch kein anderes Aussehen gehabt. Die Demonstration wäre ebenso wirkungslos verpufft, wie all die früheren.

Gegen 14 Uhr nachmittags traten dann größere Truppen in der Langgasse in Erscheinung. Sie bildeten Sprechchöre und schrien „Nieder mit dem Hungersalat“. Das herbeigerufene Ueberfallkommando zerstreute die Demonstranten. Nach kurzer Zeit hatten sich die Sprechchöre jedoch wieder zusammengefunden, worauf polizeiliche Verhaftungen herangeführt wurden, die den Sprechchören ein Ende machte. Dabei wurden vier Personen verhaftet, darunter auch der kommunistische Volksabgeordnete Barisch. Die Eritierten wurden nach dem Polizeipräsidium gebracht, wo man ihre Personalien feststellte und sie dann nach einigen Stunden wieder entließ.

Schlägerei am heiligen Abend

Am Heiligen Abend gegen 21.15 Uhr wurde in Odra ein Beamter nach einem Hause am Bahnplatz gerufen, weil dort der Schmied Rudolf W. und der Arbeiter Johann A. beide dort wohnhaft, in eine Schlägerei geraten waren. W. hatte dabei eine blutende Kopfverletzung und eine Schnittwunde an der rechten Hand davongetragen. Der Beamte fand W. im Bett liegend vor. Infolge seiner starken Trunkenheit war W. nicht imstande, irgendwelche Angaben zu machen. Der Verletzte verlangte einen Arzt. Es wurde darum Dr. Karstke herbeigerufen, der dann zwei Schnittwunden auf der Stirn und eine an der rechten Hand feststellte, die von ihm durch Klammern zugezogen wurden. W. soll der Unruhestifter gewesen sein. Auch der andere Täter, A., hat eine blutende Kopfverletzung davongetragen.

Die Einbrecher waren unterwegs

Die Weihnachtsfeierzeit scheint auf die Einbrecher einen besonderen Anreiz zu „Arbeiten“ auszuüben. Insbesondere ist der Heiligabend für derartige dunkle Geschäfte beliebt. Auch diesmal hat sich ein Einbrecherpaar die Nacht zum ersten Feiertag für einen Raubzug ausersuchen. Sie stalteten der Brigittenkirche einen Besuch ab.

Gestohlene Weihnachtsfreude

Am ersten Feiertag wurde dann die Musikalienhandlung von Fenslau in der Johannsstraße 46, heimgesucht. Der Täter schlug die Schaufensterscheibe ein und wollte mit einem großen Grammophonapparat losziehen. Der Inhaber des Geschäftes bemerkte jedoch den Einbruch, worauf, als sich der Inhaber bemerkbar machte, die Einbrecher unter Zurücklassung des Grammophonapparates die Flucht ergriff.

Auch Toilettengegenstände wurden für das Weihnachtsfest gebraucht

Ebenfalls am ersten Feiertag wurde die Schaufensterscheibe eines Friseurgeschäftes an der Ecke Kleihammerweg-Gröbelsstraße in Langfuhr eingeschlagen. Dem Täter fielen Seifen, Toilettengegenstände und hygienische Artikel in die Hände.

Wertwürdiger Weihnachtsgast

Am Heiligenabend kam zu einem Schuhmachermeister auf dem Rähm ein etwa 28 bis 30 Jahre alter Mann, der dem Meister um Obdach für einige Tage bat. Er wollte dem Meister dafür auch bei der Arbeit helfen. Der Meister gewährte dem Mann die Bitte und wies ihm ein Zimmer an. Der Mann hatte aber nichts eiligeres zu tun, als alles zusammen zu raffen, was nicht niert und nagelsteif war. Er hat Wäsche und Kleidungsstücke gestohlen.

Mit Schädelbruch ins Krankenhaus eingeliefert wurde am Heiligabend der 52 Jahre alte Maurer Johannes Stammer, wohnhaft Hätergasse 12. Er war bei der Heimkehr von der Arbeit von einem Auto angefahren und zu Boden geworfen worden. Dabei schlug er mit dem Kopf gegen den Bordstein, was einen schweren Schädelbruch zur Folge hatte.

Die Polizei berichtet dazu:

Am Mittwoch, gegen 14.05 Uhr, lief der 55 Jahre alte Zimmermann Johann St. beim Ueberqueren der Heidenstraße an der Kreuzung Langgarter Hintergasse-Dufarengasse gegen den Lieferkraftwagen D. 2090, der in Richtung Langgarter-Hofnischer Weg fuhr, so daß er zu Fall kam. Durch den Aufschlag auf das Pflaster blieb er bewußtlos liegen. Stamer wurde zur Polizeiwache 8 gebracht, wo der hinzugerufene Arzt Dr. Dmanowski eine schwere Gehirnerschütterung feststellte u. d. die Ueberführung ins Städtische Krankenhaus anordnete. Mit dem Krankenwagen der Feuerwehr wurde er dorthin transportiert. Nach Zeugnisaussagen trifft den Verletzten selbst die Schuld, da er direkt in den Wagen hineingelassen ist.

Einbruch in die Brigittenkirche

Den Opferkasten beraubt

In der Nacht vom 24. zum 25. Dezember wurde in die Brigittenkirche am Nonnenhof eingebrochen. Die Täter, es waren zwei, haben mit Nachschlüsseln die Kirchentüre geöffnet. Der Opferkasten wurde dann gewaltsam erbrochen und beraubt. Wieviel Geld den Dieben in die Hände gefallen ist weiß man nicht. Es ist aber anzunehmen, daß die Summe nicht gering gewesen ist, denn einige Stunden vorher war in der Kirche die mitternächtliche Weihnachtsmette abgehalten worden.

Der Kriminalpolizei ist es gelungen, einen der beiden Täter zu fassen. Es handelt sich um den mehrfach vorbestrafte und als Ein- und Ausbrecher bekannten angeblichen Artisten Stein aus Elbina. Stein war aus Elbina ausgewiesen worden. Der zweite Täter ist flüchtig.

Die Polizei meldet dazu folgendes:

Als der stellvertretende Küster der St. Brigittenkirche den Haupteingang öffnete, fand er den Einbrecher in der Kirche vor. Gleichzeitig bemerkte der Küster, daß der Opferkasten gewaltsam aufgeschoben war. Auf Befragen gab der Täter an, daß er durch eine unverschlossene Tür in die Kirche gelangt sei. Zweck weiterer Ermittlung wurde er zur Wache mitgenommen. Anfangs bestritt der Täter, das Geld aus dem Opferkasten entwendet zu haben, heute bei

der Vernehmung hat er den Diebstahl aber bereits zugegeben.

Zwei kleine Brände

Am Heiligenabend wurde die Feuerwehr nach Barbarastraße 8 gerufen, wo gegen 0 1/2 Uhr abends eine Seitenwand und ein Teil des Daches eines Holzschuppens in Brand geraten waren. Der Brand wurde in einer halben Stunde gelöscht.

Gestern hatte die Feuerwehr von 16 Uhr bis 16.33 Uhr auf dem Kohlenmarkt Nr. 30 ein Feuer zu löschen. Hinter einem Ofen aufbewahrt Papier war in Brand geraten.

Rundschau auf dem Wochenmarkt

Ein flauer Markt. Das Angebot ist auch heute gut, doch die Nachfrage gering. Für ein Pfund Butter werden 1,40 bis 1,70 Gulden verlangt. Die Mandel Eier preis 2,50 bis 3,20 Gulden, Hontig 1,40 das Glas, Buten 4,00-6,00 Gulden, eine Brathenne 4,00-4,50 Gulden, ein Suppenhuhn 2,75 Gulden, ein Keudel 1,20 Gulden, ein Täubchen 65-85 Pf., Gänse das Pfund 70-85 Pf., Enten das Pfund 90 Pf., Hahn das Stück 3,50-5,00 Gulden.

Schweinefleisch (Schulter und Bauch) kostet 85 Pf., Moulade 1,- Gulden, Schinken 85 Pf., Arabonade 1,10 Gulden, Häschchen 1,20 Gulden, Sped 1,20 Gulden, Leber 1,20 Gulden, Finken 1,10 Gulden, Schmalz 1,10 Gulden, Rindfleisch 75 bis 90 Pf., ohne Knochen 1,10 Gulden, Hammelfleisch 90 Pf., bis 1,- Gulden, Kalbfleisch 90 Pf. bis 1,10 Gulden, Bratenfleisch 75 Pf.

Margarine kostet 1,00-1,20 Gulden, Schmelzerkäse 1,50 Gulden, Eilster 70-90 Pf.

Der Obstmarkt hat reichlich Apfelsinen, das Stück zu 25 bis 35 Pf., eine Birne kostet 10 Pf., eine Banane 30 bis 60 Pf., ein Pfund Äpfel 25-30 Pf., Weintrauben das Pfund 1,30 Gulden.

In den Gemüseständen sind noch alle Sorten zu haben. Kartoffel 10 Pf., Weißkohl 5 Pf., Wirsingkohl 15 Pf., Grünkohl 15 Pf., geschalt 50 Pf., Rosenkohl 30 Pf., Sauerkohl 15 Pf., Schwarzwurzeln 50 Pf., 10 Pfund Kartoffeln 30 Pf., Erbsen 25 Pf., Bohnen 5 Pf., Mohrrüben 10 Pf., Pastinak das Stück 20 Pf., Sellerie pro Pfund 40 Pf.

Der Blumenmarkt hat alle blühenden Pflanzen in Belohnungspapier geschüllt und in Kästen verpackt.

Der Fischmarkt hat nur etwasechtliche grüne Beringe, 8 Pfund zu 1,- Gulden. Traute.

„Du fröhliche...“ / Von Ricardo

Das wäre keine welsche regierte Welt, wenn nicht Freud und Leid einträchtig beieinander wohnen. Gottes Ratsschlüsse sind tief und unerforschlich und nur die Herren Pastoren wissen, warum es so ist. Wir anderen tritischen mit den Fährten und hallen in ohnmächtiger Wut die Hände zu Häuften, schütteln sie drohend und fluchen dem sinnlos waltenden Schicksal. Wir anderen können und wollen es nicht einsehen, warum Freuden und Leiden einträchtig beieinander wohnen müssen.

„Du fröhliche, o du selige, anabenbringende Weihnachtszeit.“ Vier Kinderstimmen singen es tagen lang aus, von früh bis spät. Die Nachbarn rufen sich gegenseitig die Haare, ich stopfe mir Watte in die Ohren um arbeiten zu können, aber wie alle lächeln: nur einmal im Jahr ist die fröhliche, selige Weihnachtszeit und waren wir nicht auch Kinder und sind wir es vielleicht heute noch? ... Laßt die vier singen und jubeln, bald brennt der Nistbaum, dann gibt es noch Ah! und Oh! und dann kommt das lange Jahr mit seinen grauen Sorgen.

Aber vier Tage vor dem heiligen Abend, da singen plötzlich nur noch drei Kinderstimmen. Das Jüngste, der 2 1/2-jährige Junge, ist verstorben. Er liegt mit leberroten Wangen in seinem Bettchen und wimmert: „Mitti, Muttli, mein Bauch!“ Und plötzlich ist die fröhliche, selige Weihnachtszeit so grau und dumpf. Die Mutter sitzt am Bett des Kindes, ringt die Hände und probiert alle Handmittel aus, um die Qualen des Kleinen zu lindern. Sie kann es nicht fassen, daß ihr Kind ernsthaft erkrankt sein soll. Und als man ihr schließlich den Rat gibt, doch einen Arzt zu rufen, da will es ein bedauerliches Mißgeschick, daß diesen schwerwiegenden Auftrag eine jener älteren Nachbarfrauen übernimmt, deren Gedanken von 7 Uhr früh bis zum Frühstück reichen. Sie telephoniert, die Nummer des Arztes ist befehlt. Sie will später anrufen, aber es bleibt beim Wollen.

Und derweilen sitzt die Mutter am Bettchen des siebenden Kindes und tröstet: „Still, mein Herz, der Onkel Doktor kommt gleich!“ und sie singt wieder von der fröhlichen, seligen Weihnachtszeit. Und mit einemmal reißt und streckt sich der kleine Körper und das Kind ist tot.

Und als das Kind tot ist, stellt sich heraus, daß der Arzt noch gar nicht benachrichtigt ist, und als man ihn benachrichtigt, stellt sich heraus, daß er nicht gleich kommen kann. Und man ruft einen anderen Arzt, und der kommt gleich, aber er kann nur einen Totenschein ausfüllen. Und er muß schreiben: Todesursache unbekannt!

Diese zwei Wirtchen sind in der fröhlichen, seligen Weihnachtszeit ebenso verhängnisvoll wie zu Ostern oder zu Pfingsten. Zunächst wurde das in der fröhlichen, seligen Weihnachtszeit verstorbene Kindchen von der Polizei beschlagnahmt. Die Mutter wurde für den nächsten Tag zu einem fröhlichen, seligen Verhör bestellt. Kann nicht eine Mutter, die vier Kinder in die Welt gesetzt hat, ausgerechnet das Jüngste in der fröhlichen, seligen Weihnachtszeit verstorben haben? O, die Menschen sind ja so schlecht...

Sie ist die Frau eines Arbeiters, eines überaus fleißigen und ordentlichen Mannes. Er ist neben seinem Beruf als Bauarbeiter so eine Art Hausfaktotum und arbeitet von früh bis spät. Seine Familie kennt keine Not, wenn sie auch nicht gerade im Ueberfluß lebt. Er, also mit dem Vergnügen, nett, aber vielleicht stark das Kindchen an Typhus oder an einer anderen feuchtarartigen Erkrankung? Also muß die Leiche geöffnet werden, natürlich, sie kann ja eine Gefahr für die Familie, für das ganze Haus, das Stadtviertel, ja, für die ganze Stadt werden. Mit Typhus oder solchen Sachen ist nicht zu spaßen...

Zwei Tage liegt die kleine, beschlagnahmte, feuchterdächtige Leiche in der Wohnung, dann kommt ein Mann mit einem Miniaturfärglein, das er am breiten Lederriemen um die Schultern gehängt trägt. Woju die Behörde das Särglein schickt, weiß niemand im Haus, doch jeder Mensch weiß, daß ein zweieinhalb Jahre altes Kind kein neu-geborener Säugling ist. Die Leiche geht nicht in den Sarg hinein, also muß sie in der Wohnung bleiben, und der Mann mit dem Särglein geht wieder fort. Inzwischen hat sich das Gerücht verbreitet, im Hause sowieso hat eine Mutter ihr jüngstes Kind vergiftet, denn wenn es an einer Seuche gestorben wäre, ließe man es doch nicht in der Wohnung. Dann kommt ein Wagen und holt das tote Kindchen mit dem weißen Sarg, den die Eltern kauften. Nach ein paar Stunden kommt die traurige Last zurück. Das Kindchen ist an einer Drißengegische gestorben. Nichts von Vergiftung, nichts von einer Seuche. Du fröhliche, o du selige...

Eine Obduktion der Kindesleiche hätte das auch ergeben, bevor man die Mutter der polizeilichen Vernehmung unterzogen, aber auch in der fröhlichen, seligen Weihnachtszeit muß der Amtsschimmel seine gewohnten Ganganen gehen.

So wäre alles erledigt und die Familie hätte an Stelle des Weihnachtsfestes Begräbnis spielen können. Aber nein, am Heiligabend ein Kindchen beeraben? Das geht nicht. Der Totengräber muß seinen Weihnachtsbaum pflanzen, der Herr Pfarrer hat andere Sorgen. Mühen doch die Verwandten und Bekannten zum Begräbnis herbeigerufen sein, was nicht geht, geht nicht. Wegen einem kleinen toten Kindchen können Totengräber und Pfarrer sich nicht den heiligen Abend verderben. Am Tag nach Weihnachten kommt das Kindchen früh genug unter die Erde. Nur keine Fast, Christ ist erstanden, Halleluja!

Wenn es einen gerechten Gott gibt, kann er soviel Unglück, soviel Borniertheit, Dummheit und Gleichgültigkeit in der fröhlichen, seligen Weihnachtszeit zulassen?

Zugzusammenstoß bei Salspe

Lokomotive fährt einem Güterzug in die Flanke

Am Heiligabend ereignete sich auf dem Rangierbahnhof Salspe ein Zugzusammenstoß. Eine Lokomotive fuhr einem bereitstehenden Güterzug in die Flanke. Der Anprall war so heftig,

daß der Tender auf die Lokomotive hinaufgeschoben wurde. Lokomotive und Tender wurden stark beschädigt später in den Schuppen gebracht.

Als der Hilfsgerätezug den hochgezogenen Tender herunterholen wollte, kippte der Tender um. Personen sind nicht verletzt worden.

Die Lokomotive sollte als Vorlocomotiv dienen. Der Güterzug stand prostriziert.

Bei Dirschau aufeinandergerollt

Am Vorweihnachtslag ließ auf dem Dirschauer Rangierbahnhof Liebenhof der aus Gdingen kommende Güterzug auf den Koniger Sammelzug mit solcher Wucht, daß beide Maschinen sich fast senkrecht aufbäumten. Einige Waggons mit Möbeln und anderen Gütern entgleiteten und wurden stark beschädigt. Vom Zugpersonal wurde niemand verletzt.

Wieviel Briefmarken gibt es?

Die Zahl der Briefmarken überhaupt ist natürlich niemals festzustellen; aber man weiß, wie viele verschiedene Sorten von Marken bisher auf der Welt herausgegeben wurden. Es sind 66 874! Eine ganze Menge, wenn man bedenkt, daß erst seit 1850 Briefmarken verausgabt werden. Von den 66 874 Sorten entfallen 17 089 auf Europa, 13 519 auf Amerika, 1214 auf Afrika, 10 488 auf Asien und 3681 auf Australien nebst Polynesien. Die meisten Sorten von allen Ländern hat bisher Nicaragua ausgegeben, nämlich 1183; dann erst folgt Ungarn mit 1085 vor Columbien und 1020 und der Türkei mit 960 Sorten.

Prof. Wülfing gestorben. Der emer. o. Professor Dr. Dr. h. c. Wülfing, der vom Jahre 1904 bis 1907 als o. Professor des Lehrstuhls für Mineralogie und Geologie der Danziger Hochschule angehörte und zuletzt an der Universität Heidelberg lehrte, ist am 17. Dezember 1930 in Bad Wörzshofen verstorben.

Von Grippe und Erkältungskrankheiten befreit man sich rasch und sicher durch einige Togaletten. Rechtzeitig genommen verschwinden die Krankheitserscheinungen sofort! Machen Sie noch heute einen Versuch, aber bestehen Sie auf Togalet! Es gibt nichts Besseres! In allen Apotheken.

Bereinigtes Verfahren. Die neuerbauten Treppen am Dammschweg haben immer noch keine Beleuchtung. Um sich der Verantwortung zu entziehen, hat man jetzt einfach die Treppenzugänge vernagelt. Es entsteht für die Bewohner des Dammschweges dadurch eine große Unbequemlichkeit. Die Kinder, die ohnehin schon sehr weit zur Schule haben, müssen einen sehr groben Umweg machen. Die zuständige Senatsstelle muß hier unbedingt eingreifen, damit die Treppen wieder benutzt werden können.

Bilder vom Arbeitsgericht

Eine friedliche Lösung

Selt fünfzehn Jahren war der Bäckermeister im Betriebe einer Großbäckerei beschäftigt. Die Aufstellung eines neuen, modernen Backofens brachte die Kündigung des Geheften. Bekannter Klinge nun, da die Entlassung eine unbillige Härte darstelle, auf Wiederbestellung oder auf Zahlung von 1070 Gulden. Der Kläger beweist den Tarifstand der unbilligen Härte mit der Weiterbeschäftigung mehrerer jüngerer Arbeitnehmer, die erstens wesentlich kürzere Zeit in dem Betrieb des Beklagten seien und die zweitens sich in denselben sozialen Verhältnissen befinden wie er. Außerdem hat die Firma nach der Entlassung einen Lageristen eingestellt, der die Materialausgabe unter sich hat. Diese Tätigkeit hätte gut von dem Kläger ausgeführt werden können. Das Gericht erstrebt einen Vergleich, der auch zulaufend kommt, nachdem die Firma den Kläger wieder einstellt und für die Zeit der Erwerbslosigkeit 30 Gulden an den Geheften zahlt.

Er war Tischlergehilfe

In einer kleinen Tischlerei auf dem Lande war ein Gehefle beschäftigt, der aber in Zeiten schlechten Geschäftsganges landwirtschaftliche Arbeiten zu erledigen hatte. Der Unternehmer zahlte nun dem Geheften nicht den im Tischlergewerbe gültigen Tariflohn. Der Gehefle machte eine Forderung in Höhe von 303 Gulden geltend. Das Gericht hatte zu prüfen, in welcher Berufsart der Kläger vornehmlich beschäftigt gewesen sei. Außerdem war festzustellen, ob der Kläger bei seiner Einstellung eventuell auf eine andere Beschäftigung aufmerksam gemacht worden ist. Die Aufträge der Parteien ließen keinen Zweifel, daß der Gehefle als Tischler eingestellt ist und daß er auch in normierendem Maße mit Tischlerarbeiten beschäftigt war. Infolgedessen wurde der Tischlermeister verurteilt, an den Kläger 303 Danziger Gulden zu zahlen.

Uebermut tut selten gut

Ein Heizer hatte keine Firma auf Ueberstundenbezahlung verlangt. Der erste Prozeß hatte einen Vergleich mit Ueberstundenlohn für die Firma gebracht, nachdem sie an den Kläger 100 Gulden zu zahlen hatte. Das Ueberstundenlohn wurde jedoch von der Firma in Anspruch genommen, und so kam es zu einer erneuten Verhandlung. Nach einer freiwilligen Ermäßigung der Forderung auf 129,60 Gulden für 120 Ueberstunden verurteilte das Gericht die Beklagte zur Zahlung von 126 Gulden.

Eine noble Firma

Vor Gericht erscheint ein Herr; da er der deutschen Sprache nur unvollkommen mächtig ist, bringt er sich eine Nisttaube als Dolmetscherin mit.

Seiner Herr ist der Inhaber einer Metzgerei, in der neben drei Helfern, zwei Baken, Dufel, Fante und Großvater nur noch die Metzgerin beschäftigt ist, die einzige, die feinerlei verwandtschaftliche Beziehungen zum Gerichtshaus hat. Zwar muß erwähnt werden, daß die Metzgerin nicht so geradewegs von der Firma engagiert wurde, sondern sie hat schon bei einer Verwandtschaft treu und redlich gedient, ehe sie in die Metzgerei eintrat.

Sie wurde zunächst mit Aufzuchtungsarbeiten beschäftigt. Dann mußte sie eine Krankheit von kurzer Dauer durchmachen und meldete sich nach Wiederherstellung bei der Firma. Es wurde ihr nun, wie die Metzgerin angibt, befohlen, daß sie selber nicht wieder eingestellt werden könne. Der die deutsche Sprache nicht beherrschende Chef redet mit einmal wie ein Buch. Sie ist entlassen worden, weil sie die Sonntagsarbeit abgelehnt hat. Durch einen Vergleich kommt die Metzgerin zu 25 Gulden und einer neuen Entlassungsbefreiung.

Der übernommene Lehrling

Unter dieser Ueberschrift berichteten wir kürzlich von einem Arbeitsgerichtsprozeß, den ein Lehrling gegen seinen Lehrherrn angestrengt hatte. Die Forderung des Lehrlings galt der Erfüllung des Lehrvertrages, also Weiterbeschäftigung des Lehrlings bis zur Beendigung der Lehrzeit oder im Nichterfüllungsfall der Bezahlung nach Tarif. Der Termin mußte feinerzeit eine Verlaugung bringen, da noch einige Zeugnisaussagen notwendig waren. Die Zeugen sollten bescheiden, ob die Freiheit des Klägers einen Entlassungsgrund bietet. Außerdem behauptete der Beklagte Kaufmann, daß er zur Verschäftigung eines Lehrlings gar nicht berechtigt sei.

Die Zeugen sagen durch die Dank, daß der Lehrling gegen seinen Chef wohl nicht gerade so gehorlich gewesen ist, wie man das an Musterexemplaren studieren kann, doch sind eigentümlich in der ganzen Verhandlung keinerlei Anzeichen gemacht worden, die die vom Lehrherrn angegebene Frechheit bekräftigen. Es geht um 425 Gulden, und zwar steht sich diese Summe aus einer monatlichen Nachzahlung von 25 Gulden für ein Vierteljahr und aus dem Lohn bis zur Beendigung der Lehrzeit zusammen.

Ein Vergleichsveruch des Vorsitzenden auf 300 Gulden scheitert. Das Gericht versucht nach der Beratung noch einmal

eine glückliche Einigung auf 150 Gulden herbeizuführen. Der Kläger lehnt den Vergleich ab. Der Beklagte will ihn anerkennen, wenn diese Summe in Form von Waren abgenommen wird. Das Urteil ergeht nach Ablehnung auf 75 Gulden.

Erkrankten Knaben häufiger als Mädchen?

Vor zehn Jahren

Während im späteren Kindesalter die Knaben wesentlich gesünder sind als die Mädchen, zeigt sich bei Kindern unter zehn Jahren, daß die Knaben gegen akute Erkrankungen weitläufig anfälliger sind als die Mädchen gleichen Alters. Die jüngste Statistik des nordamerikanischen staatlichen Gesundheitsbüros stellt fest, daß Knaben unter zehn Jahren viel öfter an Malaria, Scharlach, Keuchhusten oder auch an Magen- und Darmstörungen erkranken und daß sie in diesem Alter überhaupt für Infektionen empfänglicher sind als die Mädchen. Sobald aber das zehnte Jahr überschritten ist, tritt die entgegengesetzte Erscheinung auf, da nunmehr die Mädchen kränklicher und anfälliger gegen Erkrankungen sind als die Knaben. Diese Ungleichheit in den Gesundheitsverhältnissen regelt sich erst nach etwa fünf Jahren. Erst dann zeigen die beiden Geschlechter auch einen ziemlich gleichen Gesundheitsstand.

Zahnarzt
Kunstzähne inkl. Platte 2-6 G
Reparaturen von 2- G an
Stiftzähne 10- bis 30- G
Kronen, Gold, 22kar. 15- bis 30- G

Füllungen
Zement 2- G
Plastisch-Porzellan 3- bis 5- G
Kupfer-Amalgam 2- bis 3- G
Silber-Amalgam 3- bis 5- G
Gold-n. Platin-Amalgam 6- G

Zahnschmerz mit örtl. Betäubung in
allen Fällen nur 2- G

Spezialität: Plattenloser Zahnersatz - Goldkronen
Reparaturen und Umarbeitungen in einem Tage
Bei Bestellung von Zahnersatz, Zahnziehen mit Betäubung
kostenlos. Auswärtige Patienten werden in einem Tage behandelt.
Die vielen zufriedenen Patienten bürgen für nur erstklassige
Arbeit. Dankeschreiben hierüber, in ihrem eigenen Interesse lassen
Sie sich im Institut kostenlos besenden.

**Großes modernes Laboratorium für Zahnersatz
und Röntgenaufnahmen.**

Vier neuzeitl. hygienische Behandlungszimmer

**Institut für Zahnärztliche
Pfefferstadt
71
1 Min v. Bahnhof, Nähe Hansaplatz**

Sprechst. 8-7
Sonntags 9-12
Telefon: 22621

Neuzzeitlicher Sonntagsdienst

Den kirchlichen Dienst über am morgigen Tage aus in Danzig. Der Gottesdienst beginnt um 10 Uhr. Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 10.15 Uhr: Kirchenmusik. 11.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 12.15 Uhr: Kirchenmusik. 13.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 14.15 Uhr: Kirchenmusik. 15.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 16.15 Uhr: Kirchenmusik. 17.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 18.15 Uhr: Kirchenmusik. 19.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 20.15 Uhr: Kirchenmusik. 21.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 22.15 Uhr: Kirchenmusik. 23.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 24.15 Uhr: Kirchenmusik. 25.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 26.15 Uhr: Kirchenmusik. 27.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 28.15 Uhr: Kirchenmusik. 29.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 30.15 Uhr: Kirchenmusik. 31.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 32.15 Uhr: Kirchenmusik. 33.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 34.15 Uhr: Kirchenmusik. 35.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 36.15 Uhr: Kirchenmusik. 37.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 38.15 Uhr: Kirchenmusik. 39.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 40.15 Uhr: Kirchenmusik. 41.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 42.15 Uhr: Kirchenmusik. 43.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 44.15 Uhr: Kirchenmusik. 45.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 46.15 Uhr: Kirchenmusik. 47.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 48.15 Uhr: Kirchenmusik. 49.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 50.15 Uhr: Kirchenmusik. 51.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 52.15 Uhr: Kirchenmusik. 53.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 54.15 Uhr: Kirchenmusik. 55.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 56.15 Uhr: Kirchenmusik. 57.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 58.15 Uhr: Kirchenmusik. 59.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 60.15 Uhr: Kirchenmusik. 61.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 62.15 Uhr: Kirchenmusik. 63.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 64.15 Uhr: Kirchenmusik. 65.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 66.15 Uhr: Kirchenmusik. 67.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 68.15 Uhr: Kirchenmusik. 69.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 70.15 Uhr: Kirchenmusik. 71.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 72.15 Uhr: Kirchenmusik. 73.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 74.15 Uhr: Kirchenmusik. 75.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 76.15 Uhr: Kirchenmusik. 77.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 78.15 Uhr: Kirchenmusik. 79.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 80.15 Uhr: Kirchenmusik. 81.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 82.15 Uhr: Kirchenmusik. 83.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 84.15 Uhr: Kirchenmusik. 85.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 86.15 Uhr: Kirchenmusik. 87.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 88.15 Uhr: Kirchenmusik. 89.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 90.15 Uhr: Kirchenmusik. 91.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 92.15 Uhr: Kirchenmusik. 93.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 94.15 Uhr: Kirchenmusik. 95.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 96.15 Uhr: Kirchenmusik. 97.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 98.15 Uhr: Kirchenmusik. 99.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 100.15 Uhr: Kirchenmusik. 101.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 102.15 Uhr: Kirchenmusik. 103.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 104.15 Uhr: Kirchenmusik. 105.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 106.15 Uhr: Kirchenmusik. 107.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 108.15 Uhr: Kirchenmusik. 109.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 110.15 Uhr: Kirchenmusik. 111.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 112.15 Uhr: Kirchenmusik. 113.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 114.15 Uhr: Kirchenmusik. 115.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 116.15 Uhr: Kirchenmusik. 117.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 118.15 Uhr: Kirchenmusik. 119.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 120.15 Uhr: Kirchenmusik. 121.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 122.15 Uhr: Kirchenmusik. 123.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 124.15 Uhr: Kirchenmusik. 125.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 126.15 Uhr: Kirchenmusik. 127.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 128.15 Uhr: Kirchenmusik. 129.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 130.15 Uhr: Kirchenmusik. 131.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 132.15 Uhr: Kirchenmusik. 133.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 134.15 Uhr: Kirchenmusik. 135.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 136.15 Uhr: Kirchenmusik. 137.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 138.15 Uhr: Kirchenmusik. 139.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 140.15 Uhr: Kirchenmusik. 141.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 142.15 Uhr: Kirchenmusik. 143.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 144.15 Uhr: Kirchenmusik. 145.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 146.15 Uhr: Kirchenmusik. 147.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 148.15 Uhr: Kirchenmusik. 149.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 150.15 Uhr: Kirchenmusik. 151.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 152.15 Uhr: Kirchenmusik. 153.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 154.15 Uhr: Kirchenmusik. 155.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 156.15 Uhr: Kirchenmusik. 157.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 158.15 Uhr: Kirchenmusik. 159.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 160.15 Uhr: Kirchenmusik. 161.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 162.15 Uhr: Kirchenmusik. 163.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 164.15 Uhr: Kirchenmusik. 165.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 166.15 Uhr: Kirchenmusik. 167.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 168.15 Uhr: Kirchenmusik. 169.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 170.15 Uhr: Kirchenmusik. 171.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 172.15 Uhr: Kirchenmusik. 173.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 174.15 Uhr: Kirchenmusik. 175.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 176.15 Uhr: Kirchenmusik. 177.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 178.15 Uhr: Kirchenmusik. 179.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 180.15 Uhr: Kirchenmusik. 181.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 182.15 Uhr: Kirchenmusik. 183.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 184.15 Uhr: Kirchenmusik. 185.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 186.15 Uhr: Kirchenmusik. 187.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 188.15 Uhr: Kirchenmusik. 189.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 190.15 Uhr: Kirchenmusik. 191.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 192.15 Uhr: Kirchenmusik. 193.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 194.15 Uhr: Kirchenmusik. 195.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 196.15 Uhr: Kirchenmusik. 197.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 198.15 Uhr: Kirchenmusik. 199.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 200.15 Uhr: Kirchenmusik. 201.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 202.15 Uhr: Kirchenmusik. 203.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 204.15 Uhr: Kirchenmusik. 205.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 206.15 Uhr: Kirchenmusik. 207.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 208.15 Uhr: Kirchenmusik. 209.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 210.15 Uhr: Kirchenmusik. 211.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 212.15 Uhr: Kirchenmusik. 213.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 214.15 Uhr: Kirchenmusik. 215.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 216.15 Uhr: Kirchenmusik. 217.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 218.15 Uhr: Kirchenmusik. 219.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 220.15 Uhr: Kirchenmusik. 221.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 222.15 Uhr: Kirchenmusik. 223.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 224.15 Uhr: Kirchenmusik. 225.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 226.15 Uhr: Kirchenmusik. 227.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 228.15 Uhr: Kirchenmusik. 229.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 230.15 Uhr: Kirchenmusik. 231.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 232.15 Uhr: Kirchenmusik. 233.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 234.15 Uhr: Kirchenmusik. 235.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 236.15 Uhr: Kirchenmusik. 237.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 238.15 Uhr: Kirchenmusik. 239.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 240.15 Uhr: Kirchenmusik. 241.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 242.15 Uhr: Kirchenmusik. 243.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 244.15 Uhr: Kirchenmusik. 245.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 246.15 Uhr: Kirchenmusik. 247.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 248.15 Uhr: Kirchenmusik. 249.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 250.15 Uhr: Kirchenmusik. 251.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 252.15 Uhr: Kirchenmusik. 253.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 254.15 Uhr: Kirchenmusik. 255.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 256.15 Uhr: Kirchenmusik. 257.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 258.15 Uhr: Kirchenmusik. 259.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 260.15 Uhr: Kirchenmusik. 261.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 262.15 Uhr: Kirchenmusik. 263.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 264.15 Uhr: Kirchenmusik. 265.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 266.15 Uhr: Kirchenmusik. 267.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 268.15 Uhr: Kirchenmusik. 269.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 270.15 Uhr: Kirchenmusik. 271.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 272.15 Uhr: Kirchenmusik. 273.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 274.15 Uhr: Kirchenmusik. 275.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 276.15 Uhr: Kirchenmusik. 277.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 278.15 Uhr: Kirchenmusik. 279.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 280.15 Uhr: Kirchenmusik. 281.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 282.15 Uhr: Kirchenmusik. 283.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 284.15 Uhr: Kirchenmusik. 285.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 286.15 Uhr: Kirchenmusik. 287.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 288.15 Uhr: Kirchenmusik. 289.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 290.15 Uhr: Kirchenmusik. 291.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 292.15 Uhr: Kirchenmusik. 293.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 294.15 Uhr: Kirchenmusik. 295.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 296.15 Uhr: Kirchenmusik. 297.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 298.15 Uhr: Kirchenmusik. 299.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 300.15 Uhr: Kirchenmusik. 301.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 302.15 Uhr: Kirchenmusik. 303.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 304.15 Uhr: Kirchenmusik. 305.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 306.15 Uhr: Kirchenmusik. 307.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 308.15 Uhr: Kirchenmusik. 309.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 310.15 Uhr: Kirchenmusik. 311.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 312.15 Uhr: Kirchenmusik. 313.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 314.15 Uhr: Kirchenmusik. 315.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 316.15 Uhr: Kirchenmusik. 317.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 318.15 Uhr: Kirchenmusik. 319.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 320.15 Uhr: Kirchenmusik. 321.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 322.15 Uhr: Kirchenmusik. 323.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 324.15 Uhr: Kirchenmusik. 325.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 326.15 Uhr: Kirchenmusik. 327.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 328.15 Uhr: Kirchenmusik. 329.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 330.15 Uhr: Kirchenmusik. 331.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 332.15 Uhr: Kirchenmusik. 333.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 334.15 Uhr: Kirchenmusik. 335.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 336.15 Uhr: Kirchenmusik. 337.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 338.15 Uhr: Kirchenmusik. 339.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 340.15 Uhr: Kirchenmusik. 341.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 342.15 Uhr: Kirchenmusik. 343.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 344.15 Uhr: Kirchenmusik. 345.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 346.15 Uhr: Kirchenmusik. 347.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 348.15 Uhr: Kirchenmusik. 349.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 350.15 Uhr: Kirchenmusik. 351.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 352.15 Uhr: Kirchenmusik. 353.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 354.15 Uhr: Kirchenmusik. 355.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 356.15 Uhr: Kirchenmusik. 357.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 358.15 Uhr: Kirchenmusik. 359.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 360.15 Uhr: Kirchenmusik. 361.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 362.15 Uhr: Kirchenmusik. 363.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 364.15 Uhr: Kirchenmusik. 365.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 366.15 Uhr: Kirchenmusik. 367.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 368.15 Uhr: Kirchenmusik. 369.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 370.15 Uhr: Kirchenmusik. 371.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 372.15 Uhr: Kirchenmusik. 373.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 374.15 Uhr: Kirchenmusik. 375.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 376.15 Uhr: Kirchenmusik. 377.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 378.15 Uhr: Kirchenmusik. 379.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 380.15 Uhr: Kirchenmusik. 381.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 382.15 Uhr: Kirchenmusik. 383.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 384.15 Uhr: Kirchenmusik. 385.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 386.15 Uhr: Kirchenmusik. 387.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 388.15 Uhr: Kirchenmusik. 389.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 390.15 Uhr: Kirchenmusik. 391.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 392.15 Uhr: Kirchenmusik. 393.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 394.15 Uhr: Kirchenmusik. 395.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 396.15 Uhr: Kirchenmusik. 397.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 398.15 Uhr: Kirchenmusik. 399.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 400.15 Uhr: Kirchenmusik. 401.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 402.15 Uhr: Kirchenmusik. 403.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 404.15 Uhr: Kirchenmusik. 405.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 406.15 Uhr: Kirchenmusik. 407.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 408.15 Uhr: Kirchenmusik. 409.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 410.15 Uhr: Kirchenmusik. 411.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 412.15 Uhr: Kirchenmusik. 413.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 414.15 Uhr: Kirchenmusik. 415.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 416.15 Uhr: Kirchenmusik. 417.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 418.15 Uhr: Kirchenmusik. 419.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 420.15 Uhr: Kirchenmusik. 421.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 422.15 Uhr: Kirchenmusik. 423.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 424.15 Uhr: Kirchenmusik. 425.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 426.15 Uhr: Kirchenmusik. 427.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 428.15 Uhr: Kirchenmusik. 429.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 430.15 Uhr: Kirchenmusik. 431.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 432.15 Uhr: Kirchenmusik. 433.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 434.15 Uhr: Kirchenmusik. 435.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 436.15 Uhr: Kirchenmusik. 437.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 438.15 Uhr: Kirchenmusik. 439.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 440.15 Uhr: Kirchenmusik. 441.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 442.15 Uhr: Kirchenmusik. 443.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 444.15 Uhr: Kirchenmusik. 445.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 446.15 Uhr: Kirchenmusik. 447.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 448.15 Uhr: Kirchenmusik. 449.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 450.15 Uhr: Kirchenmusik. 451.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 452.15 Uhr: Kirchenmusik. 453.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 454.15 Uhr: Kirchenmusik. 455.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 456.15 Uhr: Kirchenmusik. 457.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 458.15 Uhr: Kirchenmusik. 459.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 460.15 Uhr: Kirchenmusik. 461.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 462.15 Uhr: Kirchenmusik. 463.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 464.15 Uhr: Kirchenmusik. 465.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 466.15 Uhr: Kirchenmusik. 467.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 468.15 Uhr: Kirchenmusik. 469.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 470.15 Uhr: Kirchenmusik. 471.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 472.15 Uhr: Kirchenmusik. 473.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 474.15 Uhr: Kirchenmusik. 475.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 476.15 Uhr: Kirchenmusik. 477.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 478.15 Uhr: Kirchenmusik. 479.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 480.15 Uhr: Kirchenmusik. 481.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 482.15 Uhr: Kirchenmusik. 483.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 484.15 Uhr: Kirchenmusik. 485.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 486.15 Uhr: Kirchenmusik. 487.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 488.15 Uhr: Kirchenmusik. 489.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 490.15 Uhr: Kirchenmusik. 491.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 492.15 Uhr: Kirchenmusik. 493.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 494.15 Uhr: Kirchenmusik. 495.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 496.15 Uhr: Kirchenmusik. 497.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 498.15 Uhr: Kirchenmusik. 499.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 500.15 Uhr: Kirchenmusik. 501.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 502.15 Uhr: Kirchenmusik. 503.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 504.15 Uhr: Kirchenmusik. 505.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 506.15 Uhr: Kirchenmusik. 507.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 508.15 Uhr: Kirchenmusik. 509.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 510.15 Uhr: Kirchenmusik. 511.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 512.15 Uhr: Kirchenmusik. 513.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 514.15 Uhr: Kirchenmusik. 515.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 516.15 Uhr: Kirchenmusik. 517.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 518.15 Uhr: Kirchenmusik. 519.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 520.15 Uhr: Kirchenmusik. 521.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 522.15 Uhr: Kirchenmusik. 523.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 524.15 Uhr: Kirchenmusik. 525.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 526.15 Uhr: Kirchenmusik. 527.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 528.15 Uhr: Kirchenmusik. 529.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 530.15 Uhr: Kirchenmusik. 531.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 532.15 Uhr: Kirchenmusik. 533.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 534.15 Uhr: Kirchenmusik. 535.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 536.15 Uhr: Kirchenmusik. 537.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 538.15 Uhr: Kirchenmusik. 539.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 540.15 Uhr: Kirchenmusik. 541.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 542.15 Uhr: Kirchenmusik. 543.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 544.15 Uhr: Kirchenmusik. 545.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 546.15 Uhr: Kirchenmusik. 547.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 548.15 Uhr: Kirchenmusik. 549.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 550.15 Uhr: Kirchenmusik. 551.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 552.15 Uhr: Kirchenmusik. 553.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 554.15 Uhr: Kirchenmusik. 555.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 556.15 Uhr: Kirchenmusik. 557.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 558.15 Uhr: Kirchenmusik. 559.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 560.15 Uhr: Kirchenmusik. 561.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 562.15 Uhr: Kirchenmusik. 563.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 564.15 Uhr: Kirchenmusik. 565.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 566.15 Uhr: Kirchenmusik. 567.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 568.15 Uhr: Kirchenmusik. 569.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 570.15 Uhr: Kirchenmusik. 571.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 572.15 Uhr: Kirchenmusik. 573.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 574.15 Uhr: Kirchenmusik. 575.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 576.15 Uhr: Kirchenmusik. 577.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 578.15 Uhr: Kirchenmusik. 579.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 580.15 Uhr: Kirchenmusik. 581.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 582.15 Uhr: Kirchenmusik. 583.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 584.15 Uhr: Kirchenmusik. 585.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 586.15 Uhr: Kirchenmusik. 587.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger. 588.15 Uhr: Kirchenmusik. 589.30 Uhr: Predigt: Pastor G. W. K. Danziger

Die Erinnerungen eines Hochstaplers

Jonas Russell, der Mörder

Der Fund am Waldweg - Ein Häufchen verkohlter Knochen

Jonas Russell, der interessanteste aller amerikanischen Hochstapler, gibt heute in seinen Memoiren eine vollständige Erklärung des Rätsels des Mordes...

Ich machte selbstverständlich niemals, erzählt Russell, in Dingen wie Mord und offenem Raub, und ich weiß selbst nicht, wie ich so plötzlich in die Sache verwickelt wurde...

Millie Fairfax, unbekannt in der Gegend von Hampshire, weil erst seit kurzem dort ankäme, bewohnte bei Midschurft ein kleines, lauberes Landhäuschen...

Sie sollte auch reich sein, hieß es.

Eines Abends sprach bei ihr ein wandernder Handwerksbursche vor, der ob seines sehr heruntergekommenen Aeußeren ihr höchstes Mitleid erregte. In einer Anwandlung von großmütiger Hilfsbereitschaft schenkte sie dem Jungen eine Hundertpfundnote...

Ich hatte in der kritischen Zeit geschäftlich in der Gegend zu tun. So auch im Hause von Miß Fairfax, das ich in dem Augenblick betrat, als es der Handwerksbursche verließ.

Diesen Umstand teilte die junge Dame auch dem Kommissar mit.

Ich wurde verhört, zumal da ich außer Miß Fairfax der einzige Mensch war, dem der Handwerksbursche über den Weg gelaufen war. Kurz darauf meldete sich jemand, der mich am frühen Morgen des nächsten Tages allein aus dem Bettwörter Waide hatte herauskommen sehen...

Die Polizei kam in der Sache überhaupt nicht weiter und entschloß sich endlich im Einverständnis mit der Regierung, eine Belohnung von tausend Pfund für denjenigen auszusprechen, dem es gelänge...

einen Beweis für meine oder die Schuld irgendeines anderen zu erbringen.

Nach abermals drei Tagen fand Miß Fairfax, als sie unweit ihres Hauses in einem Forellenteich fischte, am Ufer, sehr gut zwischen den Steinen verstreut, eine Brieftasche mit den Initialen J. R. In der Tasche fand sich neben anderen Papieren eine Hundertpfundnote...

Miß Fairfax jedoch zog aus Midschurft weg.

Am nächsten Tage schon wiederriß ich mein Geständnis mit der größten Beharrlichkeit. Es traf auch ein Brief von Miß Fairfax ein, in dem sie zu bedenken gab, ob es nicht möglich sei, daß die Hundertpfundnote, die man in meiner Brieftasche gefunden hatte, nicht dieselbe sei, die sie dem Handwerksburschen gegeben...

Alsbald meldete sich ein Händler aus London, beabsichtigte die gefundenen Kleiderreste und erklärte, die Kleider am Tage des Mordes ganz früh am Morgen einer jungen, hübschen Dame verkauft zu haben, die sich Miß Fairfax oder so ähnlich genannt hatte.

So kam noch vielerlei zusammen, das meine völlige Unschuld zeigte.

Unbehellig und mit verachtenden Blicken verließ ich vierzehn Tage nach dem Mord die Gegend von Hampshire. Soviel man auch nach Millie Fairfax forschte, ihre Spur wurde nie mehr gefunden. Das ist auch weiter nicht verwunderlich, denn ich hatte die kleine Gerlie aus Wien, mein süßes Zuckermädchen, dem der Name Millie Fairfax wunderhübsch zu Gesicht stand...

Werner Lobbenberg.

Schmuggel mit Mariasliedern

Die Schmuggelprozeßion von Moresnet

Durch die hohen Zölle blüht der Schmuggel vom benachbarten Holland und Belgien im Westbezirk Deutschlands in ungeahntem Maße. Es hat sich in den Grenzstädten des Westens eine ganze Gilde von Berufsschmugglern herausgebildet, die in abwechslungsreicher Weise ihre Fahrten organisieren...

Am originellsten ist die Schmuggelprozeßion von Moresnet. Moresnet ist ein belgischer Wallfahrtsort, etwa eine Stunde von der holländischen Grenze gelegen, der seit jeher allwöchentlich von einer Prozession holländischer Pilger besucht wird.

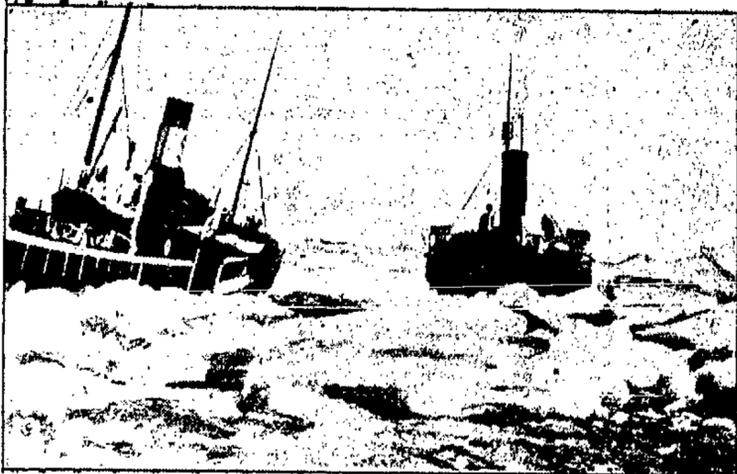
Ein besonderer Grenzaußweis wird hieran ausgestellt.

Seitdem die hohen Zölle gekommen sind, erfreut sich nun diese Prozession des besonderen Zuspruchs „hübschertiger Pilger“. Die Ursache aber hatten die Zollbeamten bald heraus.

Sie stellten fest, daß der Duft, der diese einträchtige Wallfahrt begleitete, mehr nach Kaffee als nach Weihrauch roch. Kürzlich wurde die ganze Prozession durch ein großes Aufgebot von Zollbeamten gestoppt und auf Schmuggelware untersucht. Zwar protestierten die Pilger, die unter frommen Marienbildern daherkamen, jedesmal aufs schärfste...

Ein Flughafen verbrannt

Der westamerikanische Flughafen Palwaukee fiel einem Großfeuer zum Opfer. Sechzehn Flugzeuge verbrannten, der materielle Schaden beläuft sich auf ungefähr 150 000 Dollar.



Capone als Filmstar

Lüchtige Geschäftsleute

Aus Amerika wird gemeldet, daß Al Capone, der Banditenherrscher von Chicago, in einem Verbrecherfilm, den der Filmunternehmer Danny demnachst drehen wird, mitwirken soll. Capone wird in diesem Kriminalfilm, in dem beinahe ebensoviel mit Maschinenpistolen geknallt, erschossen, erwürgt, entführt und gerächt werden soll, wie in der Chicagoer Wirklichkeit, die Hauptrolle spielen, seine Partnerin wird seine Gattin sein. Das Manuskript wird unter hervorragender Mitwirkung des Verbrecherkönigs aufgestellt...

Aufgelaufen!

Walfisch als Minenopfer

An der Küste von Nord-Schleswig wurde der vollkommen aufgerissene und zerstückte Leichnam eines 12 Meter langen Walfisches angeschwemmt. Offenbar war das Tier auf eine vergessene Seekegelmine „aufgelaufen“.

Die Feuerwehr - auf Schulters Kappen

Wieder mal ein Rekord

Einen ahnungsvollen Schubsengel muß der Autofahrer besitzen, der letzten Sonntag in der Lindenstraße in Berlin seinen Wagen fluchtartig verlassen mußte, weil infolge eines Vergaserbrandes Motor und Führerfuß in hellen Flammen standen. Er stoppte, ohne eine Ahnung davon zu haben, genau vor dem Tor der Feuerwehr. Der Posten alarmierte die Bereitschaft und innerhalb weniger Sekunden stürzte sich ein ganzes Feuerlöschkommando im Laufschrift auf das brennende Auto. Die Berliner Feuerwehr kann jetzt den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, die schnellste Brandlöschung seit Bestehen von Feuerwehren überhaupt vorgenommen zu haben - noch dazu ohne Pferde- oder Motorkraft. Wieder mal ein rühmenswürdiger Rekord!

Früh übt sich...

Brecheisen und Kriminalroman

In Bad Kreuznach wurde ein 13jähriger Junge verhaftet, als er gerade im Begriff war, in ein Kaffeehaus einzubrechen. Die Bewaffnung des Burschen bestand aus einem Brecheisen und - einem Kriminalroman...

Selbstmordverein der Schüler

Die Möglichkeit zum Sterben

In Krems (Niederösterreich) schlossen sich eine Anzahl von Mittelschülern und Mittelschülerinnen zu einem Selbstmörderklub zusammen. Der Verein hatte strenge

Sparkasse der Stadt Danzig

Auch nach dem Tode noch begehrenswert

Die Leiche der schönen Eugenia gekohlen

Vor einigen Wochen hatte in Sofia die 43jährige wegen ihrer außerordentlichen Schönheit berühmte Eugenia Nikolowa aus dem westbulgarischen Städtchen Slivnitsa Selbstmord verübt. Eugenia Nikolowa, die am Typhus erkrankt und in einem hauptstädtischen Krankenhaus untergebracht worden war, war nachts im Fieberwahn aus der Klinik geflüchtet und hatte sich in einem nahen Garten erhängt. Die Leiche wurde auf dem heimatischen Friedhof beigesetzt. Als dieser Tage Verwandte das Grab besuchten, fanden sie es zu ihrer Bestürzung geöffnet und den Sarg aufgebrochen; die Leiche fehlte. Die sofort benachrichtigte Polizei stellte umfassende Nachforschungen nach dem verschwundenen Leichnam an, bis jetzt jedoch ohne jedes Resultat. Man nimmt an, daß der Diebstahl der Toten das grausige Werk eines geschlechtlich anormal veranlagten Leichenschänders ist.

Vom Eis blockiert

Strenger Frost in Finnland

Wenn wir auch vom Winter bisher noch nicht viel gemerkt haben, so haben andere Länder bereits unter ihm empfindlich zu leiden. In Finnland hat der Frost die Schifffahrt bereits erheblich gestört. Wie das Bild zeigt, sind zahlreiche Dampfer vom Eise blockiert und können nur mit Mühe durch Eisbrecher wieder flottgemacht werden.

Sechund in der Seine

Am Dienstag erschien zur großen Überraschung zahlreicher Neugieriger in der Seine in Paris ein Sechund, der sich augenscheinlich von seinen heimatischen Gewässern bis nach Paris verirrt hatte. Eine Nachforschung bei den Zoologischen Gärten und den Zirkusbühnen ergab jedenfalls, daß dort kein Sechund ausgeriffen war. Die Fischpolizei machte stundenlang auf das Tier Jagd, konnte jedoch seiner nicht habhaft werden.

Ein phantasiereicher Schwindler

Sammlung für die Ozeanflieger

Ein erfindungsreicher Schwindler wurde am Dienstag von dem Pariser Strafgericht in der Person des Algeriers Ben Hamisch zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Der Uebeltäter hatte dem ehemaligen Sultan von Marokko, Mulu Hassan, der in einem Pariser Vorort im Exil lebt, ein gebrauchtes Auto abgekauft, aber nie bezahlt. Den Wagen hatte der Schwindler in einem Pariser Wandhaus besetzen lassen. Ferner hat er angeblich für Rechnung des Pariser Polizeipräsidenten eine Auswahl kostbarer Ringe bei einem Pariser Juwelier bestellt. Dabei trieb der Schwindler seine Verwegenheit so weit, daß er unter den Augen der Polizei im Vorzimmer des Präsidenten mit dem Kaufmann verhandelte und ihm dort seine Auswahl aus der Hand nahm. Endlich hatte der Schwindler auch noch eine öffentliche Sammlung für den festlichen Empfang der französischen Ozeanflieger Costa und Bellonte veranstaltet, natürlich nur, um die eingegangene Summe in seine eigene Tasche zu stecken.

Eine Tragikomödie

Ein doppelseitiger Meinsall

In einem kleinen Landflecken in der Nähe von Kassel, der aus Gründen der Nächstenliebe hier nicht näher genannt werden soll, hat sich dieser Tage eine kleine Tragikomödie ereignet. Ein Molkereibesitzer hatte sich nämlich den Späß geleistet, mit einem Ehevermittlungsbüro in Verbindung zu treten und sich einige „gute Partien“ nebst Photo ins Haus schicken zu lassen. Wie erkannte er aber, als er eines Tages ein Bild seiner eigenen Frau und einen sehr ausführlichen „Bewerbungsbrief“ in Händen hielt, in dem von „unglücklicher Ehe“, „lieblosem Mann“ usw. die Rede war. Das Ehepaar, das erwachsene Kinder besitzt und jahrzehntelang in glücklicher Ehe gelebt hat, hat jetzt eine doppelte Scheidungslage eingereicht.

Flucht eines Todeskandidaten

Der am Montag in New Jersey zum Tode durch den elektrischen Stuhl verurteilte 23jährige Mörder Charles Fithian ist in der Nacht zum Dienstag aus dem Gefängnis ausgebrochen. Ein eingeschmuggelter Revolver ermöglichte ihm, seine Mitgefangenen einzuschüchtern. Der Fluchtweg führte über die Dächer des Gefängnisses in ein bereitstehendes Automobil. Fithian, dessen Ausbruch von einer jüngeren Schwester des Mörders, die gleichfalls flüchtig ist, vorbereitet war, gewann vor seinen Verfolgern einen Vorsprung von mehreren Stunden.

Sport-Turnen-Spiel

Winter-Sonnenwende

Eine Feierstunde der Arbeitersportler in Kahlbude

Der Touristenverein „Die Naturfreunde“ und der Arbeiter-Turn- und Sportverband Danzig hatten an einer gemeinsamen Sonnenwend-Feier ausgerufen. Die Feier fand gestern, am 2. Feiertag, in Kahlbude statt. Treffpunkt aller Teilnehmer war das in Kahlbude gelegene Landheim der hiesigen Naturfreunde. Den Weg dorthin legten die Teilnehmer auf schneefreien Wegen zurück, um gleichzeitig in den Genuss einer herrlichen Winterwanderung zu gelangen.

Um 5 Uhr abends formierte sich die etwa 150 Personen starke Teilnehmerzahl zu einem Zug, um mit Gesang, unter roter Fahnen, zur Spielwiese der Naturfreunde zu gelangen. Brennende Fackeln erhellten den Weg. Sie waren es auch, die den auf der Wiese aufgerichteten Holzstoß in Flammen setzten. Unter großer Beteiligung der Kahlbuder Bevölkerung stieg die Feier. „Wann wir schreiten seit an Zeit“ erklang es aus kräftigen Kehlen. Wenigstens Siedehiedel brachte den „Heiland“ von Schönknecht zum Gehör. Darauf nahm Wenigstens die Worte zum Wort zur Feuerrede. Das uralte Fest der Sonnenwende noch heute zu feiern, hat seine völlige Berechtigung. Früher war die Sonnenwende ein Fest, das gefeiert wurde aus Anlass des Naturereignisses. Die Sonne kommt wieder näher. Dann hat das Christentum die Sonnenwende fälschlich als den Geburtsstag ihres leuchtbringenden Heilandes mißbraucht. Heute und in Zukunft wollen wir aus den hellen Flammen neue Kraft für neue Arbeit schöpfen, damit das Licht des Sozialismus endlich die Welt durchdringt. Mit einem begeistert angenommenen Hoch auf den völkerbefreienden Sozialismus klang die Rede aus.

Mit dem Viede: „Wieder zur Sonne, zur Freiheit“ schloß die für alle Anwesenden erhebende Feier. Anschließend eine Stunde Spiel und Scherz im Heim der Naturfreunde (es wurde für die Menge der Anwesenden etwas eng) beendete den inhaltsreichen Tag.

Das Rückspiel ging für die Schupo verloren

B. i. B. schlägt Schupo Polizei Danzig 4:1 (1:0)

Das Rückspiel, das die Danziger Schupo in Königsberg am zweiten Weihnachtstages abzuwickeln mußte und das auf dem B. i. B.-Platz vor kaum 500 Zuschauern stattfand, endete, wie nicht anders zu erwarten war, mit einem klaren Sieg der B. i. B.-Mannschaft, den das Resultat in seiner Höhe nicht voll ausdrückt. B. i. B. war, obwohl ohne Schorck und Vabius spielend, den Danzigern in technischer, besonders aber in taktischer Beziehung klar überlegen, hatte jederzeit mehr vom Spiel, und nur der aufopfernden Arbeit der Danziger Verteidigung und des geradezu glänzend aufgesetzten Danziger Torwarts verhinderten ein höheres Ergebnis.

Schon in der ersten Minute konnte Kempe im Anschluß an einen schnellen Durchbruch über den rechten Flügel einen schwach abgewehrten Ball von Vank zum ersten Tor einbringen. In diesem Ergebnis änderte sich bis zur Pause nichts, obwohl B. i. B. noch mehrfach viele Torchancen hatte.

In der zweiten Halbzeit machte der B. i. B.-Sturm den Fehler, daß er zu engmaschig spielte und dadurch der Danziger Verteidigung die Abwehrarbeit erleichterte. So dauerte es auch reichlich lange, bis Winter im Anschluß an eine Kombination über Bendig-Kempe das Resultat auf 2:0 stellen konnte. Dann gelang es Danzig, durch Schiller im Anschluß an eine Flanke von Krause das Resultat auf 2:1 zu stellen. Durch Winter legte dann B. i. B. das dritte Tor vor und kurz vor Schluß konnte Hönede im Anschluß an eine B. i. B.-Ecke zum 4. Tor einstoßen. Endverhältnis zum Schluß 4:1 für B. i. B.

Bis zur fünften Runde hielt der Franzose aus

Berufsboxkämpfe in Bochum

Die am 2. Feiertag in Bochum veranstalteten Berufsboxkämpfe erfreuten sich mit 3000 Zuschauern eines ausgezeichneten Besuchs. Im Mittelpunkt des Abends stand die Begegnung im Schwergewicht zwischen Reusel-Bochum (164 Pfund) und dem Hannover-Bezirksmeister Delcau-Paris (170 Pfund). Sofort zu Beginn des Kampfes warf Reusel seinen Gegner durch einen harten linken Treffer auf die Bretter. Bei einem neuerlichen Niederichlag in der 2. Runde kam der Franzose nur noch mit Mühe wieder hoch. Aber erst die 5. Runde brachte das Ende, als Delcau auf einen Magenhaken ausgezählt wurde.

Einen zweiten entscheidenden Sieg trug im Westergewicht der lange Zeit in Paris weilende Bochumer Hans Wier über den Holländer Kwamegen davon. Schon in der 2. Runde mußte der Holländer bis 8 zu Boden und wurde nach dem Hochkommen so hart am Kinn erwischt, daß er sich dem K. o. nicht zu entziehen vermochte.

Einen dritten und schönen Kampf lieferten sich im Bantamgewicht Schäfer-Dortmund und Hinz-Barmen, der gerechtfertigt nach 8 Runden unentschieden gemertet wurde.

Zoppoter Tennissaison

Die Termine schon festgelegt

Der Zoppoter Tennisclub hat bereits seine Turniertermine für 1931 festgelegt. Die Saison beginnt mit einem internen Klubturnier vom 12. bis 14. 6., das mit einem allgemeinen Jugendturnier verbunden ist. Am 15. 7. folgt ein Länderwettkampf, für den der Gegner noch nicht feststeht. Vom 16. bis 19. 7. ist dann das Große Internationale Turnier, vom 20. bis 23. 8. das Allgemeine Turnier und die Saison schließt vom 3. bis 6. 9. mit einem Jugendturnier.

Der Zoppoter Tennisclub hat für den Tennisunterricht im neuen Jahr Frau Müller-Kiel und Herrn Rühllein, Blau-Weiß Berlin, verpflichtet.

Reger Winter Sportbetrieb

Im Winter Sport herrscht an den Feiertagen reger Betrieb. In der Schweiz gelangten zahlreiche Eishockeyspiele unter Beteiligung deutscher und englischer Mannschaften zum Austrag. Im Skisport konnte infolge unzulänglicher Schneeverhältnisse im Harz nur der 12-Kilometer-Langlauf um den St. Andreasberg durchgeführt werden.

Auf der Olympiaschanze bei Parkenkirchen hatten sich etwa 70 internationale Springer eingefunden. In der Klasse I trug

Reiser (Parkenkirchen) mit der Note 226 bei Sprüngen von 37 und 39 Meter den Sieg davon. Hervorzuheben wären die beiden 37-Meter-Sprünge von Osler (Parkenkirchen) in der Jugendklasse. In Hlinsberg wurden Durchschnittswerte von 40 Meter erzielt.

Der Sportklub hätte eigentlich gewinnen müssen

Sportklub Insterburg gegen Danziger Sportklub 8:8 (1:2)

Zwei gleichstarke Mannschaften trennten sich nach abwechselndem Spiel mit obigem Resultat. Man hätte wohl von den Gästen etwas mehr erwartet. Als Entschädigung wäre der glatte Boden anzuführen, der auch die sichersten Chancen zunichte machte.

Die Gäste fanden sich sofort und nach sechs Minuten schloß der Mittelfürmer gut platziert zum ersten Male ein. Jetzt kam auch Danzig mehr ins Treffen und zwei schöne Tore waren die Ausbeute guter Kombinationsarbeit. Halbzeit 2:1 für den Danziger Sportklub.

Ohne Pause wurde weitergespielt. Bevor die Gäste die Lage richtig erfaßt hatten, mußte der gute Insterburger Torwart den Ball zum dritten Male aus dem Netz holen. Alle Zuschauer glaubten bereits an einen hohen Sieg der Danziger; es sollte jedoch anders kommen.

Insterburg drängt, es werden mehrere Straföße gegen Danzig verhängt. Die Straföße brachten jedoch nichts ein. Endlich, nach 70 Minuten Spielbauer, kann Insterburg nun zum zweiten Tor einstoßen. Das Spiel wendet sich wieder. Von jetzt ab haben die Danziger bedeutend mehr vom Spiel, können aber wegen der guten Hintermannschaft des Gegners nichts mehr erringen. Anschließend gibt der Insterburger Rechtsaußen gut zum Mittelfürmer, der wechselt mit Halbrecht und durch scharfen Schrägschuß ist das dritte Tor erzielt.

Die Gäste zeigten in der Hintermannschaft gute Arbeit. Der Sturm dagegen spielte viel zu engmaschig. Beim Kombinieren und bei der haargenauen Abgabe des Balles waren die Insterburger Spieler den Danzigern etwas voraus.

Einzelne Spieler des Danziger Sportklubs hervorzuholen, hieße die anderen zurücksetzen; die Eis ist auf allen Posten gleich gut besetzt. Der Schiedsrichter leitete gut.

Riktoria-Elbing gegen 1919 Neufahrwasser 1:1 (1:0)

Beide Mannschaften hatten schwer mit dem glatten Boden zu kämpfen. Die junge Elbinger Mannschaft war schneller als die Danziger.

Auf einen schönen Schuß des Rechtsaußen gehen die Gäste in Führung. Neufahrwasser erhält in der zweiten Spielhälfte einen Elfmeter zugesprochen, der das Unentschieden brachte.

Die Elbinger waren von der Verteidigung bis zum Sturm gleich gut. Bei Neufahrwasser zeigte der Sturm außer einigen Durchbrüchen nicht Besonderes.

Preußen gegen Sportklub Joppot 7:1

In einem Spiel zwischen Danziger Lokalgegnern blieb Preußen über den S.C. Joppot mit 7:1 (3:1) siegreich. Hier waren die Preußen gezwungen, für ihren bekannten Stürmer Sempf, der mit einer Bauchfellentzündung im Krankenhaus liegt, mit Ersatz zu spielen.

Berliner Fußball-Weihnachten

Bertha BSC. schlägt Altona 93

Das größte Interesse wurde am 1. Feiertag in Berlin einem Freundschaftsspiel zwischen dem deutschen Meister Bertha BSC. und Altona 93 entgegengebracht. Etwa 8000 Zuschauer sahen am Gesundbrunnen Bertha mit 5:2 siegen. Obwohl die Norddeutschen ohne Atempause von der Bahn sofort auf den Platz eilen mußten, lieferten sie in der ersten Hälfte eine ausgezeichnete Partie. Nach dem Wechsel schienen die Gäste ermüdet, so daß Bertha BSC. bald die Oberhand bekam.

Niel hatte man sich von der lokalen Begegnung zwischen Tennis Borussia und Viktoria 88 versprochen. Dank ihrer besseren Technik siegten die Borussia verdient mit 3:2.

Hungaria siegt in Nürnberg und Dresden

Ausgezeichnetes Können bewies auf ihrer Deutschlandreise die hervorragende ePrüfungserfahre der Budapest-Hungaria. Am 1. Feiertag besiegten die Ungarn vor 10000 Zuschauern den 1. FC Nürnberg mit 2:0 (0:0). Beide Tore schloß der Mittelfürmer Schwarz. Am 2. Feiertag fertigte Hungaria in Dresden vor 12000 Zuschauern den mitteldeutschen Meister Dresdener Sportklub sogar mit 5:2 (3:1) ab.

Fast 70 Meter gesprungen

Auf der Olympiaschanze in St. Moritz beteiligten sich am zweiten Feiertag mehrere der besten schweizerischen Springer, denen der in der Schweiz lebende Norweger Siegmund Ruud noch weit überlegen war. Ruud erreichte in ausgereicherter Haltung Weiten von 66 Meter, 69 Meter und 65,5 Meter und wurde mit der Note 345,40 erster vor Chioana (St. Moritz) mit Note 327,50, R. Bahrt mit 326,20, dem Norweger Kjelland mit Note 223,50 und dem Einheimischen Mählbaum mit Note 213,10.

Quer durch die Seine

Auch ein „Wintersport“

Das Schwimmen quer durch die Seine wurde in Paris bei gutem Wetter ausgetragen. Der Spezialist für derartige Wettbewerbe, der Italiener Gianni Gambi, legte die 200 Meter lange Strecke in 210 Minuten als überlegener Sieger vor dem Franzosen Cartone zurück.

Todessturz auf der Bobbahn

Einen Todessturz gab es bei dem Biererbobrennen in Aramhübel. Ein Schülerbob stürzte in einer Kurve um, wobei einer der Insassen tödlich verletzt wurde.

Die deutsche Eishockeymeisterschaft, die am 24. und 25. Januar in Jüßen stattfinden sollte, ist nach Heierjee-Garmisch verlegt worden und wird am 17. und 18. Januar zum Austrag kommen. Die Vorverlegung erfolgt mit Rücksicht auf die kanadische Mannschaft Manitoba, die im letzten Januar-Trippe auf den bayerischen Winter Sportplätzen Wettspiele austrägt.

Fußball auf vereisten Plätzen

F. T. Schidlitz gegen Stern Werderort 3:8 (2:1) Eden 3:6

Es war ein Freundschaftsspiel, das die beiden ersten Fußballmannschaften der Arbeitersportvereine F. T. Schidlitz und Stern Werderort am ersten Feiertag auf dem Ziganenberger Sportplatz spielten. Beide Mannschaften waren in veränderter Aufstellung erschienen. Die Schidlitzer Mannschaft hatte sich verjüngt. Bei Stern waren dagegen drei Mann Ersatz eingekesselt worden, außerdem fehlte ein Spieler, so daß der reinen Papierform nach die Schidlitzer hätten das Spiel gewinnen müssen. Das sah während zwei Drittel der Spielzeit auch so aus. Zum Schluß kamen die Stern-Spieler aber mächtig auf und schafften den Ausgleich, obwohl Schidlitz bereits 3:1 in Führung gelegen hatte.

Das Spiel wurde zeitweise recht flott gespielt, jowelt das auf dem vereisten Platz überhaupt möglich war. Mehr als einmal kam es vor, daß die Spieler mit dem hartgefrorenen Boden Bekanntschaft machten, was nicht zu den angenehmen Dingen gehören dürfte, zumal auch allerdings nur leichte Aniederlegungen zu verzeichnen waren.

Die Schidlitzer, die den früheren Danziger Torwart, der jetzt wieder nach Schidlitz übergetreten ist, ins Tor gestellt hatten, kamen nach gutem Aufbau zum ersten Tor. Es soll ein Selbsttor der Stern-Verteidigung gewesen sein. Dann gelang Stern durch den Halbrechten der Ausgleich. Das zweite Tor für Schidlitz, das vor der Halbzeit fiel, und auch das dritte, hatte der Stern-Torwart nicht halten können. In dieser Zeit war die Schidlitzer Mannschaft auf der Höhe. Später fiel sie mächtig ab, so daß Stern die beiden Tore ausholen konnte. Unter normalen Verhältnissen hätte der Schidlitzer Torwart beidemal die Bälle halten müssen. Da die Plätze aber vereist waren, kann man ihnen keinen Vorwurf machen.

Winter Sonnenwendfeier der F. T. Schidlitz

Die Freie Turnerschaft Schidlitz hatte gestern ihre Adergruppen und deren Eltern zu einer Sonnenwendfeier nach dem „Friedrichshain“ eingeladen. In der Begrüßung des Vorsitzenden H. Schönengel kam zum Ausdruck, daß man die alten Ueberlieferungen, wie Weihnachtsmann, Bleisoldaten, Gnomme und ähnlichen Stoff beibehalten solle und dem Zeitgeist mehr Geltung verleihe. Er gab seiner Freude Ausdruck, daß diese Veranstaltung in reichem Maße das Vertrauen zwischen Eltern und Verein fördere.

Nach diesen Ausführungen brachten Schüler und Schülerinnen in anmutiger und humorvoller Weise Auskünfte aus ihrem Betätigungsfeld zur Verfügung. Nach Gesang und Spiel entführte Joie Stuller-Boasco Alt und Jung ins Rauberland, aus dem man sich nur schwer in die Wirklichkeit zurückfindet. Nach allen den Strapazen und Aufregungen nahm eine reich gedeckte Kaffeetafel die Kleinen auf. In dankenswerter Weise hatte die Spielgruppe der F. T. Danzauer die musikalische Unterhaltung übernommen. Die Konium- und Spargenossenschaft Danzig und die Produktiv-Genossenschaft hatten bei der Beschaffung von Süßigkeiten und Gebäck großen Anteil und ermöglichten durch ihr Entgegenkommen die Durchführung der Veranstaltung.

Wiener Eishockeyspiel in Berlin

Sonja Benic, die norwegische Eiskunstläuferin, vermochte den Berliner Sportpalast am zweiten Feiertag trotz erhöhter Eintrittspreise gut zu füllen. Die Weltmeisterin erntete bei ihrem Schauauftritt wieder großen Beifall. Wie sie die Figuren lief, war einfach meisterhaft.

Der zum ersten Male in Berlin gastierende Pöbleinsdorfer Sportklub führte sich im Berliner Sportpalast am zweiten Feiertag sehr gut ein. Die Wiener schlugen im ersten Spiel durchaus verdient den Berliner Schlittschuhklub mit 4:3, in den Spielritten 2:2, 0:0, 2:1.

Sport am Sonntag

Gedania spielt gegen Neufahrwasser

Am Sonntag, dem 28. Dezember, 1.30 Uhr, findet auf dem SchupoPlatz ein Freundschaftsspiel zwischen den Gigantmannschaften von Gedania und 1919 Neufahrwasser statt. Beide Vereine bringen neue Kräfte auf den Plan. Es ist somit ein interessantes Spiel zu erwarten.

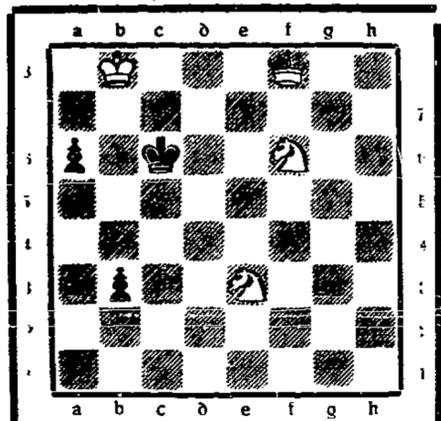
Young Stridling kämpfte im Chitagoer Stadion gegen einen der auschichtsreichsten Weltmeisterschaften auf Schmeling's Titel, Tuffy Griffin. Nach zehn Runden wurde Stridling sicherer Punktsieger.

Schach-Ecke

Bearbeitet vom Deutschen Arbeiter-Schachbund Ets Chemnitz, Zwidauer Straße 152 (Wolfsbau).
Aufgabe Nr. 109

M. Havel, Prag
„Zlatá Praha“, 7. 10. 1904

Schwarz



Weiß

Matt in 3 Zügen.

Alle Schachnachrichten und Lösungen sind zu richten an Erich Strich, Danzig, Polzgaße 5.

Aus aller Welt

Berliner Weihnachtsbilanz

„Amertzen“ macht wieder von sich reden

In der Nacht zum 2. Weihnachtsfeiertag kam es in Berlin zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Mitgliedern eines Sportvereins und der sich aus der Berliner Unterwelt zusammenschließenden „Amertzen“. Der Streit entstand in einem Lokal und wurde schließlich auf der Straße fortgesetzt. Jetzt schichten die Ringler um Hilfe. In wenigen Minuten kamen sämtliche verfügbaren Mitglieder in fünfzehn Kraftbroschüren anfahren und mischten sich in den Streit, so daß die Sportler schwer bedrängt wurden. Erst ein Ueberfallkommando konnte mit Unterstützung von Beamten der anstehenden Polizeireviere unter Zuhilfenahme des Gummiknüppels Ruhe schaffen. Zwei Ringler wurden verhaftet.

Beim Eisfuchtskireit niedergekrochen

In der Nacht zum 1. Weihnachtsfeiertag erkrankte in Tegel ein einarmer Invalide einen Mährigen Arbeiter, der kurz vorher in besserer Absicht verhaftet hatte, einen Eisfuchtskireit zwischen dem Invaliden und einem Kollegen zu schlichten.

Nicht Selbstmorde

An den beiden Weihnachtsfeiertagen nahmen sich in Berlin acht Personen das Leben, zum Teil aus wirtschaftlichen Gründen. Zahlreiche Personen verunglückten.

Sturm in der Kirche

Am 1. Weihnachtsfeiertag kam es im Berliner Dom kurz vor Beginn des Gottesdienstes zu einem aufsehenerregenden Vorfall. Die Kirchgänger hatten bereits Platz genommen, als plötzlich ein Mann aus der ersten Reihe der Sitzreihe die Kanzel bestieg, wild gestikulierend darauf losredete und die Sitze, einen Weihnachtsbaum aufzustellen — im Dome selbst waren mehrere solcher Bäume aufgestellt — als heftig bezeichnete. Schließlich ergriff der Mann den Christbaum und warf ihn zu Boden. Als Dombeamte den Mann zu entfernen versuchten, feste er sich heftig zur Wehr, so daß die Polizeiwache alarmiert wurde. Auf der Wache wurde die betreffende Person als ein 39jähriger Fritz Schulz aus Schmalenagen in Ostpreußen festgehalten.

24 jugendliche Einbrecher festgenommen

In der Nacht zum 1. Feiertag wurden in Berlin nicht weniger als 24 jugendliche Einbrecher festgenommen, die in den verschiedensten Stadtteilen Schaufenster- und Schaufensterdiebstahl ausgeübt hatten. Die Mehrzahl der Verhafteten trug schußbereite Waffen bei sich.

Berunglückter Fallschirmabsperrung

Seltene Flugzeugkatastrophe

Der Pilot eines Fokker-Bombenflugzeuges, Leutnant Croder, verlor in der Nähe von New York in einer Höhe von mehreren tausend Metern die Gewalt über seinen Apparat. Als das Flugzeug mit spiralförmigen Bewegungen abwärts sank, versuchte der mitfahrende Offizier sich durch einen Fallschirmabsperrung zu retten. Er büßte dabei sein Leben ein, da sich der Schirm nicht öffnete. Inzwischen gelang es dem Piloten, wenige Meter über der Erde den Apparat wieder zu beherrschen. Er landete auf einem Sturzacker. Das Flugzeug ging völlig in Trümmer, während der Führer ohne jede nennenswerte Verletzung davon kam.

Die Mörder des Ehepaars Rickmann verhaftet

Drei jugendliche

Unter dem dringenden Verdacht, in der Nacht zum vergangenen Sonntag den Doppelraubmord an dem Ehepaar Rickmann in der Stargarder Straße in Berlin verübt zu haben, nahm die Berliner Polizei drei junge Missetäter fest. Die Verbrecher sind durch Teilgeständnisse und einwandfreie Beweise bereits überführt. Einer der Missetäter, ein gewisser Popp, scheint nur als Mitwisser in Frage zu kommen.

Das Marionetten-Theater als Zeitbühne

Politik vor Marionetten-Kulissen - Der französische Erfinder wird geehrt

Heute bedeutet das Marionettentheater nicht mehr das, was es vor dem Zeitalter des Films, der Pressefreiheit, der ungenügenden freien Meinungsäußerung auf dem Theater, in den Kabarets und sonst einmal gewesen ist. Es denkt niemand daran, wenn er wirklich noch einmal Gelegenheit hat, die kleinen bunten Figuren mit den hölzernen Köpfen sich bewegen sehen und sprechen hören, daß das Marionettentheater einst groß war und daß seine Geschichte dabei noch keineswegs soweit zurückreicht, wie man bei der nahe liegenden Verwechslung mit dem Kasperltheater denken könnte.

So viel Aehnlichkeit Marionetten- und Kasperltheater aber auch äußerlich haben mögen; die innere Bedeutung und der künstlerische Wert des ersteren ist so viel bedeutender und überdies ist auch das Marionettentheater seiner Entstehung nach viel jünger, denn es stammt aus dem vorigen Jahrhundert.

Vor hundert Jahren ist in Paris Remercier de Neuville geboren, der als der Vater der Pariser Marionetten gilt. Es ist eine ruhrende kleine Geschichte, wie er zur Schaffung seiner kleinen Figuren angeregt wurde. Als Vater eines Jungen war er eines Tages in bitterer Sorge wegen der pöblichen Erkrankung seines Kindes und suchte nach einem Mittel, womit er den Jungen erheitern und unterhalten könnte.

Von Verax war Remercier de Neuville Chronist beim „Vollwerk“, einer damals bekannten satirischen Zeitung. Nun machte er sich daran, Karikaturen auszukneiden und auf das Holz von Zigarrenstimmdecken aufzukleimen, während der Junge darüber einschloß. Als dieser aber am anderen Morgen erwachte, sah er voll Freude und Bewunderung eine Schar Marionetten vor sich, die unter den geschickten Händen des Vaters an Fäden zu tanzen und sich zu bewegen begannen. So hatte der kleine Remercier de Neuville ein neues Spielzeug bekommen, das sich also hierin ähnlich nur wenig von unserem Kasperltheater unterschied. Eines Tages kam der bekannte Maler Karjat bei den Remerciers zu Besuch. Er sah die Marionetten und war davon begeistert. Er drang, und bestand endlich sogar darauf, daß die Marionettentruppe bei einem Festessen, das der „Figaro“ veranstaltete, gezeigt würde. Hierbei hatten die pöblichen kleinen Herrlein und Fräulein, die sich ganz wunderbar und gefällig an kleinen unsichtbaren Fäden be-

wehrt, einen unmittelbaren und großen Erfolg, denn man sah alle bekannten Persönlichkeiten von damals: Victor Hugo, Professor Merimee, die Sarah Bernhardt, Girardin, Thiers, Rossini, die beiden Dumas, Theophile Gautier usw. aufgelegt auf dem beweglichen Holz des Kasperlers der Marionetten. Dadurch war das einfache Kasperltheater zu einer kleinen Zeitbühne geworden, auf der die Marionetten wirklich lebende Menschen, jene in Tun und Haltung, in Geistes und Sprache nachahmten.

Dann allmählich verbesserte Remercier naturgemäß seine Puppen und modellierte ihre Köpfe sorgfältig aus Papiermasse. Ein Pateur selbst weigerte sich nicht, Modell zu liefern, und kein Vergnügen als der durch die Maskierungen der göttlichen Komödie weltberühmt gewordene Gustave Doré zeichnete für Remerciers Marionettentheater eine Menge Figuren und Karikaturen.

Dann machten die Marionetten die Runde durch die bekannten Pariser „Salons“, wo sich auch zur Zeit des zweiten Kaiserreichs noch immer die freien und kritischen Geister über literarische und politische Dinge unterhalten mußten, da die öffentliche Meinung sich noch nicht ungehindert in der Presse äußern durfte. Die kleine Marionettentruppe, für die Remercier de Neuville dann im ganzen 111 Komödien mit literarischen und politischen kritischen Anspielungen schrieb, brachte so kleine Geschichten und geistvolle Bonmots über die Machtthaber des damaligen Frankreich im Umlauf. Sie wurden wohl an die zweitausendmal aufgeführt. Der Erfinder dieses „Spiels“ erwarb sich in wenigen Jahren ein Millionenvermögen.

Jetzt hat ein begüterter Nachfolger Remerciers, Gaston Conn, die Marionetten des Puppenpielers dem Pariser Karnavalmuseum zum Geschenk gemacht, wo sie nun neben denen der berühmten Dichterin George Sand ihren Platz finden werden.

200 Tote in Amerika

Amerikanische Unfallstatistik zu Weihnachten

In den Vereinigten Staaten sind an den Weihnachtsfesten über 200 Menschen infolge von Autounfällen und Bränden, durch Ertrinken, Jagdunfälle und giftigen Alkohol umgekommen. Zwei Drittel der Todesopfer sind den Autounfällen zuzuschreiben, namentlich den verkeimten Straßen des mittleren Westens, wo allein 80 Personen tödlich verunglückten.



Auto vom D-Zug überrennt

In Spanien

Der D-Zug Valencia-Teruel stieß bei einem Bahnübergang mit einem Personenauto zusammen. Zwei Fahrkräfte kamen ums Leben, zwei wurden schwer verletzt.

In Tibet kam das Ende

Der Tod des Rekordradlers

Der junge dänische Sportsmann Vindquist, der sich auf einer Radreise um die ganze Welt befindet und bereits das Himalaya-Gebiet durchquert hatte, erlag in einem tibetischen Dorfe einem Ruhranfall.

Mit dem Auto den Abhang hinuntergestürzt

Schwerer Autoabsturz eines Kasseler Anwalts

Am Heiligabend stürzte der Kasseler Rechtsanwalt Dr. Oswald Freisler bei der Abfahrt aus der nach der Wilhelmshöhe führenden steilen Serpentinstraße in der schiefen Kurve infolge Vereisung der Straße mit seinem Auto den steilen Abhang hinab. Das Auto wurde nach etwa 30 Metern von den Bäumen aufgehalten. Freisler rollte noch etwa 20 Meter bis zur nächsten Serpentine, wo er mit schweren Verletzungen blutüberströmt liegen blieb.

Furchtbares Verbrechen an einem Kinde

Bergewalttat und ermordet

Am Nachmittag des Heiligen Abends ist in Tattern bei Nachen ein seit einigen Tagen vermisstes Kind in der Scheune der elterlichen Wohnung im obersten Stockwerk unter Holz versteckt tot aufgefunden worden. Die am ersten Feiertage vorgenommene Obduktion der Leiche ergab, daß an dem Kinde ein schweres Stillschleitsverbrechen verübt und es dann ermordet worden ist. Aufspuren im Hause lassen darauf schließen, daß das Verbrechen am Fundorte selbst begangen wurde. Da den Fundort niemand betreten kann, ohne gesehen zu werden, und da er ferner für Fremde nur schwer erreichbar ist, richtet sich der Verdacht der Täterschaft gegen einen ganz bestimmten Personenkreis. Das Kind war das jüngste von sieben Weiswintern, von denen zwei bereits früher gestorben sind.

Ueberfall auf einen Kaffenboten

9800 Mark geraubt

Am Hamburger Stadtteil Uhlenhorst wurde einem achtzehnjährigen Boten, der 9800 Mark zur Bank bringen sollte, von einem Mann, der ihm eine Handvoll Pfeffer ins Gesicht schleuderte, das Geldpaket entrispen. Dann schwang er sich auf den Sozius eines wartenden Motorrads und jagte mit seinen Helfershelfern davon.

Auf der Rekordjagd

480 Kilometer in der Stunde

Die phantastische Leistung wird der englische Rennfahrer M. Campbell (unter Bild) erreichen. Hierzu hat er sich einen besonderen Wagen, den „Blauen Vogel“ konstruieren lassen, wobei bemerkenswerterweise die Vereisung die größten Schwierigkeiten bereite. Die Firma, die diesmal die Gummireifen geliefert hat, garantiert bei dieser enormen Geschwindigkeit nur für eine Lebensdauer von einer Minute. Dieses Spiel mit dem Tode soll am 11. Januar am Strand von Daytona Beach in Florida vor sich gehen.

Brutaler Raubüberfall

Mühlendieser niedergeschlagen

Ein brutaler Raubüberfall wurde am Heiligabend in Großharthmannsdorf bei Pommern verübt. Der unverheiratete, etwa 60 Jahre alte Mühlendieser Hofmann hatte sich am späten Nachmittag auf das Sofa gesetzt und war eingeschlafen. Plötzlich erhielt er mit einem Knüttel einen heftigen Schlag auf den Kopf. Er sprang auf und sah sich beim Schein einer Taschenlampe zwei maskierte Banditen gegenüber. Bald betäubt versuchte er das elektrische Licht einzuschalten, wurde aber daran gehindert und mit vorgehaltener Waffe aufgefordert, das im Geldschrank aufbewahrte Geld herauszugeben. Hofmann mußte sich fügen. Er entnahm dem Schrank die dort aufbewahrten 500 Mark und händigte sie den Banditen aus, die sodann schlenkig das Weite suchten.

Wer hat gewonnen?

Die Haupttreffer der Arbeiter-Lothar-Lotterie gezogen

Die Haupttreffer der am 19. und 20. Dezember stattgefundenen Ziehung der Arbeiter-Lothar-Lotterie fielen auf folgende Nummern: Auf Nr. 326 436 der Gewinn von 25 000 Mark, auf Nr. 1 148 904 der Gewinn von 15 000 Mark, auf Nr. 620 111 der Gewinn von 5000 Mark, auf Nr. 174 906 die Prämie von 10 000 Mark.

Staatsangehöriger war und das Russische Reich der Berner Konvention nie beigetreten ist. Der Roman „Duo vadis?“ erschien 1895 in Warschau.

Tonfilm-Müdigkeit in Frankreich

Die allgemeine Tonfilm-Müdigkeit, die man schon seit längerer Zeit in Amerika und England feststellen kann, ist jetzt auch in Frankreich erfasst worden. Ueber die Gründe geht die Stimmung auseinander. Einige meinen, die Dinge lägen ähnlich wie in Frankreich und England, das Publikum vermisse schmerzhaft die Begleitmusik eines anwesenden Orchesters. Andere eifern gegen das unkünstlerische Niveau des Filmes. Je älter die Filmproduktion werde, desto mehr verirrte sie sich, abgesehen von wenigen rühmlichen Ausnahmen, in den minderwertigsten Kreise.

Das Sinken der Besucherzahl sei ein gutes Zeichen von dem instinktiven Volksempfinden für künstlerische Werte. — Andere wiederum geben den Gründen reale und rechnungsmäßige Unterlagen. Die Kinobesitzer könnten sich infolge unerschwinglicher Preise die Einrichtungen für Tonfilme nicht leisten, da die Anschaffung einer Tonfilmapparatur eine unrentable Belastung für das Kino bedeute. Unter solchen Umständen habe sich auch der Geschmack des Publikums eben mehr in Richtung des stummen Films einstellen müssen.

Reichs-Veranstaltung in Berlin. Das Berliner Staatstheater hat die von Dr. Wilhelm Leyhausen vorgenommene Uebertragung des „Hammam“ von Meschus von S. Fischer-Verlag erworben. Die Ueberführung wird noch im Laufe dieser Spielzeit stattfinden.

Richard-Strauß-Festwoche in Helsingfors. Im Frühjahr des kommenden Jahres wird Richard Strauß in Helsingfors während einer Festspielwoche, die ihm zu Ehren von der Stadt veranstaltet wird, einige seiner Werke selbst dirigieren. In Aussicht genommen sind unter anderem die „Hörselgände“ und eine Neuaufführung der „Ariadne auf Naxos“.

Indisches Theater kommt nach Deutschland. Das gesamte Ensemble des Rajaman-Theaters von Kalkutta wird zu Beginn des Jahres zu einer großen Tournee in Marzelle einreisen, die die meisten Hauptstädte Mitteleuropas berühren soll. Die Truppe, zu der auch eine Anzahl berühmter Bajadereen gehört, wird für Anfang März in Berlin erwartet.

Filmschau

U.-L.-Lichtspiele: Das Klidentkonzert von Sanssouci

Am Dienstag hatte das Klügste der klugen Köpfe der Danziger Nazis im Volkstag von Friedrichs in verleumderischer Absicht behauptet, daß Friedrich der Große der größte Sozialist aller Zeiten gewesen sei. Der Schatten von Friedrich, Otto Gebühr, wurde darauf beauftragt, auf die Leinwand zu kriechen und auf die lägenhafte Behauptung der Nazis nachdrücklich zu pfeifen. So erhielt der Film den sinnigen Namen „Das Klidentkonzert von Sanssouci“.

Bei der Aufführung in Berlin gab es Krach auf der einen Seite und Beifall auf der anderen Seite. In Danzig gibt es weder Krach noch Beifall. Herr Eugenberger hat, anscheinend durch die Berliner Vorfälle gewirrt, umfangreiche — die Patentreuzer mögen verstehen, ein anderes Wort steht aber in der deutschen Sprache leider nicht zur Verfügung — „Beschneidungen“ vornehmen lassen. Beschneiten wie der Film nun ist, bleibt die Tendenz zwar noch „Surra, die Monarchie, es muß wieder marschieren“, aber es gibt wenig Stellen, die heftiger provozieren. Die Handlung ist verlogen, der nationalstille Nummel bleibt, der Ritsch felerl Oragen — aber, man ist ja daran gewöhnt. Das Duzen Friedrichs-Filme der vergangenen Jahre war nicht zurückhaltender als dieser reaktionäre Propaganda-Schmarren.

Merkwürdig ist das „Klidentkonzert“ gefährlicher. Weil es gut gemacht ist, weil Künstler der Photographie, der Regie und der Darstellung sich durch Eugenbergs Geld breitschlagen lassen, für die Reaktion zu agitieren. Der Rahmen des schwarz-weiß-roten Machwerks steht auf hohem Niveau. Der (historisch falsche) Inhalt dagegen ist sehr dürftig. Es wird nur geritten (übrigens fabelhaft wie im Wildwestfilm geritten) und marschiert. Dazu wird ein bißchen Liebe, ein bißchen „Diplomatie“ und sehr viel „preussischer Geist“ serviert. Die großen Worte, die Otto Gebühr gelassen ausdrückt, werden fächerlich bei Gelegenheit noch einmal von den Nazis oder von den Deutschnationalen im Volkstag zu hören sein. . . R. G.

Capitol: „Die Czibosbarone“

Eine Operette. Ort der Handlung: Ungarn. Somit weiß jeder, was zu erwarten ist: Honvedoffiziere, Grafen und Gräfinnen, Barone und Baronessen, Puzja-Mädchen und -Mädchen, Zigeuner-Stapelten und Gesang. Stoff: Das Liebesleben der Baronesse Gretl Theimer, die erst den Mittheimer Grafen Paul Vincenti nicht will, dann sich die Geschichte überlegt und mit ihm ein herziges happy end macht. Das alles ist in großer Aufmachung herausgebracht worden, Volksfeste werden gefeiert, Festumzüge veranstaltet, Pferderennen, Rüsse, Knutschereien, Wisse — das Publikum freut sich. Vor allen Dingen über Ernst Rerebes, der diese Sympathien mit Recht verdient. Der Mittheimer wird von Paul Vincenti gespielt, er sieht aus wie ein verkörperter Mädchentraum und singt entsprechend. Gretl Theimer: Albert Paulina Julius Falckenstein, Ida Wüst, Camilla von Solla sind die anderen Hauptdarsteller der hübschen Tonfilm-Operette. Die beim Publikum viel Anklang finden.

Das Eden- und Edenhaus hat auf dem neuen Spielplan den Polizeifilm „Falschmünzer“. Die recht spannend gemachte Handlung wird von Ekka Maxion und Tala Virell gespielt. Dazu „Man spielt nicht mit der Liebe“. Die Hauptdarsteller sind Werner Krauß, Elli Damita, Maria Paulser und Karl Fuszka.

Das Lichtbildtheater Langer Markt bringt einen Goldgräberfilm, der in einer interessanten Handlung das „Goldgräber“ schildert. Die Aufnahmen aus Madra sind sehr schön. Dazu gibt es neben einem Fußballfilm „Man gegen Weib“ ein Lustspiel „Der schneidigste Kerl der Nazzeit“.

Die Metropol-Lichtspiele bringen zwei Detektivfilme „Polizeiplan 77“, eine Kriminalgeschichte aus Paris, gespielt von Ellen Nicker und Walter Niska, außerdem „Der Kriminalfabrik“, ein „Verbrecherdrama“ aus New York. Die Hauptrolle spielt Ward Astor.

Im Flamingo-Theater, das nach der Renovation einen schmunzelnden Eindruck macht, gibt es von morgen ab den Abenteuerfilm: „Der schwarze Pierrot“ mit Mary Doll und Harry Piel. Außerdem: „Drei Leibeschaften“ mit Alice Ferry und Joan Petrovitch.

Im Gedania-Theater läuft der Bib-Westfilm „Die Goldmine von Santa Vazi“ mit Tom Mix. Außerdem das entzückende Lustspiel „Loh, Harald, los!“ mit Harald Hoyer.

Für **2.50 G** monatlich erhalten Sie als 30-jähriger ein Sterbegeld von **1000 G** zu folgenden Bedingungen

1. Sofortige Auszahlung der vollen Sterbegeldsumme von 1000 G im Todesfalle, selbst wenn nur ein einziger Monatsbeitrag von 2,50 G gezahlt worden ist.
2. Keine Wartezeit.
3. Bei Unfalltod doppelte Summe, also 2000 G.
4. Falls die Versicherung nach den Erlebensfalltarifen (b u. d) abgeschlossen ist, wird die volle Versicherungssumme schon bei Lebzeiten des Versicherten im vereinbarten Lebensalter — beim vorherigen Tode sofort — ausbezahlt.
5. Alle Versicherungen sind gewinnberechtigt. Die Gewinnanteile werden zur Versicherungssumme hinzugeschlagen und zugleich mit der Versicherungssumme bar ausgezahlt. Der Gewinnanteil beträgt zur Zeit schon nach 2 Jahren 10 % des Sterbegeldes = 100 G.

Lebensversicherungs-Anstalt Westpreußen

DANZIG, Silberhütte

Die Beiträge werden monatlich kostenlos aus der Wohnung abgeholt

Ein neuer Film von René Clair. Der Hersteller des mit sensationellem Erfolg über alle deutschen Film Bühnen gelangenen Filmes „Unter den Dächern von Paris“, René Clair, bereitet einen neuen Sprechfilm vor, der den Titel „Die Million“ trägt.

Videator's Russenfilm noch nicht definitiv. Entgegen anderslautenden Meldungen erfahren wir, daß die Verhandlungen der Meschrapom Rus mit Erwin Videator noch zu keinem endgültigen Abschluß gelangt sind. Es steht noch nicht einmal fest, ob Pliwiers „Des Kaisers Kuli“ oder Zollers „Kener aus den Kesseln“ gedreht werden soll, und man erwägt sogar die Möglichkeit, die beiden Sujets zu einer einzigen Handlung zu verschmelzen.

Wirtschaft-Handel-Schiffahrt

Der Kohlenumschlag

im Danziger Hafen vom 15. bis 21. Dezember

Der Gesamtumschlag war ein wenig geringer als in der Vorwoche. Es wurden 123.884 Kilotonnen umgeschlagen. 53 Fahrzeuge, 2 weniger als in der letzten Woche, verließen mit Kohlen feewärts den Hafen. Von den Ladungen waren bestimmt: 19 nach Schweden, 11 nach Dänemark, 10 nach Frankreich, 5 nach Finnland, 3 nach Norwegen, 2 nach Lettland, je eine nach Deutschland, Rußland (Durmawitz), Estland, Holland und Italien.

In Gdingen war der Umschlag in derselben Zeit etwas größer als in der Woche zuvor, und zwar betrug er 74.917 Kilotonnen. Durchschnittlich luden täglich Kohlen in Danzig 16, in Gdingen 11 Fahrzeuge.

Im Januar sollen neue Verhandlungen zwischen der englischen und polnischen Industrie in England stattfinden, die zu einem Abkommen führen sollen, damit die Preissteigerung in der Kohlenausfuhr unterbunden wird. Die Regierungen beider Länder wollen ihren Einfluß in den Industriekreisen in diesem Sinne geltend machen.

Aus Stockholm wird uns in bezug auf den Untergang der „Tanja“ folgendes mitgeteilt: Ein in der Gdingen-Schweden-Fahrt erfahrener schwedischer Schiffsführer empfiehlt den schwedischen Behörden eine stärkere Ueberwachung der von Gdingen ausgehenden Kohlenfahrt nach schwedischen Häfen. Man könne oft Ueberladung von Schiffen feststellen und es sei daher zu empfehlen, für schwedische Schiffe der Küstefahrt die Tiefseefahrt einzuführen bzw. die Behörden in Gdingen und Danzig zur Ueberwachung der Beladung anzuregen.

Chemikalien sind billiger geworden

Die Lage auf dem polnischen Chemikalienmarkt

Die polnische Fachpresse stellt einen beträchtlichen Rückgang der Großhandelspreise in der chemischen Branche fest, der sich im Laufe der letzten sechs Monate bei mehreren wichtigen Artikeln folgendermaßen ausdrückt: Die Preise sind bei Glycerin um 10—15 Prozent zurückgegangen, bei Knochenleim um 18—19 Prozent, Leinöl um 33 Prozent, Leinöl um 30 Prozent, Terpentin um 7 Prozent, Salzsäure um 18—19 Prozent, Zinkweiß um 18—20 Prozent, schwefeläure Ammoniak um 16—17 Prozent, Kalziumchlorid um 10—13 Prozent, Superphosphat um 10—11 Prozent, Ultramarin um 15—16 Prozent, Ammoniumsulfat um 15 Prozent, gewöhnliche Seife um 10—15 Prozent, Speiseeisener um 10—15 Prozent. Die angeführten Preisrückgänge sind zum Teil auf den Rückgang der Rohstoffpreise auf dem Weltmarkt, zum Teil jedoch lediglich auf die Auswirkung der allgemeinen Wirtschaftskrise in Polen zurückzuführen.

47 Millionen Lots Exportprämien. Die von der polnischen Regierung in der Zeit vom 1. April bis zum 30. November d. J. ausgesetzten Exportprämien für Industrie- und Ackerbauprodukte haben den Gesamtbetrag von 47,1 Millionen Lots gegen nur 28,8 Millionen Lots im ganzen Finanzjahr 1929/30 erreicht.

Die Landmaschinenfabrik „Maja“ in Graudenz hat einen Auftrag auf Lieferung von etwa 15.000 Pflügen und anderen landwirtschaftlichen Geräten nach Bulgarien erhalten.

An den Produkten-Börsen

In Berlin am 24. Dezember. Weizen 248—250, Roggen 156—158, Brauereier 200—216, Futter- und Industrieernte 138—144, Hafer 140—146, Weizenmehl 28,75—36,75, Roggenmehl 23,60—26,75, Weizenkleie 9,75—10,25, Roggenkleie 9—9,50 Reichsmark ab märkischen Stationen. — Handelsrechtliche Lieferungsangebote: Weizen Dezember 268 (Vortag 266%), März 275%—276 (274), Mai 283% (283%), Roggen Dezember 171% (173), März 182% plus Brief (183%), Mai 191% (192%); Hafer Dezember 153% (—), März 166% (166%), Mai 176% (176%).

Wir empfehlen uns ganz besonders

<p>Gebr. Böhm, Danzig Wurst- und Fleischwaren-Fabrik Filialen: Danzig-Schindlitz, Kartnauer Straße 96 Fernruf 222 15 Danzig, Alstädter Graben 43 Fernruf 273 28 Danzig-Langfuhr, Mirchauer Weg 12 Fernruf 417 40 Herstellung von Fleisch- und Wurstwaren — Feinkost und Konserven Zu haben in ca. 200 Feinkost- und Lebensmittelgeschäften</p>	<p>Emil Fechter Danzig Hopfengasse 28 Tel. 23392/93 Tel. 23392/93</p> <p>Spedition, Lagerei, Dampferexpedition</p>	<p>Drogengroßhandlung Wenzel & Mühle Danzig, an der Schneidemühle 8-9 Telephon 24137 Liefere billigst</p> <p>Drogen, Gewürze, Farben Lacke, Öle, Bohnermasse</p>	<p>G.W. Kühne G.m.b.H. Essig-, Mostrich- und Konservenfabrik. DANZIG Tel. 24184 / Thornscherweg 10f</p>	<p>CHEMIGRAPHIA KLSCHES DANZIG REITBAHN 7 TEL. 26555</p> <p>G. & E. NICOLEI Ohra-Danzig, Marienstr. 1. Tel. 25374 empfiehlt Bürstenwaren, Schuertascher, Bindfäden, Feitschen Spazierstöcke Verkauft nur an Wiederverkäufer</p>										
<p>Margarine und Fette für Bäckereibedarf Zieh-Margarine • Div. pa. Kochfette Fritz Helfer DANZIG Münchengasse 1</p>	<p>Für einen Danziger Gulden erhält man</p> <table border="1"> <tr><td>in Milch</td><td>1600</td><td>Nährwerteinheiten (Kalorien)</td></tr> <tr><td>in Bücklingen</td><td>720</td><td>—</td></tr> <tr><td>in Eiern</td><td>480</td><td>—</td></tr> <tr><td>in Rindfleisch</td><td>360</td><td>—</td></tr> </table> <p>Hieraus sollte jede Hausfrau ihre Schlüsse ziehen. Wenn sie sparen will, oder mit geringem Haushaltsgeld auskommen muß, sollte sie nicht weniger, sondern mehr Milch für die Ernährung verwenden.</p> <p>Molkerei Friedrich Dohm G. m. b. H. Filialen in allen Stadtteilen</p>	in Milch	1600	Nährwerteinheiten (Kalorien)	in Bücklingen	720	—	in Eiern	480	—	in Rindfleisch	360	—	<p>Max Bieber Stadtgebiet 8-10 DANZIG Stadtgebiet 8-10 Herren-, Burschen-, Knaben-Konfektion, sämtl. Herrenartikel, Berufskleidung, Schuhwaren, Hüte, Mützen</p>
in Milch	1600	Nährwerteinheiten (Kalorien)												
in Bücklingen	720	—												
in Eiern	480	—												
in Rindfleisch	360	—												
<p>E. G. Gamm's Haus- und Toilettenseifen 1825  1925 über 100 JAHRE bekannt und bewährt sind nicht nur hervorragend in Qualität sondern auch billig, weil sparsam im Gebrauch</p>	<p>Böhnke & Co. Danzig, Langgarten Nr. 16 Telephon 25220 Heringe u. Kolonialwaren Import u. Export Lieferanten des Konsum-Vereins</p>	<p>BERGERS „Dreiring“ J. B. SEIFEN seit 1846 bewährt</p>												

Spuk im Aether

ROMAN VON P. ENDERLING

25. Fortsetzung.

„Sie müssen dreimal niesen, ausipucken und auf dem Absatz herumtreten, dann bringen Sie den Namen dieses schwarzmagischen Burschen schon raus.“

Der Fabrikant lachte bröhnend in ein zartes Pianissimo hinein. Unter den buschigen Brauen des Polten blühten ihm zornige Augen an.

Eine junge, hübsche Dame trat auf Jürgen Graf zu und zückte ihren Bleistift. „Darf ich Sie interviewen?“

„Wohin? Aber warum? Glauben Sie, daß dabei was für Ihre Leser herauskäme?“

„Das weiß ich besser“, erklärte die Reporterin bestimmt, ihr rundliches Doppelkinn zu ihm emporehend. „Baron Carsten hat mir vorhin alles verraten.“

„Er irrt sich.“

„Sie sprechen gar nicht ausreden. Geheimnisse gibt es vor uns nicht; wir haben unsere Quellen. Sie sind Graf Holms. Ich kenne sogar Ihr Wappen.“

„Aber ich verleihe Sie —“

Wieder unterbrach sie ihn stürmisch. „Erzählen Sie lieber etwas von Ihrer Familie. Ich weiß bis jetzt immerhin, daß Bar Alexander III. einen Ihrer Vorfahren als Dank für seine Verdienste um die Krone gekrönt hat.“

„Wahre. Man kann dem Baron viel vorwerfen, aber dies nicht, Gnädigste, dies nicht.“

„Respektiert sich die Notiz und Bleistift in ihr Täschchen. „Falsche Scham. Ich verstehe, aber ich verzeihe nicht.“

Die Kunstgewerblerin trat zu den beiden und musterte Jürgen Graf unheimlich durch ihr Vorwort.

„Sind Sie nun fertig?“ fragte er lachend. „Ober wollen Sie auch mein Profil?“

Das Vorwort zusammenklappend, erklärte sie schmachend: „Sie sehen so interessant aus.“

„Ja“, fuhr die Reporterin dannwischen. „Aber er wünscht durchaus inognito zu bleiben.“ Es sah aus, als verteidigte sie eine Beute gegen fremde Eindringlinge.

„Wie interessant!“

„Wie schade!“ verbesserte die Reporterin.

Ihre Trauer war so ehrlich, daß er ihr ein Interview verlor. „Ich läute mal bei Ihrem Blatt an.“

Er spürte schon die Wirkung des genossenen Weins, nahm dem nächsten Diener aber doch ein neues Glas ab. „Also — er war Graf Holms, punktum. Warum widersprechen? Bei der allgemeinen Maserade kam es auf eine Maske mehr oder weniger schon nicht an.“

Im Weitergehen streifte er den lauen Baron: er konnte sich nicht enthalten, ihm anzuklammern: „Nemenowitsch macht alles.“

Der Baron ließ vor Schreck sein Monokel fallen und wandte sich ärgerlich ab. Er würde ihn für heute mit seiner Heraldik in Ruhe lassen —

Eine stark parfümierte Dame mit auffallend kurzem Rock näherte sich ihm mit vertraulichem Lächeln. „Vor mir kein Geheimnis, bitte. Ich kenne Sie noch von Deauville her, Herr Graf.“

„Arren Sie sich nicht?“ fragte er mit nachlässigem Abschlachten.

„Sie Schärer!“ Ihr Zehnfinger drohte. „Haben Sie ganz unseren kleinen Pokertisch vergessen? Sie gingen damals mit der kleinen Buleant fort. Eine Beute erstklassig.“ Sie rollte beneidlich die Augen. „Und ihr Tanz! Gütlich! Und diese Feuerzungen! Wir schwärmten damals alle für Sie.“ Aus ihrem Enthusiasmus ging sie unmittelbar in Innismus über. „Na, Sie werden ja noch anderes von ihr kennen gelernt haben, wie? Sie liebte ihn vertraulich an.“

Jürgen Graf amüsierte sich köstlich. „Diskretion, meine Liebe!“

„Sie waren ein schönes Paar. Die Marchesa hat sich ja direkt um Sie bemüht.“

„Das wußte ich gar nicht.“

„Wissen Sie übrigens, daß ihr berühmter Smaragd bald danach gestohlen wurde?“

„Nein, aber ich verleihe Sie, daß ich ihn leider nicht habe.“

Sie schüttelte sich vor Lachen. „Die beste Pointe wissen Sie noch gar nicht: der berühmte Smaragd war längst verkauft für irgend einen Auktionator.“

„Was Sie sagen!“ Es dauerte lange, bis er die Deauville-Dame los wurde.

Hinter einer Hecke von Lorbeerbäumen hörte er plötzlich von dem Schwarzhänder sprechen.

„Er sendet nicht mehr. Wir sind zu Hause ganz enttäuscht.“

„Nicht wahr? Es war ein so prickelndes Gefühl, an etwas Verbotenen teilzunehmen“, sagte eine sicherbende Frauenstimme.

„Na, Frau Doktor, sollte es das erikemal gewesen sein?“

„Meinem Ehrgeiz genügt dies. Warum schweigt er denn jetzt?“

„Ich verleihe Sie, daß ich keinen Anteil daran habe.“

„Aber Herr Professor, es muß doch einen Grund haben, daß der Schwarzhänder plötzlich nicht mehr zu hören ist?“ fragte die Frauenstimme weiter.

„Eine Menge. Vielleicht hat er seinen Zweck erfüllt. Vielleicht hat er auch seine technischen Eindrungen wie der offizielle. Vielleicht ist ihm auch die Polizei auf die Spur gekommen.“

„Wie spannend!“

„Was ist man auf die Spur gekommen?“ fragt Altheim's Inarrende Stimme.

„Ahren“, antwortete der Professor, lachend sein Glas erhebend.

Jürgen Graf, der nähergetreten war, sah erkannt, wie festlich Altheim's auf den Scherz reagierte. Seine Augen hatten für einen Augenblick jenes böse grünlige Funkeln, das er nur zu oft bei ihm kannte.

„Weiß darauf lachte er schon wieder. „Es freut mich immer, wenn meine Gäste vergnügt sind, auch wenn es auf meine Kosten geht.“

Jennewein blühte ihn ruhig an. „Wir sprachen gerade von Ihnen.“

„Angenehm oder unangenehm?“

„Sie hätten aufleben kein können. Die gnädige Frau nannte Sie eben ihren einzigen Freund. Ich habe vor Leid.“

Jürgen Graf blühte ernst auf die junge Frau. „Wenn eine Frau einem Mann Freundschaft anbietet, sollte er zugreifen. Er bereut es sonst.“

„So tragisch nehmen Sie das?“ schmolte sie. Ihre Haltung wandelte sich läch, ihre Gestalt straffte sich. Er fing einen Blick der Abwehr, beinahe des Hasses auf, der jemand gelten mußte, der hinter ihm war.



„Was willst du hier?“

Als er sich umdrehte, sah er zu seinem Schrecken Altheim's stehen, der gleich darauf mit einem verkniffenen Lächeln weiterging.

Die Frau war ganz verwandelt. Nie hatte er vermutet, daß in ihr so viel Eigenleben war; er witterte die Aufmerksamkeit gegen ihren Mann, jene bemühungslose Feindschaft, wie sie eine Frau nur einem Mann entgegenbringen kann: dem eigenen.

Er fühlte Leidenschaft in ihr schwellen — ein Windhauch, und es schlug eine Flamme heraus. Und nun wußte er auch schon, daß dieser Hauch kommen würde.

Die nördlichste Funkstation der Welt

Sieben Männer im höchsten Norden

Auf Vorposten — Im Packeis eingeschlossen

Rußland, das auf weite Strecken hin an die Nordpolargrenze grenzt, steht eine Hauptaufgabe darin, die Nordostpassage zwischen der Lena-Mündung und der Beringstraße für den Schiffsverkehr zu erschließen. Bisher unzugängliche Küsten und unerforschte Inseln erhalten jetzt meteorologische Stationen, um den künftigen Verkehr zu ermöglichen. Im Institut für Meerestunde zu Berlin berichtete der russische Polarforscher Professor Dr. Wiese (Leningrad) über zwei russische Expeditionen dieses und des vergangenen Jahres. Am Sommer 1929 fuhr der Eisbrecher „Sedow“ unter Leitung von Professor Otto Schmidt von Archangelsk mit Baumaterialien, wissenschaftlichen Instrumenten, ja, ganzen Laboratorien, Pferden, Kindern und Hundebanden an Bord, hinaus ins Nördliche Eismeer. Für eine Gruppe von sieben Mann, die auf Franz-Josephs-Land eine Funkstation bedienen sollen, wurden

Lebensmittel- und Kohlenvorräte auf drei Jahre mitgenommen.

Nach dreitägiger Fahrt hatte der „Sedow“ die Eisgrenze erreicht. Das Schiff drang nur langsam weiter vor. Eines Tages war es in Nebel und Schneesturm völlig vom Packeis eingeschlossen. Vierundzwanzig Stunden lag es fest. Zur selben Zeit waren zwei norwegische, eine schwedische, eine italienische und eine spanische Expedition nach Franz-Josephs-Land unterwegs, die aber alle wieder umkehren mußten. Auch der „Sedow“ kam auf der Fahrt nach Norden nicht durch, so daß er die Ostküste des von dem Oesterreicher Bayer entdeckten und Franz-Josephs-Land benannten Archipels ankern mußte, den die Russen jetzt auf Fridtjof Nansen, den großen Forscher und Menschenfreund, umgetauft haben. Auch auf seiner neuen Route hatte das Schiff schwer mit dem Eis zu kämpfen.

Docher Nebel behinderte immer wieder die Sicht. Am 28. Juli 1929 tauchte endlich ein schwarzer Streifen am Horizont auf: das Kap Flora auf Franz-Josephs-Land,

das schon viele Polarexpeditionen gesehen hatte.

Von dort aus war mancher Forscher, der den Nordpol entdecken wollte, ausgegangen, um nie wieder zurückzukehren. Im Jahre 1895 wurde Nansen dorthin verschlagen. Ein Denkstein aus italienischem Granit trägt die Namen dreier Begleiter des Herzogs der Abruzzen, die irgendwo in der Eiszüste umgekommen sind.

Der „Sedow“ dampfte nach der „Stillen Bucht“ weiter, die von Vogelzügen und Seehundherden angefüllt wurde. Von Matrosen war auf der ganzen Fahrt fast nichts zu sehen; der Mensch hat unter ihnen furchtbar ausgeräumt. Anfang August warf der Eisbrecher in der „Stillen Bucht“ Anker. Das Baumaterial wurde aus Felsenkufen gebracht, vierzehn Zimmerleute machten sich sofort an die Errichtung einer Wetterfunkstation. Kühe und Pferde fanden sich bald mit den großen Grasnarben der Insel ab.

Die Hunde dagegen schwammen immer wieder ängstlich zum Schiff zurück.

Das zur Nordwestküste weiter fuhr. An der Insel Kronprinz-

Als Jennewein fortging, um Eis für sie zu holen, sagte sie leise, in unterdrückter Erregung: „Ich weiß jetzt, daß der Mann, dem ich mich habe antrauen lassen, mich niemals geliebt hat — auch damals nicht. Wir plauderten doch einmal darüber, wissen Sie noch?“

„Ich weiß. Aber Sie müssen sich irren.“

„Mein ganzes Leben bis heute war ein einziger Irrtum“, flüch sie erbittert hervor. „Er hat mich geheiratet, wie man eine billige Ware kauft. Er hat mich geheiratet, weil ihn eine andere, klügere Frau als ich stehen ließ. Im jener zu zeigen, daß er sie nicht brauche. O, ich weiß alles. Gibt es eine schlimmere Demütigung für eine Frau?“

„Sie müssen sich irren“, wiederholte er leise, ohne seinen eigenen Worten zu glauben.

„Ich habe einen Brief bekommen, der alles enthüllte, alles, alles, alles.“

Ehe er antworten konnte, war Jennewein wieder da und sie fand schnell ihr gesellschaftliches Lachen. „Wie lieb von Ihnen.“

„Es ist ziemlich schwer, sich durchzudringen. Die ganze Stadt scheint konzentriert. Ihr Herr Gemahl versteht sich auf die Aufmachung.“

Es war harmlos hingeworfen; aber Jürgen Graf spürte einen Unterton, der ihn beunruhigte.

„Der Altheim's ist ein reicher Mann. Warum sollte er der Stadt kein Fest geben? Hier kommen sogar die Spaziergänger draußen auf Ihre Kosten.“

„Steht es nicht aus wie ein Abschiedsfest?“ fragte Hannu Altheim's mit einem unergründlichen Lächeln.

„Ein Abschiedsfest?“

„So, nun ist es aber höchste Zeit zum Tanzen. Kommen Sie, Herr Jennewein. Wir wollen die Kapelle aus ihrem Schlaf wecken.“

Bewirrt blühte Jürgen Graf ihr nach. Was wußte er eigentlich von dieser Frau? Vielleicht war alles Lüge, was sie sagte?

Unten lärnte schon die Jazzbandkapelle, die für diesen Abend von Altheim's — oder war es Nemenowitsch gewesen? — dem großen Hotel unten abgemietet worden war.

In einer Ecke des Tanzraumes sprach Altheim's mit dem Fabrikanten. „Eigentlich sollten die Paartänzer die Musik machen. Leider sind die Herren vom Mundfunk nicht auf meine Vorschläge eingegangen. Sie wollten ihr Programm auch für gutes Geld nicht umstoßen, ihren Schubert-Abend. Ich bitte Sie, Herr Kommerzialrat, kann man in diesen Räumen Schubert tanzen?“

Er wollte weitergehen, als ein Diener an ihn herantrat und einen Herrn meldete, der im Vorgarten wartete.

Altheim's Gesicht verzerrte sich für einen Augenblick; er griff nach der Rocktasche, als suche er eine Waffe. „Ein Herr? Was für ein Herr? Wenn er im Gesellschaftsanzug ist, soll er kommen.“

„Soviel ich gesehen habe, ist er im Frack.“

„Nurwichtigerweise beruhigte ihn diese Tatsache. „Er wird unsere Karte vernichten haben. Ich will mal nachsehen.“

Im dunkleren Teil des Vorgartens, dort, wo er an das Nachbargrundstück aufstieg, stand Bob Wiltens, eine brennende Zigarre schief im Munde haltend.

„Good bye, George.“

„Du?“ rief Altheim's erblassend hervor. „Was willst du hier?“

Ohne die Zigarre aus dem Munde zu nehmen, sagte Bob Wiltens lächelnd: „Es ist nicht fair, einen alten Freund ungeladene zu lassen, wenn man den gelamten vergoldeten Pöbel füttert und trinkt.“

„Was willst du hier?“

„Das fragtest du schon einmal. Solltest du's wirklich nicht wissen?“

„Weiß natürlich.“

„Du rufest unangekündigt; dein Instinkt hat dich also noch nicht ganz verlassen.“

„Das deine dummen Späße. Wir sind hier nicht in der Schwärze.“

„Na“, machte der andere und deutete zum hellen Dachgarten empor. „So furchtbar seriös achts bei dir da drinnen auch nicht gerade zu, sollte ich meinen —“

(Fortsetzung folgt.)

Rudolf-Land wurde wiederum unter geworfen. Dort hatte 1914 Leutnant Sedow, den russischen Polarforscher, das Schicksal ereilt. Sedow hatte im Eismeer große Entdeckungen gemacht und wollte nun, obwohl schwer fortkrank, mit zwei Matrosen über das Packeis zum Nordpol vordringen. Auf dem Schlitten wurde er mehrfach bewußlos.

Aber seine Hand ließ den Kampf nicht los. Seine beiden Begleiter kehrten ohne ihn zurück. Das Grab, das sie ihrem Führer bereitet hatten, konnten die Leute der „Sedow“-Expedition nicht mehr finden. Die Eisbänke werden es zerstört haben. Am 28. August 1929 kehrte der Eisbrecher in die „Stille Bucht“ zurück. Dort war inzwischen die Funkstation, die nördlichste der Welt, fertiggestellt. Ein Wohnhaus, ein Badehaus und ein Geräteschuppen nahmen nun die sieben Leute der „Sedow“ auf, die dort auf weltbekanntem Posten in der Eiszüste zurückblieben, um einen regelmäßigen Meldebienst über die Wetterlage im Polargebiet zu ermöglichen.

Die zweite Fahrt der „Sedow“, an der auch Professor Samoilowitsch, einer der Ketter Nobels, teilnahm, ging Mitte Juli 1930 von der Murman-Küste ab. Seine Aufgabe war,

die Junter und Gelehrten auf den russischen Polarinseln

mit allem Notwendigen zu versorgen, sowie das Samojedengebiet aufzusuchen, das die Sowjetregierung seit 1928 zu kolonisieren versucht. Dort hat man russische Hunde, die widerstandsfähiger sind als die der Samojeden, sowie, im Interesse besserer Ernährung der Eingeborenen, das zahme Renntier heimlich gemacht. Wäher hatten die Samojeden vom Robbenfang und der Jagd auf Eisbären und Polarfüchse gelebt. Mit dem Fischfang ist es seit 1920 besser geworden, da seit jener Zeit ein Zweig des Golfstromes ins Karische Meer fließt und Kabeljau und Lachs in die Rege der Samojeden treibt.

Auf der Rückkehr nach Archangelsk entdeckte man eine Reihe unbekannter Inseln. Auf der einen fanden sich viele alte Kenuitergeweihe, welche die Vermutung nahe legen, daß sich eine Herde einmal auf das Packeis verirrt hat und auf die Insel verschlagen wurde, wo sie Hungers sterben mußte. Traf man auf Franz-Josephs-Land Scharen von Vögeln an, so waren die neuentdeckten Samoilowitsch-, Schmidt- und Wiese-Inseln tot und leer.

Nur Eisbären traf man unterwegs an.

Das wissenschaftliche Material der Sedow-Expedition wird zur Zeit in Leningrad gesammelt. Zum erstenmal ist der südöstliche Teil des Karischen Meeres auf Tiefe und Wärme untersucht worden.

Als überraschendes Ergebnis darf die Expedition die Entdeckung einer neuen Insel im nördlichsten Teil des Karischen Meeres verzeichnen. Professor Wiese hatte das Vorhandensein von Land schon 1924 auf Grund der Analyse der Trift des Expeditionschiffes „St. Anna“ vom Jahre 1913 vorausgesagt. Fast genau an dem von Wiese bezeichneten Ort wurde eine etwa 30 Kilometer lange, ganz flache Insel entdeckt, die den Namen Wiese-Insel erhielt.

Aus dem Osten

Den eigenen Sohn ermordet

Sie hatten sich geirrt

Eine Familientragödie spielte sich in Jagajniki (Posen) ab. Der Sohn des Landwirts Egan war vor etwa zwei Jahren nach Amerika ausgewandert. Das Glück im Dollarlande war ihm hold, nur die Sehnsucht nach der alten Heimat blieb. Um den Seinigen eine unerhoffte Freude zu bereiten, lehrte er unangemeldet und unerkannt heim. Als Fremder bat er um ein Nachtquartier, welches ihm auch gewährt wurde. Die Eltern, die Kenntnis von dem vielen Gelde des Fremden hatten, beschlossen, um in dessen Besitz zu gelangen, den Unbekannten zu ermorden und wählten zu dem Plan die Zeit des Schlafes. Als die Tat ruchbar wurde und die Personalien des Amerikaners festgestellt wurden, stellte sich heraus, daß die Eltern die Mörder ihres eigenen Sohnes, den sie im Schlaf erschlagen hatten, waren. Die Mutter wurde von einem Nervenschlag befallen und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Großfeuer im Kreise Löbau

Fünf Familien obdachlos

Auf dem Gut Moniewo (Kreis Löbau) brach kürzlich nachts Feuer aus, das einen großen Viehstall in Asche legte. Etwa drei Stunden später wurden die Leute abermals aus dem Schlaf geweckt, ein Lusthaus und ein weiterer Stall gingen in Flammen auf. Fünf Familien, die hier wohnten, konnten nur das nackte Leben retten. Eine größere Anzahl Schweine wurde ein Raub der Flammen. Da der erste Brand bereits bößig abgeklungen war und auch die Gebäude in beträchtlicher Entfernung standen, ist es unwahrscheinlich, daß sich das Feuer nachträglich übertrug. Es scheint sich vielmehr um eine Racheat zu handeln.

Berufsverbote in Elbing und Marienburg

Der Polizeipräsident in Elbing hat wegen Besorgnis unmittelbarer Gefährdung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit von sofort bis zum 28. Dezember einschließlich sämtliche Kundgebungen und Umzüge unter freiem Himmel innerhalb der Ortspolizeibehörde Elbing und Marienburg verboten.

25 000 Dollar der Stadt Friedland geschenkt

Dem Magistrat der Stadt Friedland ging am Sonnabend folgendes Telegramm zu: „Robert Stadie gestorben kop hat den armen der Stadt 25 000 Dollar brutto vermacht kop deutsches Konzulat los angelost.“

Ein schönes Weihnachtsgeschenk, das allerdings erst nach einiger Zeit eintreffen dürfte. Robert Stadie ist geborener Friedländer; sein Vater war Bäckermeister. Zunächst betätigte sich Stadie als Magistratssekretär. Da er immer großen Plänen nachging und ihm keine Beschäftigung nicht ausreichte, sagte er den Entschluß, nach Amerika auszuwandern. Um die Jahrhundertwende setzte er seinen Entschluß in die Tat um. In der Nähe von Los Angeles ließ Stadie sich nieder und erwarb durch harten Fleiß und größte Sparsamkeit allmählich ein großes Gelände vor den Toren der Stadt; dieses Grundstück gewann an Wert, da sich die Stadt ausbreitete. Stadie war anfangs mit einer Amerikanerin verheiratet. Als sie im Jahre 1903 starb, reiste er ein Jahr später in seine Heimat zurück, besuchte seine Vaterstadt und kehrte mit seiner Frau als Frau nach U.S.A. zurück. Seine Frau ist Friedländerin, die lange Zeit in Königswald gewohnt hat. Außer dem Magistrat in Friedland sind noch fünf Verwandte Stadies mit größeren Geldbeträgen bedacht worden.

Ein lebenswürdiger Ehemann

Er wollte seine Frau töten, um das Sterbegeld zu erhalten

Eine fast ungläubliche Tat ist dieser Tage in dem 2 Meilen von Berent entfernten Dorfe Lippusch passiert. Ein dem Arbeiterstande angehöriger Mann würgte seine Ehefrau so lange, bis er sie für tot hielt. Dann ging er aus Standesamt und meldete den Sterbefall an, ebenso zum Pfarrer, wo er auch das Läuten der Kirchenglocken bestellte, und ließ sich auch das Sterbegeld von der Kirche auszahlen. Er bettete auch im Dorfe kleinere Beträge unter der Angabe, die Frau sei ihm gestorben. Inzwischen aber erschien aus der Nachbarschaft eine mit der Verstorbenen bekannte Frau und fing an, die anscheinend leblose Frau zu rütteln, bis diese aus ihrer Bewußtlosigkeit erwachte. Am folgenden Tage wurde die Frau von einem Kinde entbunden. Der lebenswürdige Ehemann wurde zwar vom Gericht festgenommen, nach drei oder vier Tagen aus der Haft wieder entlassen; er wurde geistig nicht für normal gehalten.

Polnischer Ehepöbel in Allenstein verurteilt

Zu drei Monaten Gefängnis verurteilten die Schöffen gemäß dem Antrage des Staatsanwaltes den Schriftleiter Wenzel Janowski wegen öffentlicher Beleidigung durch einen Artikel in dem polnischen Blatt „Gazeta Wschodnia“. Der von Anfang bis zum Ende erlogene Artikel hatte den Deutschen u. a. Sprengung eines polnischen Gottesdienstes in Schwalm vorgeworfen, eine Behauptung, die in Amerika in deutlichem Sinne aufgegriffen wurde.

Geburtenrückgang auch in Polen

Während man im allgemeinen zu der Annahme neigt, daß Polen von dem Geburtenrückgang noch nicht erfaßt wurde, zeigt die amtliche polnische Statistik, daß die Geburtenziffer auch in Polen langsam zurückgeht. In den Jahren 1923 bis 1929 sank die Geburtenziffer im Jahre 1929 auf 32,8 gesunken. Der Geburtenrückgang beträgt in diesen sieben Jahren also 8,7 pro Mille. Eine genauere Betrachtung der polnischen Statistik zeigt, daß die Geburtenziffer je weiter nach dem Osten des Landes immer höher wird. Aber auch die verhältnismäßig hohen Geburtenziffern im Osten Polens können die rückläufige Bewegung der Geburtenzahl in ganz Polen nicht mehr aufhalten. Das ehemals so geburtenreiche Polen muß also — wenn auch die Geburtenziffer noch immer weit höher liegt als in Deutschland, wo sie 1927 pro Mille nur 18,4 betrug — zu den Ländern Europas gerechnet werden, in denen die Geburtenziffer ständig zurückgeht. Die Sterblichkeit in Polen ist in den Jahren von 1928 bis 1929 nur um 0,5 pro Mille zurückgegangen und betrug 1929 pro Tausend 17,0. Am 1. Januar 1929 betrug die Sterblichkeit in Klein-

Wieder ein schwerer Autounfall bei Schwab. Der 17-jährige Lewandowski, der von einem Kirchenbesuch auf dem Heimwege nach Schwabau begriffen war, wurde unweit seiner Wohnung das Opfer eines Autounfalls. Infolge der Glätte konnte der Kraftwagen nicht ausweichen, die Warnungssignale wurden

von dem Alten nicht wahrgenommen und ehe der Führer das Fahrzeug zum Stehen brachte, war das Auto über den Greis hinweggefahren. Die Verletzungen waren so schwerer Art, daß er auf dem Transport nach dem Spital seinen Geist aufgab.

Erwerbslosenkundgebungen in Polen

Am Heiligabend fanden in den polnischen Industriezentren zahlreiche Arbeitslosenkundgebungen statt. In Kalisz hatten sich etwa 2000 Erwerbslose vor dem Magistratsgebäude versammelt, die die Auszahlung von Weihnachtunterstützungen forderten. Die Polizei schritt ein und vertrieb die Demonstranten. Darauf verhandelte eine Abordnung mit dem Oberbürgermeister, ohne jedoch zu einem Ergebnis zu kommen.

In der Lodzer Vorstadt Pabjanice kam es bei solchen Kundgebungen zu heftigen Zusammenstößen, wobei mehrere Personen wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt verhaftet wurden.

In der Lodzer Vorstadt Zierz sowie in Tomaszow und Opatow fanden ähnliche Arbeitslosenkundgebungen statt, wobei auch Verhaftungen vorgenommen wurden.

Der polnische Staatspräsident bestohlen

Während der Beförderung des Gepäcks des polnischen Staatspräsidenten, der sich von Warschau aus zum Fest nach seinem Sitz in Spala begab, sind zwei große graue Lebertöffer des Staatsoberhauptes Polens entwendet worden.

Unbekannte Täter haben die beiden Koffer während des Transportes vom Kraftwagen nach dem Sonderzug auf dem Hauptbahnhof gestohlen. Der Diebstahl wurde erst im letzten Augenblick entdeckt.

Volkshochschule in Graudenz

In Graudenz weckte dieser Tage der Posener Universitätsprofessor Wolciechowski, um die Errichtung einer Volkshochschule in die Wege zu leiten. Die neue Hochschule wird dem Verein der Hochschullehrer unterstellt. Vortragende werden Professoren der Posener Universität sein.

Ein reuiger Sünder

Er konnte nicht mehr schlafen

Ein reuiger Sünder, der vor Gewissensbissen nicht mehr schlafen konnte, schrieb an eine Firma in Goldap, unter Heiligung eines Zwanzigmark Scheines, folgendes: „Sie erhalten 20 Mark, die ich in Ware von Ihnen gestohlen habe. Wenn ich in Illustrier Zeitung lesen werde, daß Sie das Geld bekommen haben, sende ich mehr.“

Gewerkschaftliches und Soziales

Gewerkschaften und Erweiterung der Schulpflicht

Bundesauschüttung des NDWB.

Der Ausschuss des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes trat am Sonntag in den Räumen des Reichswirtschaftsrates zu einer Sitzung zusammen. Im Mittelpunkt der Tagung standen die für die Arbeiterchaft besonders bedeutsamen Fragen des Augenblicks, vor allem das alle anderen Sorgen überschattende Problem der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch besondere Hilfsmaßnahmen, nicht zuletzt durch Erweiterung der Schulpflicht. Hierzu nahm der Bundesauschuss einstimmig folgende Entschliessung an:

„Die Verlängerung der Schulpflicht

ist aus gesundheitlichen, jugendpsychologischen und sozialpädagogischen Gründen eine unumgängliche Notwendigkeit. Die Gewerkschaften sind bereits früher grundsätzlich für die Verlängerung der Schulpflicht eingetreten. In dieser Auffassung halten sie fest.

Die Verlängerung der Schulpflicht bedeutet erweiterten Jugendschutz, da der ganztägige Schulbesuch den Eintritt in ein Arbeitsverhältnis um ein volles Jahr hinausdrückt. Diese längere Fernhaltung von der Erwerbstätigkeit schafft Raum, den Jugendlichen körperlich zu kräftigen und läßt ihm Zeit geistig zu reifen. Er wird dann seine Berufsausbildung mit größerer Sicherheit treffen können. Von einer Verlängerung der Schulpflicht ist überdies eine Hebung der geistigen Ausbildung und charakteristischen Erziehung unieres Volkes zu erwarten.

Die Verlängerung der Schulpflicht hat gleichmäßig für alle Jugendlichen zu gelten.

Für die betroffenen Familien ist eine Sonderfürsorge

in ausreichendem Maße unerlässlich. Wegen des Vorzuges, die Verlängerung der Schulpflicht auf zwei Jahre zu beschränken und nur für die Volksschüler in den Städten einzuführen, sind große Bedenken zu erheben. Dieses Propositorium wäre geeignet, den Grundriß der allgemeinen Schulpflicht zu gefährden.

Die Erweiterung der Schulpflicht ist für die Reorganisation des gesamten öffentlichen Schulwesens von weittragender Bedeutung. Die erweiterte Schulpflicht darf weder in einer einfachen Verlängerung des Elementarunterrichts (Volksschule), bestehen, noch darf sie (durch Besuch spezieller Berufsschulen) zu einer vorzeitigen Berufsausbildung führen. Ueber Lehrplanaufstellung und organisatorische Angleichung sollten sich die Behörden, die Vertreter der Lehrerschaft der Volksschulen und Berufsschulen mit Vertretern der Wirtschaft verständigen.“

Die Bearbeitung der Entschliessung gab der Bildungssekretär des NDWB, Heßler. Sein Gehörungsvertrag besagt im wesentlichen: für die Notwendigkeit, die Schulpflicht zu verlängern, sind in den letzten Jahren genügend Gründe ins Feld geführt worden. Die Gewerkschaften treten aus Gründen des Jugendschutzes für die Verlängerung ein, und der NDWB hat die Forderung: „Elementarunterricht bis zum Beginn der zulässigen Erwerbsarbeit“ in sein Jugendschutzprogramm aufgenommen. Die Verlängerung der Schulpflicht bringt, wenn die Maßnahme im Hinblick auf den Lehrplan und die organisatorische Eingliederung des neunten Schuljahres in sachverständiger Weise vorbereitet wird, ganz allgemein

eine bessere Durchbildung der Kinder der Arbeiterschaft

mit sich. 1931 werden etwa 650 000 Jugendliche aus der Schule entlassen; davon sind 250 000 Nichterwerbstätige und Befähigte höherer und mittlerer Schulen sowie Fachschulen; 160 000 erwerbstätige Jugendliche gehen in die Landwirtschaft

Diebe mit der Wurfangel

Auf eine höchst originelle Art plünderten unlängst Diebe die Küchekammer der Fleischerei Zehendorf in Rosenburg aus. Sie angelten sich die Würste mit Hilfe eines langen Stodes, an dessen Ende ein gebogener Nagel eingeschlagen war, durch das Entlüftungsfenster heraus. Die Fleischmader enttamen mit ihrem recht beträchtlichen Raube unerkannt.

Therese Neumann macht Schule

In Berentingen (Kreis Posen) bei Memel ist ein nach längerer Krankheit genesenes, aus Großpolen eingewandertes Mädchen nach ihrer Angabe stigmatisiert worden. Das Mädchen behauptet, es der berühmten Therese Neumann gleich zu sein. Sie soll auch bereits eine ansehnliche Gemerbe haben. Die Polizei hat bereits ein lebhaftes Interesse für das Mädchen.

Beschränkung der Versammlungsfreiheit in Allenstein

Versammlungen unter freiem Himmel verboten

Nach einer Bekanntmachung der Ortspolizeibehörde sind von sofort bis auf weiteres sämtliche Versammlungen, Demonstrationen und Umzüge unter freiem Himmel für den Umfang des Ortspolizeibezirks Allenstein verboten.

Im Streit die Frau erschossen

Zwischen dem Ehepaar Stanislaus und Sophie Bioganski, wohnhaft in der Venezianischen Straße in Posen, kam es zu einem Streit. Wöhllich zog der Ehemann in größter Erregung seinen Revolver und gab einen Schuß auf seine Frau ab, die durch einen Kopfschuß hingestreckt wurde. Auf dem Wege nach dem Krankenhaus starb sie. Der Gattenmörder wurde in Haft genommen.

Diebespetch

Nur die Attrappen erwischt

Ein Eindurcher in Mehlsack, der nachts durch das Schausfenster eines Kaufmanns einsteigen wollte, aber durch den aufgestörten Ladeninhaber vertrieben wurde, raffte — um nicht mit leeren Händen heimzukehren — die Schokoladentafeln zusammen und verschwand. Er wird mit Schmerz festgestellt haben, daß die „Schokoladen“ lauter Attrappen waren.

Unehelicher Amtsvorsteher

Das königliche Amtsgericht hat den Amtsvorsteher von Kurche (Kreis Koub) wegen Unterschlagung von Amtsgeldern in Höhe von 400 Bloty zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Betten - Bettfedern - Daunenn

Einrichtungen
Metallbettstellen für Erwachsene und Kinder
Bettfedern-Reinigung

Häkergasse 63, an der Markthalle

und in die Gärtnerei, für die die geplante Regelung nicht gelten soll. Nicht in jedem Fall wird der Unternehmer für billige Jugendliche besser bezahlte Arbeitskräfte einstellen; ebenso wird, da ältere Arbeitskräfte mehr leisten, durch deren Einstellung die Anzahl der Weisheitslosen eingeschränkt. Für die verbleibenden 250 000 dürfte also höchstens die Hälfte — etwa 125 000 — als Ersatz aus anderen Altersklassen eingestellt werden. Für die Reichsanstalt verbleiben alles in allem daher etwa 40 000, für die sie die Unterstützung erheben würde.

Setzt man hierfür einen wöchentlichen Unterstützungssatz von 11 Mark an, so würde sich eine

Jahresersparnis von 28 Millionen Mark ergeben.

Da das Preussische Handelsministerium für die Durchführung seiner Maßnahme etwa 15 Millionen Mark rechnet, könnte es mit dem entsprechenden Anteil auskommen. In diesem Beitrag ist aber die Wirtschaftliche Hilfe für die Eltern viel zu gering angesetzt. Nur 20 Prozent der Eltern soll eine Beihilfe erhalten mit einem Monatsbeitrag von 10 Mark. Würde man Dreifünfteln der Eltern eine Beihilfe gewähren, so wäre dafür ein Betrag von 12 Millionen erforderlich. Die vorgesehene Ausnahme für die Landwirtschaft ist unerschwinglich; gerade in der Landwirtschaft müßte alles getan werden, um das Bildungsniveau zu heben. Eine Verkürzung der Lehrzeit kann zuhina in Kauf genommen werden; denn das erste Lehrjahr wird in den meisten Fällen ohnehin sehr unproduktiv verbracht. Die Unternehmer wollen nicht recht mitmachen wegen Vertnappung der Zahl der Jugendlichen, und die Eltern scheuen die finanzielle Belastung. Die Vorbereitung für die Lehrstellenvermittlung zu Ostern 1931 dürfte im übrigen schon getroffen sein.

Der als Notmaßnahme gedachten Verlängerung der Schulpflicht — so sah die Forderung keine Ausführungen zusammen — stehen also mancherlei Bedenken entgegen. Für eine Dauerregelung ist der Zeitpunkt ungeeignet, weil Reich und Länder unter großen Finanzschwierigkeiten leiden. Die Gewerkschaften bekennen sich grundsätzlich zu einer Erweiterung der Schulpflicht. Sobald die wirtschaftliche Lage sich bessert, muß diese bedeutende Reformforderung verwirklicht werden.

Wer zahlt die höchsten Löhne?

Wie hoch stehen in den verschiedenen Ländern die Löhne? Diese Frage ist zur Zeit besonders aktuell. Eine interessante Veröffentlichung des Panuropa-Berlages (Wladimir Wostinski, Tatsachen und Zahlen Europas) bringt Berechnungen des Internationalen Arbeitsamtes, die die großen Lohnunterschiede in der Welt deutlich machen. Setzt man die in England gezahlten durchschnittlichen Arbeitslöhne gleich 100, so ergeben die Durchschnittslöhne in anderen Staaten folgende Zahlen: Dänemark 104, Schweden 101, Großbritannien 100, Irland 98, Niederlande 85, Deutschland 71, Frankreich 53, Österreich 45, Spanien 45, Estland 41, Portugal 32. Der amerikanische Arbeiter kann sich also — im großen Durchschnitt — sechsmal soviel für seinen Lohn kaufen wie der portugiesische Arbeiter. Die deutschen Löhne liegen rund 30 Prozent unter den englischen; ihre Kaufkraft ist nahezu um zwei Drittel niedriger als diejenige der amerikanischen Löhne. Der hohe Standard des Lohnes in den Vereinigten Staaten erklärt sich zum guten Teil aus der Begrenzung der Einwanderung; also einer Art Zollmauer gegenüber der unerwünschten „Einfuhr von Arbeitskraft“.

Die Arbeitslosenlöhne in Wien ist in den letzten 14 Tagen um 6967 auf 95 400 gestiegen. Die Zahl ist um 22 500 höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Ein nettes Gümmechen

Schadenerfolg: 22 Millionen Mark — Londoner Senfationsprozess

Eine sensationelle Banknotenfälschungsgeschichte, die seinerzeit die Zeitungen der Welt beschäftigte, findet gegenwärtig vor dem hohen Londoner Gericht, der Kings Bench Division des High Court, ihren Abschluss. Es handelt sich um einen Schadenerfolgprozess von über 115 Millionen Pfund Sterling, den die Bank von Portugal gegen die Londoner Druckerei Waterlow & Sons angestrengt hat.

Das ist die Vorgeschichte dieses Prozesses: Bei der berühmten Londoner Druckerei Waterlow & Sons lief eines Tages ein Schreiben ein, auf Briefbogen der Bank von Portugal (diese Bank hat allein das Recht auf Emission portugiesischer Banknoten), mit einer Bestellung auf Banknoten.

Selbst war nur, daß solche Banknoten bestellt wurden, deren Nummern bereits im Umlauf waren.

Der Londoner Druckerei wurde im Vertrauen mitgeteilt, daß man mit Hilfe dieser neuen Banknoten einen großartigen Schwindel auf die Spur kommen wolle, und die Druckerei wurde zu strengem Stillschweigen verpflichtet. Unbegreiflicherweise freute es die Druckerei, sich noch einmal bei der Bank von Portugal dieses seltsamen Auftrags wegen zu vergewissern und führte ihn kurzerhand aus.

Die gedruckten Banknoten wurden in London von einem Bruder des portugiesischen Botschafters im Haag, Bandoira, abgeholt, der mit einem falschen Diplomatenpaß ausgestattet war. Mit Hilfe dieses Passes wurden die Banknoten nach Holland und von dort nach Lissabon gebracht. Die an der raffinierten Schwindelgeschichte beteiligten Personen — der Botschafter Bandoira, dessen Bruder, der Gouverneur der Bank von Angola Reis und ein holländischer Kaufmann — führten, mit Hilfe der erschwindelten Kistennummern, ein herrliches Dasein in vollen Hägen.

Als der ganze Schwindel zusammenbrach, die Brüder Bandoira und Reis wurden zu hohen Zuchthausstrafen verurteilt; der holländische Kaufmann konnte fliehen.

Waterlow & Sons wurde von der Bank von Portugal verklagt, auf Zahlung von 115 Millionen Pfund Sterling, wegen Vertragsbruchs und Unachtsamkeit. Die Londoner Firma habe fälschlich leichtsinnig gehandelt; bei einiger Sorgfalt

hätte sie die Unrechtheit des Bestellbrieves aus Lissabon feststellen können. Sie sei sogar durch ihren Lissaboner Vertreter gewarnt worden, habe zuerst auch selbst Bedenken geäußert, sich aber dann unbegreiflicherweise durch die Abschwärzung des Bankgouverneurs Reis beruhigen und in Sicherheit wiegen lassen und es unterlassen,

sich in Lissabon noch einmal genau zu informieren,

was bei einem solchen Auftrag selbstverständlich Pflicht gewesen wäre. Der in dem Schadenerfolgprozess geforderte Betrag entspricht der Summe, die man in Portugal zur die in Umlauf gehaltenen falschen Banknoten zahlen mußte. Man erwartet in London und in Portugal mit fieberhafter Spannung auf den Ausgang dieses nicht alltäglichen Prozesses.

Es soll ungeahnte Möglichkeiten geben

Die Banzerhemden der Neuzeit

Eine Neuyorker Weberlei gibt bekannt, daß sie in aller-nächster Zeit mit der Massenproduktion eines neuen, außer-ordentlich billigen Kleiderstoffes beginnen wird, und empfiehlt bereits jetzt ihre Erzeugnisse dem internationalen Handel. Die Dauerhaftigkeit des neuen Stoffes wird wohl nichts zu wünschen übrig lassen: es handelt sich nämlich um die Auswertung der deutschen Erfindung des Eisengewebes, die von der amerikanischen Gesellschaft erworben wurde. Der Stoff wird aus unendlich feinen Eisenfäden hergestellt und läßt sich — trotz seines metallischen Glanzes — wie gewöhnlicher Wollstoff an. — Es werden sich höchstwahrscheinlich ungeahnte Möglichkeiten aus dieser neuen Mittelklasse ergeben. So werden die Wäschesachen nicht nur dem schönen Anblick dienen, sondern man wird sie eventuell als Rasiermesser oder Brotzweckmaschinen verwenden können.

Deutschland prägt persische Münzen

Die Sendung nach Teheran

Vor einiger Zeit war einer deutschen Prägeanstalt von der persischen Regierung ein Auftrag zur Prägung persischer Geldmünzen erteilt worden, die nun zur Ausführung gelangt sind. In Teheran traf eine Münzensendung im Werte von 3,8 Millionen Mark ein, die einer Million der persischen Münzeinheit „Toman“ entsprechen.

Die diebische Elster vor Gericht

Auf frischer Tat ertappt

Eine Elster, die der Mitternacht an zahlreichen Diebstählen beschuldigt wird, erlitten kürzlich vor dem Polizeirichter einer kleinen Stadt der englischen Grafschaft Kent, und zwar in einem Käfig, der das Untersuchungsgefängnis darstellte, und in dem sich der Gefangene höchst aufgeregt benahm. Seit einiger Zeit mußteten Bewohner des Städtchens das rätselhafte Verschwinden goldener und silberner Gegenstände, in der Hauptlage von Fingerringen und Ohrringen, feststellen, die im Zimmer frei herumliegen hatten. Endlich glückte es einer Dame, eine Elster auf frischer Tat zu ertappen, die ins Zimmer geflogen war und mit einem Ring im Schnabel davonflog. Auf Grund dieser Feststellung gelangte sie dem Richter der Polizei an. Dieser leugnete jede Mitternachtsthat und schob alles auf die bösen Instinkte der Elster. Gleichwohl gab der Polizeirichter die Sache an das ordentliche Gericht ab, da der Besitzer der Elster der Mitternachtsthat verdächtig war. Die Elster selbst wurde inzwischen in einer fürsorglichen Einrichtung einer Dressur-anstalt überwiesen, die versuchen will, dem Vogel seine Diebstahlgelüste abzugewöhnen.

Hypnotisieren gesundheitschädlich

Für Nervenschwäche

Die medizinische Akademie in Paris hat nach eingehenden Untersuchungen des Professors Claude das öffentliche Hypnotisieren auf Schaulustigkeiten, Varietés usw. für gefährlich erklärt, da es in vielen Fällen einen außerordentlich schädlichen Einfluss auf nervenschwache Menschen ausübt. Die französische Regierung wird aller Wahrscheinlichkeit nach auf Grund dieses Gutachtens das Abhalten öffentlicher hypnotischer Vorstellungen verbieten.

Ein Tiefenrohr, das Flugzeuge meldet

Französische Ingenieure haben einen Apparat konstruiert, der, im Freien aufgestellt, alle Flugzeuge meldet, die sich dem Ort nähern. Gleichzeitig gibt der Apparat auch die Richtung an, aus der das betreffende Flugzeug herankommt, sowie die Höhe und Geschwindigkeit, in der es sich fortbewegt.

Amtl. Bekanntmachungen

Steuermarken

I. Für das Steuerjahr 1931 werden mit dem 1. Januar 1931 neue Steuermarken in den Verkehr gebracht, und zwar:

- a) Einkommensteuermarken (125 in 17 mm im Werte von 5 P. (Volltarif) (blauviolett), 10 „ (Illustrationsgröße) (dunkelblau), 20 „ (Illustrationsgröße) (ultramarinblau), 25 „ (Illustrationsgröße) (gelb), 50 „ (Illustrationsgröße) (braun), 100 „ (Illustrationsgröße) (schwarz), 10 „ (Illustrationsgröße) (rotviolett), 10 „ (Illustrationsgröße) (schwarz), 20 „ (Illustrationsgröße) (dunkelrot), 50 „ (Illustrationsgröße) (schwarz).
- b) Verbrauchsteuermarken (15 in 20 mm im Werte von 5 P. 10 „ 20 „ 50 „ und 100 „)

Der Marken III derselben wie bei den Einkommensteuermarken, die für die Jahre 1930 und 1931 in den Verkehr gebracht wurden, sind die neuen Steuermarken für 1931 zu verwenden.

c) Die neuen Steuermarken sind mit dieser lebhaft bei 1. den Verkaufsstellen, 2. den mit besonderem Ausweis versehenen Ermittlungsbeamten der Steuerverwaltung zu erhalten.

Wer sich von anderen Stellen bzw. Personen Steuermarken beschaffen will, muß sich an den Verkaufsstellen oder bei den Ermittlungsbeamten anwenden. Die bei den Verkaufsstellen zum Umlauf vorgeschriebenen Steuermarken müssen vollständig erhalten sein, da sie ohne weiteres als unbenutzte Marken erkennbar sind.

b) Soweit Arbeiter mit dem Verwenden von Steuermarken für 1930 im Rückstand sind, ist das Verbleibende an der Arbeitsstelle unverzüglich nachzubringen. Im Steuerbuch und in der Arbeitskarte für 1930 dürfen nur Steuermarken dieses Jahres verwendet werden.

Danzig, den 18. Dezember 1930.
Steuerramt I Steuerramt II.

Lohnsummensteuer

a) Die Abfertigung der Arbeiterkarten für 1930 an das Steuerramt I hat bis Ende Januar 1931 zu erfolgen. Die Karten müssen aufgerechnet abgeliefert werden. Auf Wunsch wird über den in der Arbeiterkarte enthaltenen Lohnsummensteuerbetrag quittiert. Quittungsvordrucke liegen im Steuerramt I, Zimmer 29 a, (1. Stock rechts) zur Verfügung bereit. Sie müssen dem Steuerramt zur Quittungsbekundung ausgefüllt vorgelegt werden.

b) Die Arbeiterkarten für 1931 werden im Laufe des Monats Januar durch die Post an die Arbeitgeber zur Abfertigung gelangen. Jedoch ist jeder Lohnsummensteuerpflichtige, der am 31. Januar 1931 noch nicht im Besitze einer Arbeiterkarte sein sollte, verpflichtet, diese vom Steuerramt I, Zimmer 29 a (1. Stock links) abzuholen.

Der vorstehenden Anordnungen vorläufig oder teilweise unabweisbar, kann nach den Bestimmungen des Lohnsummensteuergesetzes vom 27. Juni 1930 (§ 10) befristet werden.

Danzig, den 23. Dezember 1930.
Steuerramt I.

Das Grundstück Nr. 1 mit einem 4-geschossigen Eisenbahngelände, das für alle Zwecke anbaufähig ist, ist zu verkaufen oder zu vermieten.

Näheres Stadt Grundbesitzverwaltung, Eilbischingstraße Nr. 3, Zimmer 22. Preisangebotsfrist bis zum 12. Januar 1931 anzuzeigen.

Versammlungsanzeiger

SPD. Reusfahrwasser, Sonnabend, den 27. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im Räte-Ven-Haus: Winterferienfeier. Alle Mitglieder müssen erscheinen. Wir fangen pünktlich an.

SPD. Vohlsitz, Sonnabend, den 27. Dezember, abends 8 Uhr: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Vortrag des Abg. Gen. Rieger; Folgen und Lehren der Volksstaatswahl.

SPD. Hohenstein, Sonnabend, den 27. Dezember, abends 8 1/2 Uhr: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Vortrag des Abg. Gen. Rieger; Folgen und Lehren der Volksstaatswahl.

SPD. Labes, Sonnabend, den 27. Dezember, abends 7 Uhr: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Vortrag des Abg. Gen. Rieger; Folgen und Lehren der Volksstaatswahl.

SPD. Rieck, Sonnabend, den 27. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, im Lokal Rieck: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Vortrag des Abg. Gen. Rieger; Folgen und Lehren der Volksstaatswahl.

SPD. Vohlsitz, Sonnabend, den 27. Dezember, abends 8 Uhr: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Vortrag des Abg. Gen. Rieger; Folgen und Lehren der Volksstaatswahl.

SPD. 8. Bezirk, Niesekamp, Sonntag, den 28. Dezember, nachm. 4 Uhr, im Lokal Niesekamp: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Vortrag des Abg. Gen. Rieger; Folgen und Lehren der Volksstaatswahl.

SPD. Ohre, Sonntag, den 28. Dezember, nachm. 5 Uhr, im Sportheim Ohre: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Vortrag des Abg. Gen. Rieger; Folgen und Lehren der Volksstaatswahl.

SPD. Bohnack, Sonntag, den 28. Dezember, nachm. 3 Uhr, im Lokal Bohnack: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Vortrag des Abg. Gen. Rieger; Folgen und Lehren der Volksstaatswahl.

SPD. Gottschalke, Sonntag, den 28. Dezember, nachm. 3 Uhr: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Vortrag des Abg. Gen. Rieger; Folgen und Lehren der Volksstaatswahl.

SPD. Klein-Montag, Sonntag, den 28. Dezember, nachm. 5 Uhr: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Vortrag des Abg. Gen. Rieger; Folgen und Lehren der Volksstaatswahl.

SPD. Marienau, Sonntag, den 28. Dezember, nachm. 3 Uhr: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Vortrag des Abg. Gen. Rieger; Folgen und Lehren der Volksstaatswahl.

SPD. Pödel, Sonntag, den 28. Dezember, nachm. 1 Uhr: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Vortrag des Abg. Gen. Rieger; Folgen und Lehren der Volksstaatswahl.

SPD. Schwanenbrunn, Sonntag, den 28. Dezember, nachm. 3 Uhr: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Vortrag des Abg. Gen. Rieger; Folgen und Lehren der Volksstaatswahl.

SPD. Schöne, Sonntag, den 28. Dezember, nachm. 2 Uhr: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Vortrag des Abg. Gen. Rieger; Folgen und Lehren der Volksstaatswahl.

SPD. Scharnhorst, Sonntag, den 28. Dezember, nachm. 3 Uhr, im Lokal Scharnhorst: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Vortrag des Abg. Gen. Rieger; Folgen und Lehren der Volksstaatswahl.

SPD. Wietzen, Sonntag, den 28. Dezember, nachm. 2 Uhr: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Vortrag des Abg. Gen. Rieger; Folgen und Lehren der Volksstaatswahl.

SPD. Jense, Sonntag, den 28. Dezember, nachm. 1 Uhr: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Vortrag des Abg. Gen. Rieger; Folgen und Lehren der Volksstaatswahl.

SPD. Smars, Montag, den 29. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, im Lokal Smars: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Vortrag des Abg. Gen. Rieger; Folgen und Lehren der Volksstaatswahl.

SPD. Wehlitz, Montag, den 29. Dezember, abends 7 Uhr: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Vortrag des Abg. Gen. Rieger; Folgen und Lehren der Volksstaatswahl.

Freie Volksbühne Danzig

Geschäftsstelle Jovengasse 65. Tel. 274 73.

Spielplan für Januar

Donnerstag, den 4. Januar, vorm. 11 Uhr, Serie A:

Der Strom

Mittwoch, den 7. Januar, abends 7 1/2 Uhr, Serie B:

Die gelehten Frauen

und

Der eingebildete Kranke

Donnerstag, den 11. Januar, vorm. 11 Uhr, Serie B:

Donnerstag, den 18. Januar, vorm. 11 Uhr, Serie D:

Donnerstag, den 25. Jan., vormitt. 11 Uhr, Serie C:

Der Strom

Auslosungen für die Serien A, B, D, C: Freitag und Sonnabend, jeweils 10 Uhr, im Büro der Freien Volksbühne, Jovengasse 65.

Opernserie Robinsonade

Auslosungen für „Robinsonade“: Dienstag, den 13. u. Mittwoch, den 14. Januar, von 9-1 und 3 1/2-7 Uhr.

Mittwoch, den 28. Jan., nachm. 3 1/2 Uhr: **Weihnachtsmärchen**

Schneewittchen

Preise der Plätze 2.- 6. und 1.50 G.

Auslosungen für „Schneewittchen“: Montag, den 19. Januar, von 9-1 Uhr und 3 1/2-7 Uhr im Büro der Freien Volksbühne, Jovengasse 65.

Möbel-Magazin F. Haekel

Wuppertal, Graben 44

Qualitätsmöbel u. Polsterwaren

Zeitgemäß niedrige Preise

Günstige Zahlungsweise

1. Sportwagen für 10 G. verkf. 8. 2. 11

Schöpfung, 8. 2. 11

Max Hodann

Sowjet-Union

gestern - heute - morgen

Ist das grundlegende populäre Werk über das heutige Rußland / Allgemeinverständlich, preiswert, umfassend und objektiv, auf Grund neuesten Materials, mit 70 Photographien

Buchhandlung Volksstimme
Paradiesgasse Nr. 32

Unsere Filiale

Niederstadt

haben wir Frau

Z. v. Arciszewski
Langgarten Nr. 17

übertragen

Zeitungsausgabe - Anzeigenannahme
Verlag „Danziger Volksstimme“

Offene Stellen

Fleischergeselle
nicht unter 16 Jahren, lofl. geschult, Meldung Sonntag vorm. 10 Uhr Hauptstraße 105, 1. Tr.

Laufbursche
nicht unter 16 Jahren, lofl. geschult, Meldung Sonntag vorm. 10 Uhr Hauptstraße 105, 1. Tr.

Zu vermieten
anständige Leute an permierten, Köchensgasse 5, part. 11.

Schlafstellen
anständige Leute an permierten, Köchensgasse 5, part. 11.

Out. mbl. Zimmer
m. elektr. Licht von 10 an Herr od. Kinderlos, Ehepaar zu vermieten Am Spandauer 1, 1. Tr.

Maskenkostüme
verleiht von 2 Gulden an Bühnengasse 8.

Jede
Nähmaschine repar. bill. G. Anabe, Hansdor 3. Nähe 4. Damm, Reinfußes Del und Nadeln.

Reparaturen
an Nähmaschinen, Fahrrädern billig und schnell.
Bernstein & Comp., Langgasse 50.

Schirme
werden repariert v. 50 P an Dreitauche 99.

Freie Fechter

Uebungsabend, Montag den 29. Dezember 1930, fällt aus

Elegante Gehrack-Frack-Smoking-Anzüge, Frackwesten, Zylinderhüte, wird verliehen

Kersthal & Co.

Breitgasse 128/29

Feinste Maßschneider Elegante Herrenartikel

Die Klingen, die Sie zufriedenstellen werden!

ROT BART

MOND-EXTRA

ROTH-BÜCHNER A.G., Spezialfabrik für Rasierapparate und Rasierklingen, Berlin-Tempelhof DV

ROT BART-LUXUOSA	0,60
ROT BART-SONDERKLASSE	0,40
MOND-EXTRA GOLD	0,30
ROT BART (LILA)	0,20
MOND-EXTRA (GRÜN)	0,20

Danziger Nachrichten

Die Notverordnung

Die Notverordnung, die in Danzig durch ein Gesetz eingeführt werden soll, bildet ein bürokratisches Meisterstück ersten Grades. Sie enthält viele Kaufschutzparagrafen, bringt vor allen Dingen auch keine Ersparnismaßnahmen, sondern bei objektiver Betrachtung zu viel neue Mehrbelastungen, daß die Ersparnisabsicht, die damit verfolgt wird, vollkommen illusorisch ist.

Die Krankenscheingebühr bedeutet absolut keine Sparmaßnahme. Wenn auch vom sozialen Standpunkt die Einführung der obligatorischen Familienversicherung unbedingt begrüßt werden muß, so erfordert doch die praktische Ausführung größere Mittel, als die durch den Betrag für die Krankenschein- und Arzneigebühr frei werden.

Um alle die Kontrollinstanzen zu schaffen, die das Gesetz vorschreibt, und zu unterhalten, müssen wiederum größere Ausgaben gemacht werden. Die ermäßigte oder erhöhte Krankenscheingebühr erfordert auch wieder gegenüber dem jetzigen Zustande eine Menge Zeit und Mehrarbeit, da ja der Angelegte, der den Schein ausgibt, erst nachprüfen muß, zu welcher Kategorie der Versicherte gehört. Das bedeutet natürlich wieder eine Mehrbelastung der Kassenebeamten und eine neue geldliche Belastung der Kassen.

Man geht nicht fehl, in der Annahme, daß die Krankenscheingebühr einzig und allein geschaffen wurde, nicht um die Gebühr zu erhöhen, sondern in der Hauptsache, um die ärztliche Behandlung zu erschweren.

Denn mögen auch eine Reihe von Patienten den Arzt vielleicht in simulierender Absicht aufsuchen, wer kann sich aber auf diesem Gebiete anmaßen, zu entscheiden, ob wirkliche Krankheit vorliegt oder nicht, außer dem Arzt. Der Simulant wird sich in den meisten Fällen ohne weiteres einen Krankenschein kaufen, während es häufig genug vorkommen wird, daß

Der wirklich Kranke die Krankenschein- und Arzneigebühr nicht aufbringen kann.

Am törtlichsten und geradezu absurd ist aber wohl die Krankenscheingebühr bei der Zahnbearbeitung. Der Kassenzahnarzt weiß aus Erfahrung, daß in fast allen Fällen die Patienten nur in Behandlung kommen, wenn sie Schmerzen haben. Man kann daher behaupten, daß in bezug auf die Krankenscheingebühr für Zahnkranke ein Zustand geschaffen wird, die man nur gelinde ausgedrückt, als groben Unsjug bezeichnen muß, zumal die Kasse absolut fast nie durch die die Behandlung verteuernde Arbeitsunfähigkeit in Anspruch genommen wird.

Es wird daher die Pflicht des Volkstags sein, dieses Gesetz in der Form nicht anzunehmen, sondern nach anderen Mitteln zu suchen, um Sparmaßnahmen auch auf dem Gebiete des Gesundheitswesens zu schaffen.

Weihnachtsfeiern

Der Ausschuss für Wohlfahrtspflege Laub- und u. m. w. hat die Vorbereitungen für die Weihnachtsfeier der Gefährten übernommen. Außergewöhnlich groß war die Zahl der Teilnehmer, die sich in den engen Räumen der Taubstummenschule, die mit viel Liebe vom Kollegium und Kindern weihnachtlich geschmückt war, am letzten Schultage vor den Weihnachtsferien versammelten. Die einigartige Feier — die sich so ganz anders abwickelte, wie dergleichen Feiern — brachte aus begeisterten Gründen keinen Musikvortrag, keinen Festkranz, aber gerade in ihrer schlichten Einfachheit wirkte sie doch auch auf die hörenden Teilnehmer tiefgreifend. Hier waren die taubstummen Kinder die Gebenden. Hier konnten die hörenden Eltern Zeugen sein, daß auch ihr gehörloses Kind wie dessen hörender Bruder sein Weihnachtsgedicht sprechen konnte. Auch die von taubstummen Kindern in lebendigen Bildern mit verbindenden Text und Gedichten dargestellte Weihnachtsgeschichte waren namentlich in ihrer mündlichen Wiedergabe sehr wirksam und gab Zeugnis davon, mit welchem inneren Teilnahme die Kleinen Gehörlosen ihr Spiel durchführten, um bei ihren Zuhörern Freude zu erwecken. Der Feiern schloß sich die Besichtigung an. Kleidungsstücke aller Art, Lebensmittel, letztere Sachen wurden verteilt. 100 Kinder und 150 Erwachsene konnten reich bedacht werden.

Witwen, Waisen und Kinder bedürftiger Eisenbahn- und Hafenbediensteter waren am Montag zu einer schlichten Weihnachtsfeier in der Loge eingeladen. Staatsbahnoberinspektor Karl Becker begrüßte die Erschienenen und wies auf die Bedeutung des Weihnachtsfestes hin. Nach einem Lichtbildervortrag „Max und Moritz“ wurden die Erschienenen mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Besondere Freude machten den Jungen wie auch den Alten Sandpuppenspiele. Die Eingeladenen erhielten eine Weihnachtskarte und einen Gutschein im Werte von 10,- Gulden. Etwa 220 sind beschenkt worden.

Wie alljährlich, veranstaltete die Rechtsstädtische Mittelschule auch in diesem Jahre zwei Weihnachts-Elternabende. Beide Male war die geräumige Aula bis auf den letzten Platz gefüllt — ein Zeichen für die innige Verbundenheit von Elternhaus und Schule. Gesänge des Schülorchesters und Deklamationen einzelner Schüler leiteten zu dem Höhepunkt des Abends hin, dem „Deutschen Weihnachtspiel“, von Lina Hilger zusammengekehrt nach alten Weihnachtspielen und -weisen aus Hessen, Bayern, Oesterreich, Schwaben und Steiermark. Im Schlusswort dankte Herr Rektor Lemke allen denen, die das Gelingen dieses Elternabends gesichert hätten. Sodann besichtigten die Eltern die ungemein reichhaltige Ausstellung, die im Vertikontext unter Leitung des Herrn Vertikontexters Heidenfeld für das Jugendrotkreuz hergestellten Arbeiten. Diese für Waisens- Krüppelheime und dergl. bestimmten Spielfachen und Gebrauchsgegenstände bewiesen den Anwesenden durch ihre Bestimmung für arme Menschenkinder einmal den ideellen Wert dieses Unterrichtsgegenstandes der Mittelschule, sie zeigten zum andern durch die Sauberkeit der Ausführung, daß hier wertvolle Erziehungsarbeit auch für das praktische Leben geleistet wird.

Der Selbsthilfebund der Körperbehinderten veranstaltete für seine Mitglieder eine Weihnachtsfeier, bei der der Männerverein Danzig-Schellmühl mitwirkte. Weihnachtsumlauf, Prösel und ein Theaterstück, aufgeführt von Mitgliedern einer Guts-temper-Kindergasse bildeten das Programm der Veranstaltung. Nach einer gemeinsamen Kaffeepause erwiderte Herr Ruppert, von den anwesenden Kindern herzlich willkommen geheißen. Den Abschluß der Feier bildete ein gemütliches Beisammensein mit Tanz.

Nachdem es der Neufahrwasser Arbeiterschaft gelungen ist, sich durch das Käthe-Vorhaus ein eigenes Heim zu schaffen, geht es mit der sozialistischen Arbeiterbewegung auch in Neufahrwasser rüstig vorwärts. Von dieser Auf-

wärtsbewegung profitieren auch die Arbeiter-Kultur- und Sportorganisationen. So war es dem Arbeiter-Sportverein „Vorwärts“ Neufahrwasser vorher wegen Fehlens eines geeigneten Lokals nicht möglich, der Jugend eine Weihnachtsparty zu bieten. In diesem Jahre ist auch das gelungen. Diese Feier fand am zweiten Weihnachtstierstag statt. Die Vereinsleitung hatte alles aufgebieten, um der Jugend die Feier so angenehm wie möglich zu machen. Die Feier verlief dann auch zur vollsten Zufriedenheit.

Am heiligen Abend

Empörendes Verhalten eines katholischen Geistlichen

Ein beschämendes Stück christlicher Duldsamkeit leistete sich der Neuteicher Prälat Sierial am Heiligen Abend bei der Beerdigung der Frau des Gen. Kubl. Die Parteilichkeit gab der Verstorbene, einer Mutter von vier Kindern, in der üblichen Weise mit Fugne und Krana mit rüder Schleiße das letzte Geleit. Am Friedhofsort erwartete der Prälat mit seinen kirchlichen Begleitern den Trauerzug und hier geschah das Unglaubliche:

Mit wutverzerrtem Gesicht drängte sich der Prälat zwischen Sarg und Tor und verlangte, daß die Fahne und der Kranz nicht auf dem Friedhof gebracht werde. Eine widerwärtigere Szene angeht die Sarges und der weinenden Kinder läßt sich nicht denken. Auf Vorhaltungen einiger Herren ließ sich der Herr Prälat zur Antwort: Hier wäre kein Reich und da bestimme er. Als dann Fahne und Kranz trotzdem dem Sarge folgten, verließ der Prälat mit wütenden Gebärden den Sarg und verschwand mit seinen Männern in der Kirche. Unter feierlicher Stille wurde dann die Entschlafene zur letzten Ruhe bebetet, ohne geklärt zu sein.

Man sollte nicht für möglich halten, daß heute im Jahre 1930 so etwas noch geschehen kann. Das Geschehen und die zahlreich anwesenden Zuschauer waren denn auch sehr empört über das Verhalten des Prälaten.

Herr Prälat Sierial, schämen Sie sich nicht dieses Auftretens bei einem Leichenbegängnis? Ist das Ihre Auffassung von der allumfassenden Liebe Gottes, die unterschiedslos alle Menschen gleich umfassen soll?

An die Stadtverwaltung Neuteich muß aber das dringende Ersuchen gerichtet werden, endlich einen Gemeindefriedhof zu schaffen, damit solche Vorkommnisse keine Wiederholung finden können.

Wer Lehrer werden will

Anmeldungen für die Pädagogischen Akademien

Das preussische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung gibt durch den amtlichen preussischen Presseblatt bekannt:

Im Frühjahr 1931 können in 15 Pädagogischen Akademien Preußens Studenten aufgenommen werden, und zwar in Elbing, Kottbus, Frankfurt a. d. O., Slettin, Breslau, Halle a. d. S., Erfurt, Altona, Kiel, Hannover, Dortmund und Paffel zur Ausbildung evangelischer Lehrer und Lehrerinnen, in Danzig zur Ausbildung katholischer Lehrer und Lehrerinnen, in Bonn zur Ausbildung katholischer Lehrer und in Frankfurt a. M. zur Ausbildung von Lehrern und Lehrerinnen.

Der Bildungsgang ist zweijährig. Studiengebühren werden nicht erhoben; unter besonderen Voraussetzungen können Studienbeihilfen gewährt werden, die bei den Akademien nach der Aufnahme zu beantragen sind. Internate sind mit den Akademien nicht verbunden. Ueber die näheren Bedingungen und die Arbeitspläne geben die Geschäftsstellen der Pädagogischen Akademien Auskunft.

Die Aufnahmegesuche sind bis spätestens 1. Februar 1931 bei den Akademien einzureichen. Jeder Aufnahmesuchende darf sich nur an einer Akademie bewerben. Dem Gesuch sind beizufügen: 1. Ein Lebenslauf mit Angabe des Vorkurses; 2. eine beglaubigte Abschrift des zum Besuch einer Hochschule berechtigenden Reisezeugnisses einer höheren Lehranstalt oder eine Bescheinigung des Anstaltsleiters, daß der Bewerber die Reifeprüfung bestanden hat oder voraussichtlich bestehen wird; 3. ein Gesundheitszeugnis, ausgestellt durch einen zur Führung eines Dienstfeldes berechtigten Arzt; 4. ein amtlicher Ausweis über die Staatsangehörigkeit; 5. ein polizeiliches Führungszeugnis, falls seit der Erlangung des Reisezeugnisses mehr als ein halbes Jahr verstrichen ist.

Die Lotteriegesellschaft im Handelsregister

Als Bank- und Handelsunternehmen

Unter der Firma „Brooms Trading Limited Aktien-gesellschaft“, Danzig, ist die Danzig-englische Lotteriegesellschaft in das Danziger Handelsregister eingetragen worden. Der Gesellschaftsvertrag ist am 10. Dezember 1930 festgesetzt. Gegenstand des Unternehmens ist die Bormahme von Handels- und Bankgeschäften jeder Art. Das Grundkapital beträgt 122.000,- Gulden. Vorstandsmitglieder sind die Kaufleute John Augustine George Hadley und Rupert Stuart Murray, beide in Danzig. Das Grundkapital ist eingeteilt in 1220 Inhaberkonten, die zum Nennbetrage ausgegeben sind. Der Vorstand besteht nach der Bestimmung des Aufsichtsrates aus einer Person oder aus mehreren Mitgliedern, die vom Aufsichtsrat bestellt werden. Die öffentlichen Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im Danziger Staatsanzeiger.

Die Gründer der Gesellschaft, die sämtliche Aktien übernommen haben, sind: Frau Zoe Frances Maud Murray geb. Hadley, der Bürogehilfe Walter Aldert, Fräulein Hanna Ulmer, Fräulein Martha Schirmacher und Fräulein Charlotte Fischer, sämtlich in Danzig. Die Mitglieder des ersten Aufsichtsrates sind der Rechtsanwalt Thomas John Len, Frau Charlotte Frances Hadley geb. Jessop und Fräulein Charlotte Jean Hadley, sämtlich in Danzig.

Erhebung über den Hypotheken-Stand

Das Statistische Landesamt führt zur Zeit eine Erhebung über die im Gebiete der Freien Stadt Danzig am 1. Januar 1932 fällig werdenden Hypotheken durch. Grundstückerwerbungen, denen ein Fragebogen hierzu für ihre Grundstücke, die im Gebiete der Freien Stadt Danzig liegen müssen, noch nicht zugegangen ist, werden einen solchen im Laufe des Monats Dezember noch erhalten.

Standesamt Danzig vom 24., 25. und 26. Dezember

Witwe Henriette Krüger geb. Janzen, 83 J. — Kleinrentnerin Clara Krause, ledig, 63 J. — Schüler Heinz Radziejewski, 13 J. — Arbeiter Edward Schönhoff, 60 J. — Witwe Marie Buddach geb. Kohnke, 87 J. — Invalide Edward Müller, 79 J. — Witwe Margarethe Reuß geb. Wölk, 64 J. — Witwe Dorothya Wolpert geb. Walter, 63 J. — Maurer Heinrich Dieckhoff, 47 J. — Arbeiter Rudolf Treichler, 54 J. — Invalide Maximilian Gutkaeb, 70 J. — Schriftföhrer Hugo Schille, 61 J. — Witwe Belle Stein geb. Stein, 91 J. — Invalide Friedrich Grunjal, 70 J. — Töpfermeister August Sommer, 88 J. — Kontoristin Elisabeth Wolff, ledig, 18 J. — Praktischer Arzt Dr. med. Stanislaus Szulczi, 65 J.

Bei Grippe, Influenza

u. a. Erkältungskrankheiten haben sich Total-Tabletten hervorragend bewährt. Im Anfangsstadium genommen, verschwinden die Krankheitsercheinungen sofort. Laut notarieller Bestätigung sind innerhalb 6 Monaten mehr als 1500 Outachten allein aus Krankenkassen eingegangen, darunter von namhaften Professoren und aus ersten Kliniken und Krankenanstalten. Ueberraschende Erfolge! Fragen Sie Ihren Arzt! Total ist in allen Apotheken erhältlich. Preis G 1.95.

Frost und Schneefälle

Das Wetter der nächsten Woche

In der Weihnachtswocbe war das Witterungsbild Mitteleuropas nicht einheitlich. Während in Süd-, Mittel- und Ostdeutschland dauernd Frostwetter herrschte und die Temperaturen auch tagüber fast überall unter Null blieben, war es im Westen, Nordwesten und im größten Teil von Norddeutschland für die Jahreszeit ziemlich mild. Infolge dessen war hier auch die Schneedecke, die sich in der Vorwoche innerhalb ziemlich ausgedehnter Gebiete gebildet hatte, wieder verschwunden; im Osten und Südosten sowie innerhalb größerer süddeutscher Landestteile blieb sie jedoch erhalten und trug durch ihre Ausstrahlung zur Fortdauer der Kälte in diesen Gebieten wesentlich bei. So gab es in einem größeren Teil des Landes weiche Weihnachten, während das Rheinland und ein Teil Norddeutschlands, hier freilich mit Nachfrösten, „grüne“ Weihnachten hatten.

Zu Beginn der Woche schien es, als ob sich wieder mildes Westwetter durchziehen würde, nachdem das vor vierzehn Tagen über Norddeutschland entstandene sehr hohe Maximum über den Nord nach Innerasien abgewandert war und von Nordwesten her mit einer neuen atlantischen Depressions maritime Warmluft gegen Mitteleuropa vordrang. Wechtlägiger, zwar langsame aber stetiger Druckfall schien die mitteleuropäische Frostperiode zu beenden; in der Weihnachtswocbe laut das Barometer jedoch zum Stillstand, und zwar infolge eines

neuen Polarstürmsbrudes

aus dem Raum zwischen Spitzbergen und Nowaja Semlja, der auf der Rückseite des nach Innerasien abziehenden Finnländlers erfolgte und Mittwoch früh über Nordpland bereits ein Hoch aufgebaut hatte; was in Ostpland binnen 24 Stunden zu einem Temperatursturz um 23 Grad führte. Der in der ersten Wochenhälfte Mitteleuropa von Westen nach Osten durchziehende Hochdruckrücken hatte sich unter Verflachung nach Polen und den Donauländern zurückgezogen; seine kältebringende Rolle wird fortan das neue Skandinavienhoch übernehmen, dessen Kern zunächst jedoch über dem Ostmeer bleibt, wo überall bis nach Island der Druck steigt, so daß also die polare Kältezuföhr fortandert. Es sind deshalb Frost und Schneefälle zu erwarten.

Veröffentlichung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig. Wollig bis heiter, zunehmender Frost

Allgemeine Uebersicht: Der gestern von Ostpland nach Skandinavien vorgebrungene Hochdruckkeil hat seine Lage beibehalten. Oben ist der gewaltige Sturmwind zwischen Island und Irland im wesentlichen liegen geblieben. Dagegen ist ein schwacher Ausläufer bis Südwestdeutschland vorgebrungen, und diese Verflüchtigung des Druckgefälles hat auch zu einem erneuten Vorstoß der russischen Hochdruckmassen geführt. So meldet heute Niga — 10 Grad gegen — 7 Grad gestern, Königsberg — 12 Grad gegen — 6 Grad. Es ist daher auch in unserem Gebiet mit einer Verstärkung des Frostes zu rechnen.

Vorhersage für morgen: Wollig bis heiter, starker Frost, mäßige bis frische Ostwinde.

Aussichten für Montag: Keine wesentliche Aenderung. Maximum der letzten Tage: — 0,4, — 0,8, — 0,2. — Minimum der letzten Nächte: — 3,6, — 3,3, — 3,4.

44-Stunden-Wocbe in den Hamburger Staatsbetrieben

1500 Erwerbslose werden neu eingestekt — Und Danzig?

In den Erörterungen über die Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit spielt die Frage einer Verkürzung der Arbeitszeit eine erhebliche Rolle. Auch der Hamburger Senat hat bei diesen Beratungen, wie der Arbeitslosigkeit außer durch Notstandsarbeiten und sonstigen Maßnahmen gekümmert werden könne, dieses Problem eingehend geprüft. Er ist dabei zu der Ueberzeugung gekommen, daß eine

Verkürzung der Arbeitszeit für die vom hamburgischen Staat beschäftigten Arbeiter

und die dadurch möglich werdenden Neueinstellungen ein geeignetes Mittel zur Verminderung der Zahl der Erwerbslosen sind.

Die in Frage kommende Arbeitnehmerorganisation hat diesen Bedankengängen zugestimmt und dem Hamburger Senat ihre Unterstützung bei der Durchführung zugesagt. Das ist um so anerkennenswerter, als ja mit der Verkürzung der Arbeitszeit ein Lohnausfall von 6 bis 8 Prozent für die in Arbeit stehenden verbunden ist. Auf Grund dieser Beschreibungen hat deshalb der Hamburger Senat angeordnet, daß mit Wirkung vom 4. Januar 1931 an die Arbeitszeit für alle im Arbeitsverhältnis stehenden Beschäftigten in den staatlichen Betrieben und Verwaltungen

auf 44 Stunden für die Wocbe

herabgesetzt wird und daß für die dadurch freierwerdende Lohnsumme und ersparte Wohlfahrtsunterstützungen Neueinstellungen erfolgen. Bei den Neueinstellungen sollen überwiegend solche Erwerbslose berücksichtigt werden, die bereits seit längerer Zeit arbeitslos sind und demgemäß von den Folgen der Arbeitslosigkeit besonders schwer betroffen wurden. Durch diese Anordnung des Hamburger Senats wird es möglich sein.

etwa 1500 Erwerbslose neu in Arbeit zu bringen.

Wenn auch die praktische Durchführung hier und da auf Schwierigkeiten stoßen dürfte, so ist der Hamburger Senat doch der Auffassung, daß in dieser schweren Notzeit jedes Mittel ergriffen werden muß, das geeignet ist, die Arbeitslosigkeit zu lindern.

Danziger Schiffsliste

Im Danziger Hafen werden erwartet:

Schwed. D. „Rurik“, 27. 12. von Memel, Güter, Behrke & Sieg. Schwed. D. „Sigvald“, 25. 12., 23.30 Uhr, Postenau passiert, leer, Behrke & Sieg. Schwed. D. „Oftan“, 25. 12. von Norrebro, leer, Artus. Dän. D. „Stockholm“, 27. 12. von Kopenhagen, Güter, Reinhold. Dt. D. „Wineta“, 27. 12. mit Steinen fällig, Reinhold. Danz. D. „Edith Döselmann“, fällig 27. 12. von Stuer, leer, Reinhold.

Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Weber für Inhaber Anton Pöhlen, beide in Danzig. Druck und Verlag: Buchdruckerei und Verlags-gesellschaft m. b. H. Danzig, Am Grenzbau 4.

Lotte Draheim
August Langmesser
Verlobte
Weihnachten 1930

Gesamtverband der Arbeitnehmer der öffentlichen Betriebe und des Personen- und Warenverkehrs Ortsverwaltung Danzig Sektion Weichsel-Holzarbeiter
Am 22. Dezember verstarb unser lieber Kollege der Weichsel-Holzarbeiter

Heinrich Wienhold

im 66. Lebensjahre
Ehre seinem Andenken!
Die Ortsverwaltung
Die Beerdigung findet am Sonnabend, d. 27. Dezbr., nachm. 3 Uhr auf dem Barbara-Friedhof statt

Gesamtverband der Arbeitnehmer der öffentlichen Betriebe und des Personen- und Warenverkehrs Ortsverwaltung Danzig Sektion Hafenarbeiter
Am 22. Dezember verstarb unser lieber Kollege, der Hafenarbeiter

Walter Lemke

im 28. Lebensjahre
Ehre seinem Andenken!
Die Ortsverwaltung
Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 27. Dezember, nachmittags 3 Uhr auf dem Friedhof Hedwig-Kirchstraße, Neufahrwasser, statt

Gesamtverband der Arbeitnehmer der öffentlichen Betriebe und des Personen- und Warenverkehrs Ortsverwaltung Danzig Sektion Gemeinde- und Staatsarbeiter Mitglied des Sterbebundes
Am 24. Dezember verstarb unsere liebe Kollegin, die Reinachefrau

Marianne Krümmel

im 79. Lebensjahre
Ehre ihrem Andenken!
Die Ortsverwaltung

Nachruf

Am Sonntag, den 21. d. Mts., verschied plötzlich und unerwartet unsere treue Genossin

Marie Kuhl

Ihr offenes und treues Wesen wird ihr ein dauerndes Andenken bewahren

Sozialdemokratische Partei Neuteich

Am Montag, den 22. d. Mts., starb unser Genosse

Heinrich Wienhold

im Alter von 65 Jahren
Wir werden sein Andenken in Ehren halten

Bürgerwiesen, den 27. 12. 1930

Sozialdemokratische Partei Ortsverein Bürgerwiesen

Die Beerdigung findet heute, Sonnabend, nachm. 3 Uhr, auf dem St. Barbara-Friedhof statt

Drucksachen

für Behörden und Private fertigt schnell und preiswert an

Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft m. b. H., Am Spandhaus Nr. 6
Telephon 215 51

Danziger Stadttheater

Generalintendant: Rudolf Schöber.
Fernsprecher Nr. 285 80
Sonnabend, den 27. Dezember, 15 Uhr:
Zum 4. Male, Kleine Preise.

Schneewittchen und die sieben Zwerge
Märchenpiel in einem Vorpiel und 12 Bildern von Hildegard Neuffer-Stavenhagen, Musik von Selmut Helmer, 19 1/2 Uhr.

Dauerkarten Serie IV, Preise B (Ober), zum 8. und letzten Male.

Der Wildschütz

oder: Die Stimme der Natur,
Komische Oper in 3 Aufzügen, Dichtung und Musik von Albert Vorkina,
In Szene gesetzt von Oberregisseur Paul Rudolf Waldburg, Musikalische Leitung: Generalmusikdirektor Cornelius Rin, Intendenz: Fritz Blumbach.
Personen wie bekannt.

Anfang 19 1/2 Uhr, Ende gegen 22 1/2 Uhr.

Sonntag, den 28. Dezember, 11 Uhr:
Geschlossene Vorstellung für die „Drei Balkabühnen“ (Serie III).

zum 5. Male, Kleine Preise.

Schneewittchen und die sieben Zwerge
Märchenpiel in einem Vorpiel und 12 Bildern von Hildegard Neuffer-Stavenhagen, Musik von Selmut Helmer, 19 1/2 Uhr.

Dauerkarten haben keine Gültigkeit! Preise B (Ober), zum 8. Male.

Viktoria und ihr Husar

Operette in 2 Akten und einem Vorpiel aus dem Ungarischen des Emerich Bödö, Musik von Paul Abraham. In Szene gesetzt und Tonaarrangements von Adolf Walter, Musikalische Leitung: Gotth. C. Velling, Intendenz: Fritz Blumbach.
Personen wie bekannt.

Anfang 19 1/2 Uhr, Ende 23 1/4 Uhr.

Montag, 29. Dezember, zum 6. Male: Dienstag, 30. Dezember, zum 7. Male; Mittwoch, 31. Dezember, zum 8. Male; 15 Uhr, Kleine Preise, Schneewittchen und die sieben Zwerge, Märchenpiel in einem Vorpiel und 12 Bildern von Hildegard Neuffer-Stavenhagen, Musik von Selmut Helmer.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 27. Dezember, nachmittags 3 Uhr auf dem Friedhof Hedwig-Kirchstraße, Neufahrwasser, statt

Fußballkampf

Sonntag, 28. Dezbr., 13.30 Uhr
Schupoplatz

S. K. Gedania

gegen
Neufahrwasser

1919

Niedrige Eintrittspreise!!

Hotel Danziger Hof

Große Silvesterfeier

Tischbestellungen rechtzeitig erbeten.

KAUFT

Sie sind unerreichbarer Qualität, scharf, schnitthaltend, sparsam, Rasieren leicht, angenehm jeden Bart und dabei kosten sie

nur **30 Pfennig**

Gen.-Vertr. für Danzig und Polen
BALTIMEX G. m. b. H., Danzig, Poggenpuhl 83 · Tel. 276 92

Damenfriseur-Meister Paul Präscke
nur
Röpergasse 2

Verkäufe

Nur f. Wiederverkäufer
offiziell in garantiert
reiner, Bienenhonig
zu sehr billigen Preisen
F. H. G.
Gründelich, Graben 102
Telephon 278 29

Hühnerfutter
Gerste und Weizen,
an verpackt. Ausg.
unt. 9907 an Exp.

Dreifaches, offenes 8/40 P. S. Opel-Personenkraftwagen
wenig gefahren, versichert und fahrberest,
steht zum Verkauf
Augeb. unt. 9908 a. d. Dang. Volksstimme.

Rote Plüschgarnitur
2 einzelne rote Plüschsessel
neu aufgearbeitet, sehr preiswert zu verk.
O. Gribowski, Tobiasgasse 12.

Uhren in Gold und Silber aller Art Ketten, Brillanten, Trauringe, Gold- und Silbersachen
verkauft sehr billig
Pfandleihe - III. Damn 10, 1

Plagen, Gesuche, Gnadengesuche, Schreiben, aller Art, Beratungen, Berichte, Schreibmaschinenarbeit, verb. sachgem. ausgef.
Rechtsbüro Bayer, Schmiedeg. 16, I.

VEREINIGTE DANZIGER LICHTSPIELE

Passage-Theater

Und wieder haben wir die Lächer auf unserer Seite!

Pat und Patachon als Kunstschützen

Sie sehen uns besser denn je als stellunglose Artisten, Kunstschützen, Tillergirls und im Kampf mit Bombenlegern.

Ferner Anna Nilson, Frad Kelsey in

Der 13. Geschworene

Ein Spiel dreier Menschen um Liebe, Freundschaft und Ehre.

Rathaus-Lichtspiele

Sie hatten recht

.... auch ich gehe jetzt täglich zu der besten bisher alle Tonfilm-Operetten

Das Land des Lächelns

mit
Richard Tauber

und der prominenten Original-Starbesetzung des Metropol-Theaters, Berlin.

Am Dirigentenpult: Franz Lehar.
Ferner: Die tönende Wochenschau und: Das tönende Beiprogramm.

Filmpalast

Die beste deutsche Tonfilm-Operette ist nach dem einstimmigen Urteil des Publikums

Ein Tango für dich

mit Williy Forst, Fae Malten, Ernst Verebes, Paul Otto, Oskar Karlweiß.
Komposition u. musikalische Leitung: Robert Stolz.

Ferner: Die tönende Wochenschau und: Das tönende Beiprogramm.

Gloria-Theater

Ein neuer Triumph des deutschen Tonfilms!

Harry Piel in Er oder ich

mit
Hans Junkermann, Valery Boothby, Maria Foresou, Hermann Valentini, Harry Piel als Balkanprinz u. Hochstapler, die Abenteuer zweier Doppelgänger.

Und: Die tönende Wochenschau.

Luxus-Lichtspiele, Zoppot

Liane Haid in der deutschen Tonfilm-Operette

2x HOCHZEIT

Ferner: Douglas Fairbanks in dem tönenden Film
Der widerspenstigen Zähmung

Kunst-Lichtspiele, Langfuhr

Carlo Aldini in

DAS PANZERAUTO

Ferner:
Der rasende Teufel

Hansa-Lichtspiele, Neufahrwasser

Pat und Patachon in

Pat und Patachon als Kunstschützen

Ferner: Karl Auer in
Der Mann im Dunkeln

Flamingo LICHTSPIELE
Junkerstraße 7, 71 00 00 00

Urteil

der Presse und Besucher: ... eins der schönsten Theater ... und durch die neuartige Ventilation eins der angenehmsten geworden."

Programm ab Sonntag, 28. Dezember:

Der schwarze Pierrot

Ein interessantes Abenteuer aus winterlichen Gebirgslandschaften mit spannenden Ski- u. Sportaufnahmen

In den Hauptrollen:

Harry Piel Dary Holm

Drei Leidenschaften

Eine in dramatischen und schauspielerischen Leistungen hervorragende Tragödie mit

Alice Terry Ivan Petrovitch

Spirituosen am besten u. billigsten nur Fischmarkt 20 Ecke Häkergasse neben Mix

VOLKSFÜRSORGE

Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungsaktiengesellschaft - Hamburg 5
Größte Volksversicherungsgesellschaft Deutschlands
Gegenwärtig rund 2,1 Millionen Versicherte mit 870 Millionen RMark Versicherungssumme, 115 Millionen RMark Vermögen, davon

Eigentum der Versicherten:
über 80 Millionen RMark Prämienreserve
über 20 Millionen RMark Gewinnanteile
zusammen über 100 Millionen RMark

Versicherungsleistungen
11 Millionen RMark
seit November 1923
(Ende der Inflation)

Nähere Auskunft erteilt die Rechnungsstelle:
Danzig-Schilditz
Katharinenweg 21 II

oder der Vorstand der Volksfürsorge
in Hamburg 5
Am der Alster 57-61

Wäsche-Drehtrollen
Kraft- und Handbetrieb, Preis 950-950 Gulden
Liefert auf Zeitabfuhr
Walter Meschke, Langfuhr, Bröfener Weg 1

SCALA
INTERNATIONALE VARIETE-BÜHNE
LANGGARTEN 310 TELEFON 21222

Nur noch **5 Tage**
unser ausgezeichnetes
Weihnachtsprogramm